



Vielfalt
Miteinander
Anerkennung
Respekt

Demokratie erleben –
Achtung und Toleranz
in unserer vielfältigen
Gesellschaft!

Praxishandbuch für politische Bildung im Strafvollzug
und im Jugendarrest.

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot
2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“
3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“
4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“
5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“
6. Literaturverzeichnis und Quellen

Impressum

Herausgeber

Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen
im Ministerium für Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen
Völklingerstraße 4
40213 Düsseldorf
www.politische-bildung.nrw.de
08©2022

Autorinnen

Carmen Teixeira
Petra Eickhoff

Redaktionelle Begleitung

Carmen Teixeira
Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen

In Zusammenarbeit mit dem
Ministerium der Justiz Nordrhein-Westfalen
Fachbereich Sozialdienst im Justizvollzug Nordrhein-Westfalen

Lektorat

Anne Fries | Lektorat & Übersetzungen
Grafenberger Allee 277
40237 Düsseldorf

Gestaltung

Werbeagentur von morgen GmbH
Aduchtstr. 7
50668 Köln

Druck

dieUmweltDruckerei GmbH
Sydney Garden 9, Expo Park
30539 Hannover
www.dieumweltdruckerei.de

Diese Auflage steht als Download zur Verfügung:

www.politische-bildung.nrw.de/wir/projekte/demokratie-konkret/index.html

Vorwort



Dr. Guido Hitze
Landeszentrale für politische Bildung
Nordrhein-Westfalen

„Demokratie ist die einzige politisch verfasste Gesellschaftsordnung, die gelernt werden muss – nicht ein für allemal, so als könnte man sich einen gesicherten Regelbestand anlegen, der fürs ganze Leben ausreicht, sondern stets aufs Neue, in tagtäglichem Anstrengung bis ins hohe Alter hinein.“ Mit dieser Aussage macht Oskar Negt, renommierter Sozialphilosoph, auf die Bedeutung des Demokratielernens aufmerksam.

Demokratie ist demnach keine Selbstverständlichkeit, sondern beruht auf einem ständigen Lernprozess. Die Landeszentrale setzt den Grundgedanken von Negt in die Praxis um. Ihre Handlungsmaxime ist, dass Demokratie überzeugte Demokratinnen und Demokraten benötigt, die die Grunderfordernisse der Demokratie in ihrer Lebenswelt erlernt, eingeübt und verinnerlicht haben und die Universalität und Unteilbarkeit der Grund- und Menschenrechte als Wert ansehen. In diesem Sinne vermittelt die Landeszentrale seit nunmehr über 75 Jahren Bürgerinnen und Bürgern einerseits Kenntnisse und Kompetenzen, die sie dabei unterstützen, demokratische Verantwortung im Staat und in der Gesellschaft zu übernehmen. Andererseits bietet die Landeszentrale Lernräume an, in denen Demokratie als Alltagskompetenz erfahrbar gemacht wird, erworben und gefestigt werden kann.

Politisch gebildete Menschen, die von demokratischen Mitwirkungs- und Gestaltungsräumen Gebrauch machen, sind eine wichtige Basis der Demokratie. Politische Bildung fördert u. a. die Urteilsfähigkeit, stärkt eine Streitbare und wehrhafte Demokratie und ist essentieller Bestandteil einer freien und offenen Gesellschaft.

Demokratinnen und Demokraten sind aufgeklärte, mündige Bürger. Für sie gilt – ganz im Sinne von Immanuel Kant –, dass ihr Verstand ihr Handeln leitet.

Politische Bildung richtet sich an alle Menschen in den unterschiedlichsten Lebenslagen und findet in verschiedenen institutionellen Rahmen statt. Sie richtet sich an Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Neben Angeboten der schulischen und außerschulischen Bildung werden Konzepte erarbeitet, die Menschen in allen bildungsrelevanten Kontexten erreichen. Sie richten sich auch an diejenigen, die nur marginal an den bestehenden Maßnahmen partizipieren.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot
2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“
3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“
4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“
5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“
6. Literaturverzeichnis und Quellen

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot
2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“
3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“
4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“
5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“
6. Literaturverzeichnis und Quellen

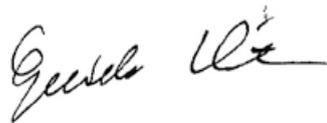
Entsprechend diesen Grundsätzen vermitteln die Bildungskonzepte und Bildungsprogramme der Landeszentrale Demokratie als Verfassungsanspruch und Regierungsform sowie als Gesellschafts- und Lebensform gleichermaßen. Hiermit stärkt die Landeszentrale sowohl die politische Urteilsfähigkeit als auch den Aufbau und die Akzeptanz von demokratischen Werten und eines demokratischen Lebens.

Das vorliegende modulare Bildungsprogramm richtet sich an Inhaftierte, an Menschen in der Untersuchungshaft sowie an Jugendliche im Arrest (Dauerarrest). Es wurde in Kooperation mit Integrationsbeauftragten des Strafvollzugs sowie politischen Bildnerinnen und Bildnern aus Nordrhein-Westfalen entwickelt. Damit wird Personen im Strafvollzug oder im Arrest ein adäquates Angebot politischer Bildung zur Verfügung gestellt, denn obwohl sie inhaftiert sind, gelten für sie die Grund- und Menschenrechte unverändert. Sie sind und bleiben Teil der demokratischen Gesellschaft, in die sie nach ihrer Haft aktiv zurückkehren bzw. zu reintegrieren sind. Das Bildungsangebot der Landeszentrale zielt daher insbesondere darauf ab, die Demokratiekompetenz von Inhaftierten oder Personen im Arrest zu fördern. Konkret sollen ihre Fähigkeit und ihre Bereitschaft, sich am gesellschaftlichen Miteinander zu beteiligen, gestärkt werden.

Zentral in der Vermittlung ist die kognitive und emotionale Auseinandersetzung mit normativen Grund- und Menschenrechten und der Anerkennung des prinzipiell gleichen Rechts auf freie Entfaltung aller Beteiligten. Diese Anerkennung beinhaltet u.a., Gewaltfreiheit, Achtung und Toleranz als Grundlage des demokratischen Umgangs miteinander zu begreifen. Diese Form der Bereitschaft zur Beteiligung setzt die Fähigkeit voraus, Inhalte und Prozesse von Situationen des Miteinanders – insbesondere von Entscheidungen – individuell dahingehend zu bewerten, ob sie demokratisch genug sind, sowie in Austausch über diese Bewertung zu treten.

Politische Bildung im Strafvollzug steht vor der Herausforderung, den Erfordernissen politischer Bildung und den strukturellen Voraussetzungen des Strafvollzugs gerecht zu werden. Das Konzept orientiert sich daher an den Möglichkeiten, die im Rahmen des Vollzugs umsetzbar sind. Die Lerneinheiten sind deshalb für 120 Minuten konzipiert und auf eine längere Zeitspanne angelegt.

Ich lade Sie ein, von diesem politischen Bildungsprogramm Gebrauch zu machen.



Dr. Guido Hitz

Landeszentrale für politische Bildung Nordrhein-Westfalen

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

- 1.1 Grundlagen und Ziele
 - 1.2 Anforderungen an die Seminarleitung
 - 1.3 Zielgruppen und Rahmenbedingungen zur erfolgreichen Durchführung
 - 1.4 Hinweise zur Struktur und zu den Inhalten
- Vier Module – vier Themen des politischen Bildungsangebotes
Informationstag zum modularen politischen Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

- 2.1 Tabellarischer Ablauf des Moduls „Achtung und Toleranz“
- 2.2 Inhalte und Abläufe des Moduls „Achtung und Toleranz“

Tag 1: Beziehungsarbeit und Vertrauensaufbau

- Einführung: „3 Grundsätze der Kommunikation“
- Bärenvorstellungsrunde: „Ich und du – einander kennenlernen“
- [Arbeitsblatt „Fragebogen für die Bärenvorstellungsrunde“](#)
- Geschichten, die das Leben schreibt: „Mein erster Tag im Gefängnis!“
- [Arbeitsblatt „7 Hilfsregeln für gelingende Kommunikation“](#)

Tag 2: Einführung in das Thema „Achtung und Toleranz“ – Teil 1

- Einstieg: „Was ist für mich Toleranz?“
- Erwartungsabfrage: „Mein Wunsch für das Thema Toleranz“
- Übung: „Toleranzbilder“
- Übung: „Meine Erfahrungen mit Toleranz und Intoleranz“

Tag 3: Einführung in das Thema „Achtung und Toleranz“ – Teil 2

- Einstieg: „Achtung und Toleranz“
- Übung: „Keine Toleranz der Intoleranz! – Schwarzfahrer“
- Übung: „Meine Erfahrungen mit Diskriminierung“
- Tagesfeedback: „NÜM: nachdenklich – überrascht – **merkwürdig**“

Tag 4: Vertiefung des Themas „Achtung und Toleranz“

- Einstieg: „Achtung-und-Toleranz-Raum“
- Impuls: „Die Toleranzampel“
- [Arbeitsblatt „Toleranzampel“](#)
- Landkarte: „Meine Wege im Leben“

Tag 5: Festigung des Themas „Achtung und Toleranz“

- Einstieg: „Was macht den Unterschied?“
- Übung: „Zukunftsszenario“
- [Arbeitsblatt „Mein Zukunftsszenario“](#)
- Abschlussreflexion: „Achtung und Toleranz“

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

- 1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot
- 2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“
- 3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“
- 4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“
- 5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“
- 6. Literaturverzeichnis und Quellen

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot
2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“
3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“
4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“
5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“
6. Literaturverzeichnis und Quellen

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

57

3.1 Tabellarischer Ablauf des Moduls „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“ 58

3.2 Inhalte und Abläufe des Moduls „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“ 59

Tag 1: Einführung in das Thema „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“ – Teil 1 59

Einstieg: „Sprüche aus meinem Leben“ 59

Arbeitsblatt „Sammlung von Sprichwörtern“ 61

Übung: „Welche Normen und Werte sind mir wichtig?“ 62

Übung: „Meine – deine – unsere Normen und Werte?“ 63

Arbeitsblatt „7 Hilfsregeln für gelingende Kommunikation“ 65

Tagesfeedback: „Normen und Werte angeln“ 66

Tag 2: Einführung in das Thema „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“ – Teil 2 67

Begrüßung und Einstieg 67

Übung: „Besuch auf der Insel Albatros – die kulturelle Brille“ 68

Feedback: „NÜM: nachdenklich – überrascht – **merkwürdig**“ 70

Tagesfeedback: „Werte sind für mich ...“ 71

Tag 3: Vertiefung des Themas „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“ – Teil 1 72

Begrüßung und Einstieg 72

Übung: „Werteversteigerung“ 73

Arbeitsblatt „Werte“ 75

Dialog: „Habe ich mich heute wertgeschätzt gefühlt?“ 76

Tagesfeedback: „NÜM: nachdenklich – überrascht – **merkwürdig**“ 77

Tag 4: Vertiefung des Themas „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“ – Teil 2 78

Begrüßung und Einstieg 78

Übung: „Shakehands“ 79

Übung: „Wie gestalten wir das WIR?“ 80

Arbeitsblatt „Vorlage für das Plakat“ 81

Tagesfeedback: „Wie zugehörig fühle ich mich?“ 82

Tag 5: Festigung des Themas „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“ 83

Einstieg: „Der Wert von stiller Begegnung!“ 83

Übung: „Das innere Team – Wertvorstellungen in mir“ 84

Arbeitsblatt „Das innere Team – unsere inneren Stimmen“ 86

Abschlussfeedback: „Diese Werte werde ich zukünftig besonders beachten ...“ 93

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

4.1 Tabellarischer Ablauf des Moduls „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

4.2 Inhalte und Abläufe des Moduls „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

Tag 1: Einführung in das Thema „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

Vorstellungsrunde: „Die Kraft der Symbole“

Übung: „Der Kennenlernstern“

[Arbeitsblatt „Der Kennenlernstern“](#)

Übung: „Identitätsmolekül“

[Arbeitsblatt „Identitätsmolekül“](#)

Tagesfeedback: „NÜM: nachdenklich – überrascht – **merkwürdig**“

Tag 2: Vertiefung des Themas „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“ – Teil 1

Einstieg: „Identität“

Übung: „Ich – Ich nicht“

[Arbeitsblatt „Fragen für ‚Ich‘ bzw. ‚Ich nicht“](#)

Übung: „Ich erzähle dir eine Geschichte ...“

Tagesfeedback: „Identität heißt für mich ...“

Tag 3: Vertiefung des Themas „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“ – Teil 2

Einstieg: „Vielfältige Gesellschaft“

Übung: „One step forwards – ein Schritt nach vorn“

[Arbeitsblatt „Rollenkarten – One step forwards“](#)

Tagesfeedback: „Wie zufrieden bin ich mit mir?“

Tag 4: Festigung des Themas „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

Einstieg: „Offene Gesellschaft“

Übung: „Guess who“

[Arbeitsblatt „Oberbegriffe zu den Porträts“](#)

Übung: „Wie es mir geht? Und dir?“

Abschlussfeedback: „5 Finger an meiner Hand“

[Arbeitsblatt „Feedback-Hand“](#)

Demokratie erleben

94 Impressum

Vorwort

95 **Inhaltsverzeichnis**

Einführung

96 1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

96 2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

97 3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

99 4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

100 5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

101 6. Literaturverzeichnis und Quellen

102

102

103

105

106

107

108

108

109

112

113

114

114

115

117

118

119

120

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

121

5.1 Tabellarischer Ablauf des Moduls „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“ 123

5.2 Inhalte und Übungen des Moduls „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“ 124

Tag 1: Einführung in das Thema „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“ 124

Begrüßung und Einstieg: „Mein Name ist für mich ...“ 125

Übung: „Bilder im Kopf – Mehrheiten und Minderheiten“ 126

Übung: „Die Mehrheit entscheidet?“ 128

5 Wege, mit einer Minderheit umzugehen!“

Arbeitsblatt „5 Wege, mit einer Minderheit umzugehen!“ 131

Übung: „Minderheitenrechte“ 132

Arbeitsblatt „Ist uns doch egal“ 134

Tagesfeedback: „Mehrheit bedeutet für mich ... / 135

Minderheit bedeutet für mich ...“

Tag 2: Vertiefung des Themas „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“ –

Teil 1 136

Einstieg: „Was ist Meinungsfreiheit?“ – Teil 1 137

Übung: „Brücken bauen – die vier Seiten einer Nachricht“ – Teil 1 138

Arbeitsblatt „Die vier Seiten einer Nachricht – Gesprächskompass“ 140

Arbeitsblatt „Sender bzw. Senderin“ 141

Arbeitsblatt „Empfänger bzw. Empfängerin“ 142

Übung: „So wollen wir zusammenleben!“ 143

Tagesfeedback: „5 Finger an meiner Hand“ 146

Arbeitsblatt „Feedback-Hand“ 147

Tag 3: Vertiefung des Themas „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“ –

Teil 2 148

Einstieg: „Was ist Meinungsfreiheit?“ – Teil 2 148

Übung: „Brücken bauen – Innere Landkarte“ – Teil 2 149

Arbeitsblatt „Innere Landkarte“ 153

Übung: „Das Schokoladenspiel“ 154

Arbeitsblatt „Schokoladenspiel (Spielfeld verkleinert)“ 157

Tagesfeedback: „Eine Geschichte ...“ 158

		Demokratie erleben
		Impressum
		Vorwort
		Inhaltsverzeichnis
		Einführung
		1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot
		2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“
		3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“
		4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“
		5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“
		6. Literaturverzeichnis und Quellen
Tag 4: Vertiefung des Themas „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“ – Teil 3	159	
Einstieg: „Ich schätze an dir ...“	159	
Dialoggespräch zum Film „Mandela – Der lange Weg zur Freiheit“	161	
Arbeitsblatt „Filminhalte und Begleitmaterialien“	163	
Arbeitsblatt „Filmreflexion: ‚Mandela – Der lange Weg zur Freiheit‘“	164	
Arbeitsblatt 1 „John Rawls und ‚Der Schleier des Nichtwissens‘“	165	
Arbeitsblatt 2 „John Rawls und ‚Der Schleier des Nichtwissens‘“	166	
Übung: „Die Würde anderer Menschen achte ich, indem ich ...“	167	
Arbeitsblatt „Was ist Menschenwürde?“	168	
Tagesfeedback: „Zielscheibe“	169	
Arbeitsblatt „Feedback-Zielscheibe“	170	
Tag 5: Festigung des Themas „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“	171	
Übung: „Abc der Menschenwürde“	171	
Arbeitsblatt „Abc der Menschenwürde“	173	
Übung: „Fisch oder Angel – das Recht auf Wohnen“	174	
Arbeitsblatt „Lösungsmöglichkeiten zum Wohnungsproblem“	176	
Arbeitsblatt „Recht auf Wohnen – wer trägt die Verantwortung?“	177	
Übung: „3 – 2 – 1 – Ende“	178	
Arbeitsblatt „3 – 2 – 1 – Ende“	179	
Arbeitsblatt „Presencing“	180	
6. Literaturverzeichnis und Quellen	181	

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot
2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“
3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“
4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“
5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“
6. Literaturverzeichnis und Quellen

Einführung



Carmen Teixeira



Jürgen Heckel



Thomas Purucker

Demokratie ist Herrschaftsform und Lebensform zugleich. Sie benötigt demokratiekompetente Bürgerinnen und Bürger, die ihr Wahlrecht politikgestaltend wahrnehmen und in ihrem Alltag demokratisch handeln. In einer vielfältigen Gesellschaft sind entsprechend viele Lebensentwürfe, Meinungen und Interessen vorhanden, die zu den eigenen Vorstellungen im Widerspruch stehen und Konflikte verursachen können. Die Anerkennung des gleichen Rechts auf freie Entfaltung fördert die Bereitschaft, diese Konflikte konstruktiv zu lösen. Dafür sind Gespräche erforderlich, die aushandeln statt ausgrenzen, auf der Basis von Respekt und Anerkennung.

Wie können „demokratische“ Gespräche ablaufen, die auf Wertungen in „Richtig“ und „Falsch“ verzichten?

Zunächst gilt es, die Komplexität demokratischen Handelns zu erkennen und zur Einsicht zu gelangen, dass es keine einfachen und schnellen Lösungen gibt. 1959/60 sagte Ingeborg Bachmann auf der Frankfurter Poetik-Vorlesung: „Es ist selten geworden, das Denken, das noch nicht um eine Richtung besorgt ist, das nicht schon weiß oder zu wissen behauptet, was richtig und was falsch, das nicht schon das eigene Urteil kennt, bevor es weiß, wie es überhaupt zustande kommen könnte. Es ist selten geworden, das Denken, das Erkenntnis will, das sich neugierig aufmacht nach Begriffen, Informationen, Argumenten, aus denen sich etwas lernen, mit denen sich etwas begreifen und entdecken ließe. In der Öffentlichkeit dominiert im Augenblick vor allem jenes Denken, das immer fertig und abgeschlossen sein will, das Zweifel nur an den Positionen der anderen, aber nicht an den eigenen zulässt, dass nur mehr ordnet, welche Behauptungen und welche Ideen anschlussfähig sind an das, was man immer schon geglaubt und gedacht hat.“

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot
2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“
3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“
4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“
5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“
6. Literaturverzeichnis und Quellen

Wir tun gut daran, uns auf einen Kommunikationsprozess einzulassen, in dem Argumente, Risiken und Konsequenzen aller Positionen in Wechselwirkung ausgelotet und in gemeinschaftliches politisches Handeln umgesetzt werden. Es geht darum, zuzuhören, zu begründen, aufeinander einzugehen, zu ermuntern, zu konfrontieren und stets auch den eigenen Irrtum einzugestehen, die Meinung des anderen nicht als Ärgernis wahrzunehmen, sondern als Bereicherung des eigenen Standpunktes.

Aus kommunikationspsychologischer Sicht ist Politik in der Demokratie die Kunst der offenen Gesprächsführung. Diese demokratische Kultur lässt sich nur partiell durch Vorträge oder Rollenspiele einüben. Politische Bildung steht daher vor der Herausforderung, lebenslange Lernprozesse anzustoßen, die die eigene politische Urteilsfähigkeit weiterentwickeln, aber auch Veränderungen in der Haltung initiieren.

Gruppendynamische Gespräche nach dialogischen Prinzipien bieten große Chancen, eine neue Kultur des demokratischen Miteinanders einzuüben, auch wenn viele Bestandteile des politischen Diskurses wie Streiten und Diskutieren in diesen Gesprächen entfallen. Die Prinzipien schaffen ein Umfeld von Sicherheit und Vertrauen, in dem Entwicklungen und Veränderungen vorurteilsbewusst möglich sind, kommunikative Fähigkeiten entstehen, die das Zuhören erleichtern, Einstellungen und Sichtweisen sich ändern können. Es entsteht ein Raum, in dem Menschen einen offenen Austausch mit Andersdenkenden führen können.

Bildungsprozesse, die auf dem Bildungsansatz von „Betzavta! Miteinander“ beruhen, stehen für eine innovative und sehr erfahrungsorientierte Art, demokratische Prinzipien zu vermitteln. Sie können helfen, die Komplexität demokratischer Prozesse besser zu verstehen und gleichzeitig Konflikte im persönlichen Umfeld demokratisch(er) auszutragen und zu lösen.

Die Übungen dieser Broschüre greifen auf die vorgenannten Bildungsansätze zurück. Handlungsleitend ist unser Grundgesetz und insbesondere Artikel 1 „Die Würde des Menschen ist unantastbar“.

Carmen Teixeira

Jürgen Heckel

Thomas Purucker

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul
„Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul
„Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul
„Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul
„Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

Politische Bildung unterstützt die Teilhabe von Menschen an Prozessen der politischen Willensbildung und an der demokratischen Mitbestimmung.

Laut Adorno erfordert Demokratie, „die nicht nur funktionieren, sondern ihrem Begriff gemäß arbeiten soll, [...] mündige Menschen“¹. Unter Mündigkeit versteht er die geistige, politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Selbstbestimmung sowie die Fähigkeit, sich selbst zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. Demokratie setzt nach seiner Auffassung Toleranz gegenüber anderen Menschen und einen verantwortungsvollen Umgang mit der Welt voraus. Hierfür sind ein inneres Gleichgewicht, eine gute Selbstkenntnis und ein Fundament an Erfahrungen, Fähigkeiten und Werthaltungen erforderlich, um Geschehnisse mit innerem Abstand erfassen und beurteilen zu können, was wiederum Handlungsfähigkeit mit sich bringt.² Bezug nehmend auf Adorno verfolgt politische Bildung das Ziel, Menschen auf dem Weg zur Mündigkeit³ zu unterstützen. Im engsten Sinne ist politische Bildung die Vermittlung von Wissen über politische Themen wie beispielsweise das politische System Deutschlands oder Aufklärung darüber, wie Wahlen funktionieren.⁴ Fasst man den Begriff weiter und zieht die Lebenswelten der Adressatinnen und Adressaten politischer Bildung hinzu, ermöglicht sie den Teilnehmenden, eigene Themen einzubringen, sich als Teil der Gesellschaft zu begreifen, kritisch mitzudenken und sich zu äußern. „Das Politische ist überall. Wir können es mit den Jugendlichen dort aufspüren, wo diese sich bewegen.“⁵ Politische Bildung soll daher politisches Wissen sowie Verantwortungsbewusstsein und kritisches Hinterfragen vermitteln.

Ein weiteres Ziel ist die Förderung von Partizipation und Engagement. „Politische Bildung will Menschen befähigen, politische Freiheit zu leben. [...] Politische Bildung bietet Lerngelegenheiten zum Erwerb und zur Verbesserung von Kompetenzen.“⁶

Es geht darum, „Politik im weiteren Sinne beurteilen zu können und politisch handlungsfähig zu sein“⁷. Politische Bildung kann hier unterstützend und ermutigend tätig sein, indem sie politische Urteilsfähigkeit und politische Handlungsfähigkeit vermittelt und stärkt. Diese beiden Kompetenzen gehören zusammen: „Politische Handlungsfähigkeit ist mit politischer Urteilsfähigkeit verknüpft, da erfolgreiches Handeln ohne treffende Beurteilung der politischen Situation nicht möglich ist.“⁸

1 Adorno, T.: Gesammelte Schriften, Band 6: Negative Dialektik. Jargon der Eigentlichkeit, Frankfurt am Main 1970, S. 112.
2 Ulrich, Susanne: Achtung (+) Toleranz – Wege demokratischer Konfliktregelung. Praxishandbuch für die politische Bildung, 5. Auflage, Gütersloh 2019, S. 14–15.
3 Detjen, Joachim: Politische Bildung. Geschichte und Gegenwart in Deutschland, München 2007, S. 213.
4 Ebenda, Detjen, 2007, S. 213.
5 Hafenegger, B. (Hg.): Handbuch Außerschulische Jugendbildung. Grundlagen – Handlungsfelder – Akteure, Schwalbach/Ts. 2011, S. 176.
6 Sander, W.: Politik entdecken – Freiheit leben, Schwalbach/Ts. 2007, S. 72.
7 Ebenda, Sander, 2007, S. 73.
8 Ebenda, Sander, 2007, S. 91.

1976 wurde der **Beutelsbacher Konsens** als Ergebnis einer Tagung der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg zusammen mit Politikdidaktikerinnen und Politikdidaktikern unterschiedlicher parteipolitischer oder konfessioneller Herkunft erarbeitet. Der Konsens legt die bis heute geltenden Grundsätze für die politische Bildung fest. Demnach ist es nicht erlaubt, an politischen Bildungsangeboten Teilnehmende im Sinne erwünschter Meinungen zu überwältigen (**Überwältigungsverbot**). Politische Bildung darf nicht indoktrinieren. Im Bildungsprozess müssen kontroverse Meinungen Raum finden (**Kontroversitätsgebot**). Diese Forderung ist mit der vorgenannten aufs Engste verknüpft, denn wenn unterschiedliche Standpunkte unter den Tisch fallen, Optionen unterschlagen werden, Alternativen unerörtert bleiben, ist der Weg zur Indoktrination beschritten. Ferner sind die Teilnehmenden in die Lage zu versetzen, eine politische Situation und die eigenen Interessenlagen zu analysieren (**Interessenorientierung**).

Demokratie- und Toleranzerziehung ist politische Bildung, die durch prozesshaftes Lernen in der Gruppe Bildungserlebnisse ermöglicht. Sie hat Angebotscharakter und berücksichtigt die unterschiedlichen Lernkulturen und Lernwege der verschiedenen Gruppenmitglieder. Sie vermittelt niemals Gewissheiten und vermeidet Begriffe wie „richtig“ und „falsch“. Ihr Ziel ist es, in Konfliktsituationen zu mehr Orientierung und Kreativität und damit letztendlich zu einer Erweiterung einer gewaltfreien Handlung beizutragen. Mit Hilfe ausgewählter Übungen und Methoden sollen die Teilnehmenden in die Lage versetzt werden, auf tolerante Weise mehrere Wahrheiten nebeneinander „aushalten“ zu können.

Das vorliegende Bildungsangebot beinhaltet neben der Förderung autonomer Wirklichkeitsinterpretationen Übungen zur Unterstützung der Identitätsstabilisierung und Identitätsentwicklung. Gleichzeitig sind die Übungen und Methoden auf partnerschaftliche Kommunikation als Basis gewaltfreier Interaktion ausgerichtet. Hierbei werden Kommunikationskompetenzen vermittelt und eingeübt, die dazu befähigen sollen, sich auf tolerante Weise mit anderen zu einigen. Gängige Kommunikationsmuster, den eigenen Standpunkt auf jeden Fall durchsetzen zu müssen und andere von der eigenen Meinung zu überzeugen, können so leichter durchbrochen werden.

Die Kombination von Wissensvermittlung mit handlungs- und erfahrungsorientierten Methoden fördert sowohl Fachkompetenz als auch methodische, soziale und individuelle Kompetenzen. Die Aneignung wesentlicher Kooperations- und Kommunikationstechniken, die Förderung der Bereitschaft zu sozialen und politischen Handlungen sowie der Einsicht in das gleiche Recht aller Menschen auf freie Entfaltung zielen auf die Entwicklung von Sozialkompetenz.

Das Bildungsangebot beinhaltet Übungen, die kommunikationspsychologisches Grundwissen⁹ mit bewährten Methoden der Selbsthilfebewegung¹⁰ und den Prinzipien des Gruppenleitens nach dem Modell der themenzentrierten Interaktion von Ruth C. Cohn¹¹ verbinden.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul
„Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul
„Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul
„Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul
„Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

9 Schulz von Thun, Friedemann: Miteinander reden, 1 Störungen und Klärungen, 2 Stile, Werte und Persönlichkeitsentwicklung, 3 Das innere Team und situationsgerechte Kommunikation, Hamburg 2008.

10 Moeller, Michael L.: Selbsthilfegruppen. Anleitungen und Hintergründe, Hamburg 1996.

11 Cohn, Ruth C.: Von der Psychoanalyse zur themenzentrierten Interaktion, 13. erweiterte Auflage, Stuttgart 1997.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul
„Achtung und Toleranz“
3. Bildungsmodul
„Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“
4. Bildungsmodul
„Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“
5. Bildungsmodul
„Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“
6. Literaturverzeichnis und Quellen

In anderen Übungen erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, demokratische Entscheidungsverfahren nachzuvollziehen und selbst zu gestalten. Die Übernahme von unterschiedlichen Rollen in einem bislang nicht geregelten Konflikt führt zu Empathie, bewirkt einen Perspektivwechsel und gibt Gelegenheit, neu erlernte Techniken einer kooperativen Kommunikation auszuprobieren.

Wie ein roter Faden ziehen sich Aspekte von Selbstreflexion, Eigenverantwortlichkeit und Selbstwahrnehmung durch alle „Lerneinheiten“. Sie stärken neben Demokratie- und Sozialkompetenz die individuellen Kompetenzen der Teilnehmenden.

Besonderes Augenmerk wird auf die Herausbildung einer Feedback-Kultur gelegt. Das Geben und Nehmen von Feedback beinhaltet konkret, den Teilnehmenden zurückzumelden, wie ihr Verhalten während der Übung wahrgenommen, verstanden und erlebt wurde.

Feedback

- fördert positive Verhaltensänderungen,
- hilft bei der Fehlersuche und Fehlervermeidung,
- unterstützt die persönliche und berufliche Entwicklung,
- dient der Beziehungsklärung und der gegenseitigen Unterstützung,
- verringert die Diskrepanz zwischen Selbst- und Fremdeinschätzung.

Annehmen von Feedback wird erleichtert, wenn

- sowohl positives als auch störendes Verhalten beschrieben und nicht interpretiert und personalisiert wird,
- sich die Rückmeldung auf störende Verhaltensweisen bezieht, die die Feedback Nehmenden auch wirklich ändern können, und nicht auf den Charakter,
- das Feedback möglichst kurz nach dem Auftreten des betreffenden Verhaltens erfolgt; dabei ist die Aufnahmebereitschaft der jeweiligen Person zu berücksichtigen.

In Anlehnung an das Kommunikationsquadrat von Schulz von Thun¹² befördern Feedback-Geber und -Geberinnen die positive Aufnahme, indem sie

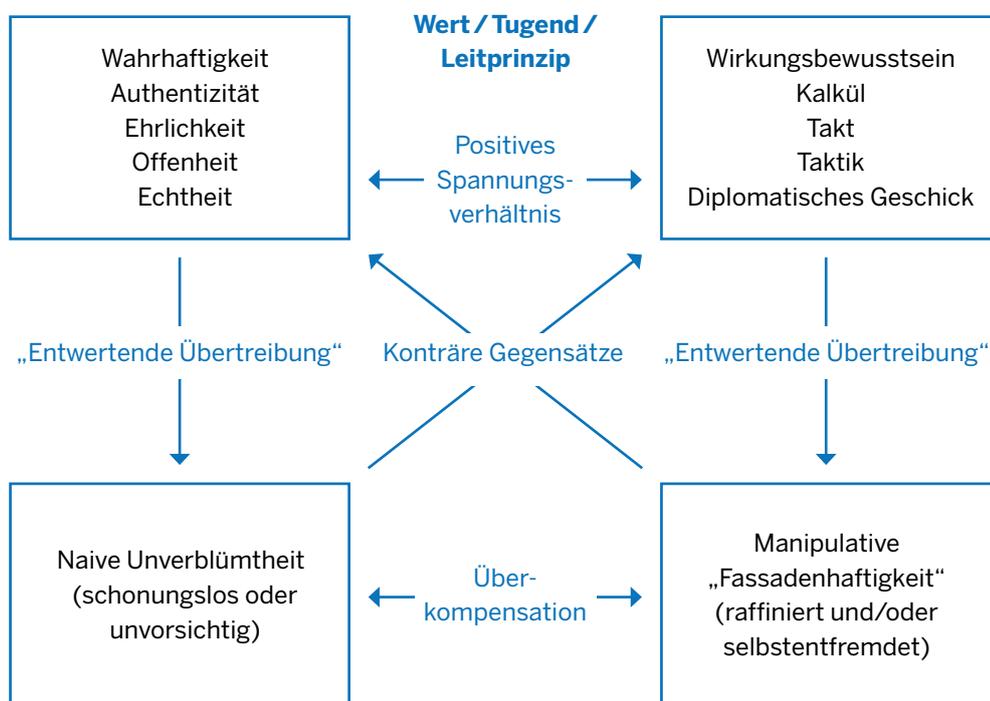
- ihre sachlich nachprüfbaren Beobachtungen mitteilen,
- eine Äußerung über sich selbst (Ich-Botschaft) treffen,
- eine Aussage über die Beziehung zwischen den beiden Beteiligten formulieren und
- einen Handlungswunsch äußern.

12 Schulz von Thun, Friedemann: Miteinander reden 1, Störungen und Klärungen: Allgemeine Psychologie der Kommunikation, Hamburg 2010.

1.1 Grundlagen und Ziele

Die Seminare werden jeweils von zwei Personen geleitet. Auf diese Weise können die beiden Ebenen des Lernens – Prozess- und Ergebnisqualität – besser beobachtet und gesteuert werden. Unterschiedliche Merkmale wie etwa Geschlecht und/oder Herkunft in der Zusammenstellung der Teams wirken unterstützend sowohl für die verschiedenen Lernbedürfnisse der Gruppenmitglieder als auch für den Gruppenprozess.¹³

Eine Seminarleiterin oder ein Seminarleiter muss die Ausbildung zum Bildungsprogramm durchlaufen haben. Die Grundhaltung der Seminarleitung zeigt sich exemplarisch in dem von Schulz von Thun¹⁴ aufgezeigten Wertequadrat der menschlichen Kommunikation:



Schulz von Thun hat das von Helwig¹⁵ dargestellte Modell des Wertequadrats für die zwischenmenschliche Kommunikation und Persönlichkeitsbildung nutzbar gemacht.

Dieses Modell geht davon aus, dass jeder Wert (jede Tugend, jedes Leitprinzip, jede menschliche Qualität) nur dann eine konstruktive Wirkung haben kann, wenn er sich in ausgehaltener Spannung zu einem positiven Gegenwert entfalten kann. Ohne diese Balance verkommt ein Wert zu seiner entwertenden Übertreibung. So braucht es beispielsweise neben der Sparsamkeit auch Großzügigkeit, um nicht zum Geizhals zu verkommen, und umgekehrt bewahrt die Balance mit der Sparsamkeit den Großzügigen vor der Verschwendung.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

¹³ Cohn, a. a. O., 1997, S. 15–16.

¹⁴ Schulz von Thun, Friedemann: Das Werte- und Entwicklungsquadrat – Ein Werkzeug für Kommunikationsanalyse und Persönlichkeitsentwicklung, Werkstatt Werte bilden Kinder, TPS 9/2010, S. 13–17.

¹⁵ Paul Helwig, Psychologe, Philosoph, Theaterregisseur und Drehbuchautor (1983–1963). In Fachkreisen der Psychologie wurde Helwig insbesondere durch sein auf Aristoteles' Überlegungen „von der rechten Mitte“ basierendes Modell des Wertequadrats bekannt, das er in seinem Werk „Charakterologie“ vorstellte. Dieses Denkwerkzeug wurde später von Friedemann Schulz von Thun als Werte- und Entwicklungsquadrat einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul
„Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul
„Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul
„Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul
„Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

1.2 Anforderungen an die Seminarleitung

Für die Seminarleitungen bedeutet dies anzuerkennen, dass nicht nur sie, sondern auch die Teilnehmenden sich in diesem Werte- und Entwicklungsquadrat bewegen:

1. Im Spannungsfeld zwischen Wahrhaftigkeit und Wirkungsbewusstsein. Das ist in der Abbildung die obere Linie: das **positive Spannungs- und Ergänzungsverhältnis**.
2. Die Diagonalen zwischen Wahrhaftigkeit und manipulativer Fassadenhaftigkeit sowie zwischen Wirkungsbewusstsein und naiver Unverblümtheit spiegeln die **konträren Gegensätze** wider – zwischen den positiv erlebten Werten und entwertenden Übertreibungen. Hier liegen auch die Entwicklungschancen. Authentizität misslingt, wenn sie nicht mit dem Bewusstsein der Wirkung gepaart ist, zur naiven Unverblümtheit, die entweder den Takt vermissen lässt (durch schonungslose Offenheit) oder (durch unvorsichtige Selbstpreisgabe) zu wenig Sinn für taktische Notwendigkeiten verrät und sich unnötig verwundbar macht.
3. Die senkrechten Linien kennzeichnen, wie die als positiv erlebten Werte Entwertung erfahren (**entwertende Übertreibungen**): Wahrhaftigkeit wird zu naiver Unverblümtheit, Wirkungsbewusstsein zu manipulativer Fassadenhaftigkeit.
4. Die untere Verbindung zwischen naiver Unverblümtheit und manipulativer Fassadenhaftigkeit stellt das **negative Spannungsverhältnis** dar. Sie können auch als kommunikative „Fehlleistungen“ interpretiert werden.

Mit Hilfe des Werte- und Entwicklungsquadrates kann es den Seminarleitungen besser gelingen, Wertvorstellungen und persönliche Maßstäbe in dynamischer Balance zu halten und in konstruktiver Weise wirksam werden zu lassen – für die Teilnehmenden, die ihre anstehende Entwicklungsrichtung entdecken können.

Die Seminarleitung achtet darauf, dass niemand persönlich angegriffen und niemandes Persönlichkeit entwertet wird. Sie sorgt für Transparenz der Ziele, Inhalte und Methoden zu jeder Seminareinheit. Diese Vorgehensweise ermöglicht den Inhaftierten, lebensweltliche Bezüge herzustellen sowie persönliche Anknüpfungspunkte zu erkennen und von dort aus – in Eigenverantwortung – eigene Entwicklungsschritte zuzulassen.

Gerade im Kontext des Strafvollzuges und des Jugendarrestes muss die Seminarleitung besonders auf die Balance von Nähe und Distanz achten. Die Teilnehmenden selbst entscheiden, ob sie sich auf neue Gedankengänge, neue Erlebnisse, neue Erfahrungen einlassen und wie weit sie gehen, um zu erfahren, ob etwas davon für ihren Alltag tauglich ist. Die Seminarleitung schafft den inhaltlichen, methodischen und prozessualen Rahmen und stellt einen Bezug zur Lebenswelt der Teilnehmenden sicher. Die Teilnehmenden nehmen mit ihren Erfahrungen eine wesentliche Expertenrolle ein. Die Seminarleitung behält das Gelingen im Blick, indem sie durch einen zielführenden und zugleich spannenden Seminaraufbau die Gelegenheit zu Aha-Erlebnissen bietet.

Die ausgewählten Übungen ermöglichen den Teilnehmenden, sich eigene Wege zu erschließen. Die Seminarleitung setzt Impulse für weiter reichende Gedanken, indem sie aktiv zuhört und Fragen stellt, die alle interessieren könnten. Sie spiegelt das Verhalten und die Meinungen der Teilnehmenden – ohne zu bewerten. Dadurch erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihr eigenes Handeln zu hinterfragen und die Wirkung ihres Verhaltens auf andere kennenzulernen.

Die Übungen unterstützen die Gruppe in einzelnen Phasen ihrer Entwicklung. Jedes Modul durchläuft einen Gruppenprozess. Das Tuckman-Phasenmodell¹⁶ (Bruce Tuckman¹⁷) zeigt auf, wie diese Phasen sich bilden und Dynamiken bei der Erfüllung gemeinsamer Aufgaben entwickeln.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

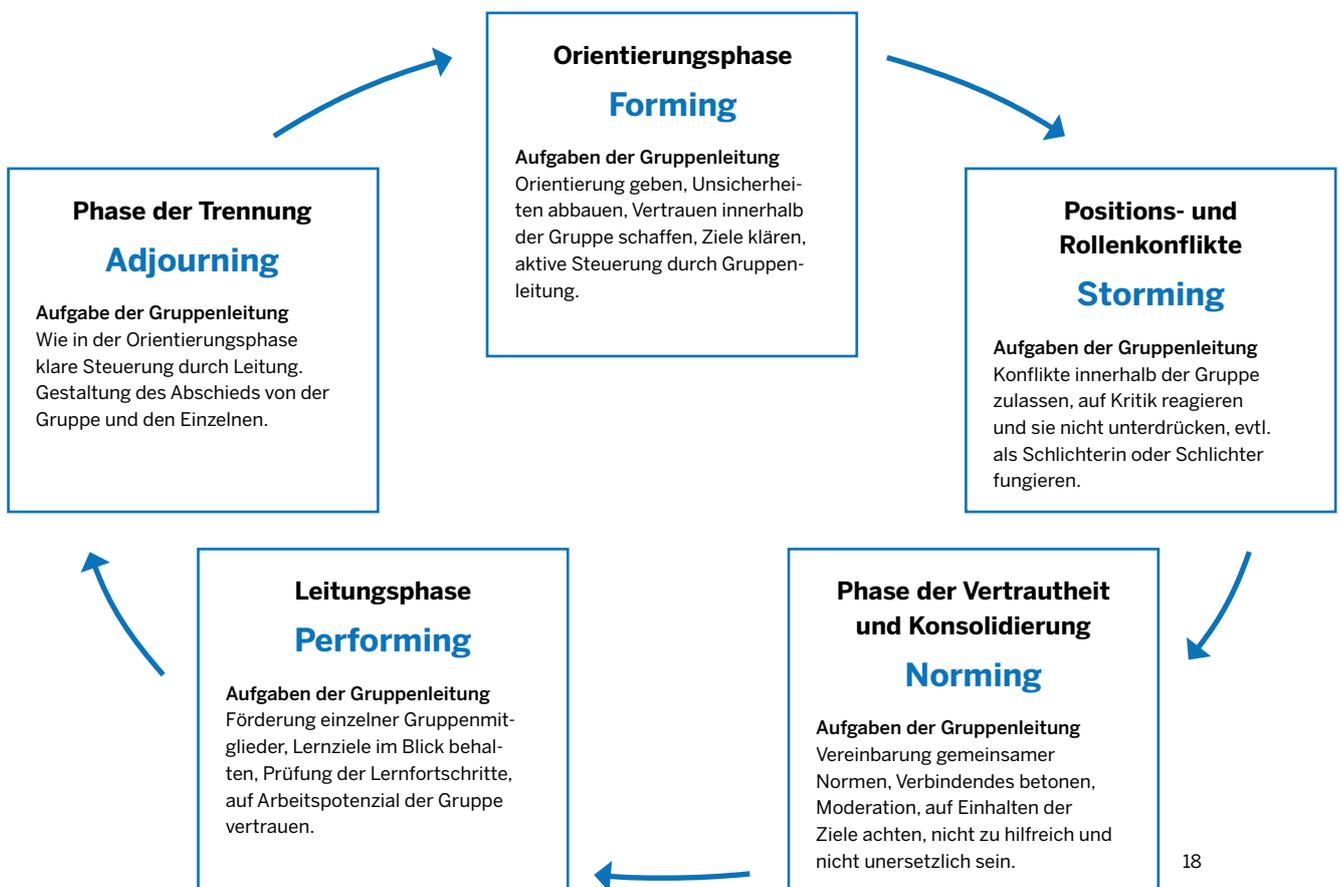
5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Das Phasenmodell besteht aus vier (bzw. fünf) Phasen:

1. **Forming:** Die Orientierungsphase, in der sich die Gruppenmitglieder kennenlernen.
2. **Storming:** Die Nahkampfphase, in der die Ziele zunehmend klarer werden.
3. **Norming:** Die Organisationsphase, in der klare Strukturen und Verabredungen getroffen werden.
4. **Performing:** Die Integrationsphase, in der die Selbstorganisation in den Vordergrund tritt.
5. Die **Adjourning**-Phase beschreibt Auflösungsprozesse, die beispielsweise beim Abschluss des Moduls oder mehrerer gemeinsam besuchter Module stattfinden.

Dieses Wissen hilft der Seminarleitung dabei, wahrzunehmen und einzuschätzen, wo sich die Gruppe in ihrem Entwicklungsprozess befindet – und Fragestellungen anzupassen bzw. auf bestimmte Kommunikationsregeln besonders zu achten.



18

¹⁶ Tuckman, B. W.: Developmental sequences in small groups. Psychological Bulletin, 63, 1965, S. 348–399.

¹⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Bruce_Tuckman.

¹⁸ <https://npr.hs-schmalkalden.de/WissMMeetingWerkstattZirkel>.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul

„Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul

„Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul

„Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul

„Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Reflexion und Feedbacks durchziehen die Seminareinheiten. Ziel sollte sein, dass die Teilnehmenden ihre Gedanken und Erkenntnisse aus dem Erleben heraus teilen – ohne andere zu entwerten. Das Grundrecht auf freie Meinungsäußerung kann sich nur durch eine tolerante Lernkultur entfalten, die von Meinungsvielfalt und Offenheit, Akzeptanz und gegenseitiger Achtung geprägt ist. Sie ermöglicht im günstigsten Fall eine Annäherung extremer Positionen.

Die Seminarleitung moderiert den Gruppenprozess und nimmt dabei sehr unterschiedliche Rollen und Aufgaben wahr. Eine der Rollen ist die des Wächters oder der Wächterin

- über das Thema und die Zeit,
- über die gleichmäßige Beteiligung der Teilnehmenden,
- über einen kooperativen Arbeitsstil. Diese Rolle beinhaltet z. B., dass sie Teilnehmende schützt, die unfair angegriffen werden.

Im Seminarverlauf achtet die Seminarleitung darauf,

- dass alle beim Thema bleiben. Treten neue Themen oder Fragen in den Vordergrund, hält die Seminarleitung einen „Speicher“ oder „Parkplatz“ bereit, der an passender Stelle abgerufen werden kann.
- dass der Rederahmen festgelegt wird. Die Gruppe verabredet nonverbale Zeichen, wie beispielsweise Vielredner bzw. Vielrednerinnen gebremst werden können – ohne abrupt unterbrechen zu müssen.
- dass möglichst alle zu Wort kommen. Dafür sind Kreisgespräche nützlich, aber auch die Ermutigung an Teilnehmende, die sich noch nicht geäußert haben.

Die besondere Rolle der Seminarleitung resultiert aus dem Auftrag, Partizipation, Demokratieverständnis und Zukunftsfähigkeit der Inhaftierten zu stärken. Der Erfolg der Seminare wird stark von der „inneren Verfasstheit“ der Seminarleitung geprägt sein. Indem sie Antworten nicht vorgibt, sondern sich in einen gemeinsamen Suchprozess begibt, entwickelt sie sich selbst weiter. Das kann ansteckende Wirkung entfalten. Es ist Hilfe zur Selbsthilfe: echt, offen, einfach und von umwerfender Schlichtheit. Oder: ein einfaches Programm für komplizierte Menschen.

Daraus ergeben sich weitere Aufgaben. Lebendiges Lernen fördern heißt:

- Alles tun, um die Bereitschaft der Teilnehmenden zu fördern, Neues auszuprobieren.
- Die Vielfalt von demokratischen Entscheidungsprozessen sichtbar machen: Mehrheitsentscheidungen infrage stellen und andere Formen der Entscheidungsfindung kennenlernen.
- Interpretationen vermeiden. Misstrauen gegen Dogmen und Vorschriften deutlich machen.
- Eine Atmosphäre schaffen, in der es erlaubt ist, Fehler zu machen. Sie sind ein begrüßenswerter Bestandteil des Lernens.
- Umgang mit stillen Annahmen und unausgesprochenen Erwartungen: Die Seminarleitung spricht ihre Wahrnehmungen gegenüber den Teilnehmenden an, wenn Störungen „in der Luft“ liegen.

Dieses Programm ist auch ein Programm der Menschenwürde. Sie ist der „innere Kompass“ für die Lernprozesse, die begleitet werden wollen: mit Humor, Leichtigkeit und der Möglichkeit zu scheitern. Die „Bewusstwerdung der eigenen Würde ist der entscheidende Schritt in die Freiheit, ein Akt der Emanzipation, nicht als Frau oder als Mann, sondern als Mensch“, schreibt Gerald Hüther und fährt fort, dies sei „entscheidende Voraussetzung jeder demokratischen Gesellschaft“.¹⁹

19 Hüther, Gerald: Würde. Was uns stark macht – als Einzelne und als Gesellschaft, München 2018.

1.3 Zielgruppen und Rahmenbedingungen zur erfolgreichen Durchführung

Das modulare politische Bildungsangebot richtet sich an alle geeigneten Personen aus dem Jugendarrest und an Inhaftierte aus dem Justizvollzug (auch aus der Sicherheitsverwahrung und der U-Haft). Über die Eignung der Interessierten entscheidet das Personal der Justizvollzugsanstalt. Die Teilnahme sollte grundsätzlich freiwillig sein und nicht als Zwangsangebot verordnet werden. Motivierte Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmer profitieren am besten vom Bildungsprogramm und Lernerfolge sind wahrscheinlicher.

Zu den formalen Voraussetzungen zählen ausreichende deutsche Sprachkenntnisse sowie kognitive Fähigkeiten, die eine aktive Beteiligung am Bildungsangebot und am Gruppengeschehen ermöglichen.

Der Verbleib in der Justizvollzugsanstalt oder im Jugendarrest für die Dauer des gewählten Bildungsmoduls ist erforderlich.

Die potenziellen Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmer sind in geeigneter Form über die Bildungsangebote zu informieren. Über die Art und Weise der Information entscheidet die für das Bildungsangebot in der Justizvollzugsanstalt verantwortliche Person. Die Seminarleitung stellt eine heterogene und arbeitsfähige Gruppe zusammen. Die Gruppe muss mindestens aus sechs und darf höchstens aus zwölf Personen bestehen. Die Ausgestaltung des Aufnahmeverfahrens ist den Gegebenheiten der Justizvollzugsanstalt anzupassen.²⁰ Nach Abschluss der Zusammensetzung der Gruppe sind keine weiteren Zugänge mehr möglich, auch nicht bei Ausscheiden von Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmern.

Mit Aufnahme in das Bildungsangebot ist ein schriftlicher Vertrag abzuschließen. Der Vertrag hält das Thema des Bildungsangebots sowie die Inhalte und Termine fest und wird von der teilnehmenden Person unterzeichnet. Ferner enthält der Vertrag einen Hinweis darauf, dass eine regelmäßige Teilnahme erforderlich ist. Fehlzeiten können zum Ausschluss aus dem Bildungsangebot führen. Es ist ferner klarzustellen, dass unentschuldigtes Fehlen zum direkten Ausschluss aus dem Bildungsangebot führt.

Das Bildungsangebot ist dem Bereich der Integration zuzuordnen und sollte im Justizvollzug bzw. in der U-Haft möglichst durch ausgebildete Integrationsbeauftragte – ggf. in Kooperation mit politischen Bildnerinnen und Bildnern – durchgeführt werden. In Frage kommen auch Lehrkräfte, psychologische Fachkräfte sowie Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, die im Strafvollzug tätig sind.

Das Bildungsangebot muss in einem nicht einsehbaren Raum stattfinden, der ausreichend Platz für einen Stuhlkreis und Tische bietet und der erwarteten Anzahl der Teilnehmenden entspricht. Nur so kann ein Vertrauensraum und Raum für freies Denken entstehen. Zur weiteren Ausstattung gehören Flipchart, Flipchart-Blöcke, Moderationskoffer mit einer üblichen Auswahl an Moderationskarten und -stiften, Pins, Krepppapier usw., Pinnwände zur Fixierung der Arbeitsergebnisse, DIN-A4-Papier und Stifte sowie die entsprechenden Arbeitsblätter für die ausgewählten Übungen. Der zusätzliche bzw. spezifische Materialbedarf kann den einzelnen Beschreibungen der Übungen in dieser Handreichung entnommen werden.²¹

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul
„Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul
„Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul
„Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul
„Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

²⁰ Fachbereich Sozialdienst im Justizvollzug Nordrhein-Westfalen (Hg.): Handbuch Soziales Training für den Justizvollzug des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2017, S. 5–7.

²¹ Ebenda, Fachbereich Sozialdienst, 2017, S. 5–6.

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul
„Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul
„Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul
„Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul
„Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

1.4 Hinweise zur Struktur und zu den Inhalten

Nachfolgend werden die Inhalte und Abläufe der vier Module des politischen Bildungsangebotes vorgestellt sowie die einzelnen Übungen beschrieben. Es wird vorgeschlagen, sich bei der Umsetzung des Bildungsangebotes möglichst an diese Abläufe zu halten. Grundsätzlich muss aber immer wieder überlegt werden, ob ggf. Änderungen aufgrund des Gruppenprozesses notwendig sind. Im Vordergrund stehen der Gruppenprozess und Lernstand und nicht die Struktur der Abläufe.

Die nachfolgenden Abläufe sind daher als Leitfaden zu verstehen. Die Übungen der einzelnen Module verfolgen unterschiedliche Zielsetzungen, die in einem inhaltlichen Zusammenhang stehen. Sie werden für jedes Modul und seine Bestandteile beschrieben. So erhält die Seminarleitung alle wichtigen Informationen zur Umsetzung. Alle Übungen enthalten eine Durchführungs- und eine Auswertungsphase. Die Beschreibungen enthalten oft Hintergrundinformationen und besonders zu berücksichtigende Punkte, z. B. um Fehler zu vermeiden.

Es empfiehlt sich, mit dem Modul „Achtung und Toleranz“ zu beginnen. Dort stehen die Beziehungs- und Vertrauensarbeit im Vordergrund. Insbesondere geht es um die gemeinsame Erarbeitung einer demokratischen und wertschätzenden Kommunikationskultur. Sie bereitet den Boden für nachhaltige Lernprozesse und ein Klima, in dem persönliches Wachstum stattfinden kann.

Das Modul „Achtung und Toleranz“ soll Lust auf mehr machen! Und natürlich ist die Teilnahme an mehreren Modulen ausdrücklich erwünscht, aber nicht zwingend. Im besten Fall entscheidet die Gruppe durch ein demokratisches Entscheidungsverfahren, welches weitere Modul besucht werden sollte, z. B. durch „Systemisches Konsensieren“²². Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gehen mit der Seminarleitung in einen gemeinsamen Lernprozess. Sie erfahren, dass zuhören, reden über sich selbst und sich in andere Menschen und Positionen hineinversetzen ihre Persönlichkeit bereichern kann.

Alle nachfolgenden Module setzen diese Kommunikationskultur prinzipiell voraus. Sie stehen gleichwertig nebeneinander. Sie müssen daher nicht nacheinander besucht werden, sondern können einzeln und in beliebiger Reihenfolge gewählt werden. Die Grundregeln der Kommunikation werden dort zwar wiederholt, aber nicht mehr gemeinsam mit der Seminarleitung erarbeitet.

22 Paulus, Georg; Schrotta, Siegfried / Visotschnig, Erich: Systemisches KONSENSIEREN – Der Schlüssel zum gemeinsamen Erfolg, Holzkirchen 2020.

Vier Module – vier Themen des politischen Bildungsangebotes

Das politische Bildungsangebot besteht aus vier inhaltlichen Modulen mit unterschiedlichen Übungen zu den Themen:

Achtung und Toleranz

- | | |
|---------------|---|
| Tag 1: | Beziehungsarbeit und Vertrauensaufbau |
| Tag 2: | Einführung in das Thema „Achtung und Toleranz“ – Teil 1 |
| Tag 3: | Einführung in das Thema „Achtung und Toleranz“ – Teil 2 |
| Tag 4: | Vertiefung des Themas „Achtung und Toleranz“ |
| Tag 5: | Festigung des Themas „Achtung und Toleranz“ |
-

Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft

- | | |
|---------------|--|
| Tag 1: | Einführung in das Thema „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“ – Teil 1 |
| Tag 2: | Einführung in das Thema „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“ – Teil 2 |
| Tag 3: | Vertiefung des Themas „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“ – Teil 1 |
| Tag 4: | Vertiefung des Themas „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“ – Teil 2 |
| Tag 5: | Festigung des Themas „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“ |
-

Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft

- | | |
|---------------|--|
| Tag 1: | Einführung in das Thema „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“ |
| Tag 2: | Vertiefung des Themas „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“ – Teil 1 |
| Tag 3: | Vertiefung des Themas „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“ – Teil 2 |
| Tag 4: | Festigung des Themas „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“ |
-

Mehrheit und Minderheit gemeinsam!

- | | |
|---------------|---|
| Tag 1: | Einführung in das Thema „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“ |
| Tag 2: | Vertiefung des Themas „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“ – Teil 1 |
| Tag 3: | Vertiefung des Themas „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“ – Teil 2 |
| Tag 4: | Vertiefung des Themas „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“ – Teil 3 |
| Tag 5: | Festigung des Themas „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“ |
-

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“
3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“
4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“
5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“
6. Literaturverzeichnis und Quellen

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul
„Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul
„Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul
„Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul
„Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Informationstag zum modularen politischen Bildungsangebot

Das modulare politische Bildungsangebot wird auf einer Informationsveranstaltung allen Interessierten in der entsprechenden Justizvollzugsanstalt vorgestellt. Der zeitliche Rahmen sollte 2 Stunden nicht überschreiten. Die Veranstaltung dient einerseits dazu, die Abläufe und Inhalte der vier Module des politischen Bildungsangebotes praxisnah zu beschreiben. Andererseits sollen die Interessierten mit den Regeln, die den Gruppenprozess während des Ablaufs der Module bestimmen, vertraut gemacht werden.

„7 Hilfsregeln für gelingende Kommunikation“²³

Die folgenden sieben Regeln sind wichtig für ein wertschätzendes Gruppengespräch. Wenn sie eingehalten werden, ist die Grundlage für ein partnerschaftliches Arbeiten in der Gruppe geschaffen.

1. Ich-Botschaften statt Du-Botschaften

Vertritt dich selbst in deinen Aussagen! Sprich von dir und sag nicht „wir“ oder „man“. Sei auch zurückhaltend mit Verallgemeinerungen.

2. Freiwilligkeit statt Zwang

Ich entscheide, ob ich rede oder schweige. Mach dir bewusst, was du denkst und was du fühlst. Entscheide, was du sagst und tust.

3. Kurz und gut statt lang und langweilig

Fass dich kurz und sag das, was wirklich wichtig für dich ist und andere nicht gegen dich aufbringt.

4. Zuhören statt Unterbrechen

Es kann immer nur einer bzw. eine sprechen! Möchtest du Aufmerksamkeit, dann hör gut zu. Wenn mehr als eine Person sprechen will, verständigt euch in der Gruppe über Redezeiten und Vorgehensweise, damit alle zu Wort kommen.

5. Gefühl statt Kalkül

Werde wach für deine Gefühle. Sie sind Energiespender! Beobachte deshalb auch deine Körpersignale und die der anderen, weil sie mehr sagen als 1.000 Worte. Das ermöglicht dir, „aus dem Herzen zu sprechen“.

6. Echte Fragen statt Vermeidungs-Spiele

Wenn du eine Frage stellst, sag, warum du sie stellst und was sie für dich bedeutet.

7. Direktes Feedback statt Bewertungen

Halte dich mit Interpretationen und Kommentaren zurück. Sprich dagegen deine Beobachtungen und deine Reaktionen auf das Gesagte oder die Handlungen an.

23 Heckel, Jürgen: Frei sprechen lernen, Ein Leitfaden zur Selbsthilfe, 5. Auflage, München 2017.

Fast kein Seminar, kein Gruppentreffen ist frei von Störungen. **Störungen nehmen sich Vorrang!** Aber was steckt hinter diesen Störungen? Es sind sowohl Ärger, Langleweiligkeit, Konflikte und Zerstreuung als auch Freude, Begeisterung und Engagement. Sie fragen nicht nach Erlaubnis.²⁴ Sie können sich in Seitengesprächen oder lautstarken Zwischenrufen äußern und brauchen deshalb eine angemessene Art der Bearbeitung und Klärung. Das kann ein Meinungsbild bzw. eine soziometrische Aufstellung, ein Kreisgespräch oder eine demokratische Entscheidungsfindung sein und obliegt der Verantwortung der Seminarleitung.

Diese Hilfsregeln sind Angebote, keine Dogmen oder Gesetze. Sie sind grundsätzlich nur im Kontext zu verstehen. Teilweise widersprechen sie sich sogar, z. B. „Störungen nehmen sich Vorrang“ und „Nur einer zur gleichen Zeit“. Dieser Widerspruch muss in der Gruppe mit der Seminarleitung immer wieder ausbalanciert werden.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul
„Achtung und Toleranz“
3. Bildungsmodul
„Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“
4. Bildungsmodul
„Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“
5. Bildungsmodul
„Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“
6. Literaturverzeichnis und Quellen

²⁴ Ebenda, Heckel, 2017.

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

Das Programm „Achtung und Toleranz“²⁵ ist ein Konzept zur Demokratie-Erziehung, das zum demokratischen Umgang mit Konflikten in einer pluralistischen Gesellschaft anregt. Toleranz ist eine unverzichtbare Grundhaltung, ohne die kein friedliches Zusammenleben funktionieren kann. Toleranz ist keine Selbstverständlichkeit. Sie muss immer neu gelehrt und erlernt werden. Das „Herz“ des vorliegenden Moduls bildet das Modell der „Toleranzampel“. Es hilft seinen Benutzern und Benutzerinnen im Alltag, die eigenen Reaktionen besser einzuordnen und Konflikte friedlich bzw. konstruktiv auszutragen.

„Die Ampel zeigt auch drei Wege in der Kommunikation auf: Es sind drei Wege oder Straßen, die wir tagtäglich gehen. 2 Sackgassen, die gelbe und die rote, und eine Wachstumsstraße, die grüne. In eine Sackgasse im Verkehr dürfen wir hineinfahren, vielleicht finden wir dort einen Parkplatz, aber wir wissen, dass wir mühsam rückwärts wieder herausmüssen.“²⁶

„Wachsen, mich kommunikativ weiterentwickeln tue ich nur, wenn ich auf der grünen Straße unterwegs bin. Egal ob es erfolgreich ist oder nicht, ich mache vielfältige Erfahrungen, die meine kommunikative Entwicklung fördern. Es ist eine der vielen ‚Gemeinheiten‘ des Lebens, dass wir in der Regel durch Fehler und Missgeschicke mehr lernen als durch Erfolge.“²⁷

Dieses Modul bildet das Kernstück des politischen Bildungsangebots. Es geht darum, innere Haltungen und Einstellungen in einer wertschätzenden Gesprächskultur zu thematisieren und Reflexionsprozesse einzuleiten. Es wird nicht über Achtung und Toleranz referiert, die Inhalte werden mit den Teilnehmenden gemeinsam erarbeitet. Die Seminarleitung achtet darauf, Vorbild zu sein, Respekt zu zeigen, zuzuhören und alle einzubinden. Sie trägt zum Aufbau gleichwertiger Ich-Du-Beziehungen bei. Impulse werden sparsam eingesetzt. Sie werden wie bei der „Toleranzampel“ mit Beispielen der Teilnehmenden erarbeitet – in der Hoffnung, dass die Teilnehmenden in diesem Prozess einen Bezug zu ihrer Lebenswelt herstellen, ihren persönlichen Ausgangspunkt erkennen und von dort aus – in Eigenverantwortung – Entwicklungsschritte gehen.

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne [...]“ (Hermann Hesse, Gedicht „Stufen“).

Vom Einstieg hängt sehr viel ab. In der Anfangsphase werden die Leitplanken gezogen. Die Seminarleitung lebt vor, wie eine wertschätzende und respektvolle Kommunikation gelingen kann. Sie trägt dazu bei, Hemmschwellen bei den Teilnehmenden abzubauen. Gleichzeitig setzt die Seminarleitung den Rahmen für den Gruppenprozess und beachtet die „7 Hilfsregeln für gelingende Kommunikation“ (siehe Seite 22) von Beginn an.

25 Ulrich, a. a. O., 2019, S. 78–95.

26 Zitat von Jürgen Heckel auf der Weiterbildung zum vorliegenden Bildungsangebot in Bocholt, 2021.

27 Ebenda, Heckel, 2021.

2.1 Tabellarischer Ablauf des Moduls „Achtung und Toleranz“

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Tag 1: Beziehungsarbeit und Vertrauensaufbau	Die Seminarleitung stellt sich vor	15 Minuten
	Einführung: „3 Grundsätze der Kommunikation“	30 Minuten
	Bärenvorstellungsrunde: „Ich und du – einander kennenlernen“	30 Minuten
	Pause	15 Minuten
	Geschichten, die das Leben schreibt: „Mein erster Tag im Gefängnis!“	30 Minuten
	Gesamtzeit	120 Minuten
Tag 2: Einführung – Teil 1	Einstieg: „Was ist für mich Toleranz?“	15 Minuten
	Erwartungsabfrage: „Mein Wunsch für das Thema Toleranz“	15 Minuten
	Übung: „Toleranzbilder“	45 Minuten
	Pause	15 Minuten
	Übung: „Meine Erfahrungen mit Toleranz und Intoleranz“	30 Minuten
	Gesamtzeit	120 Minuten
Tag 3: Einführung – Teil 2	Einstieg: „Achtung und Toleranz“	15 Minuten
	Übung: „Keine Toleranz der Intoleranz! – Schwarzfahrer“	60 Minuten
	Pause	15 Minuten
	Übung: „Meine Erfahrungen mit Diskriminierung“	20 Minuten
	Tagesfeedback: „NÜM: nachdenklich – überrascht – merkwürdig“	10 Minuten
	Gesamtzeit	120 Minuten
Tag 4: Vertiefung	Einstieg: „Achtung-und-Toleranz-Raum“	15 Minuten
	Impuls: „Die Toleranzampel“	60 Minuten
	Pause	15 Minuten
	Landkarte: „Meine Wege im Leben“	30 Minuten
	Gesamtzeit	120 Minuten
Tag 5: Festigung	Einstieg: „Was macht den Unterschied?“	15 Minuten
	Übung: „Zukunftsszenario“	50 Minuten
	Pause	15 Minuten
	Abschlussreflexion: „Achtung und Toleranz“	30 Minuten
	Übergabe der Zertifikate	10 Minuten
	Gesamtzeit	120 Minuten

2.2 Inhalte und Abläufe des Moduls „Achtung und Toleranz“

Tag 1: Beziehungsarbeit und Vertrauensaufbau

Die Seminarleitung stellt sich vor	15 Minuten
Einführung: „3 Grundsätze der Kommunikation“	30 Minuten
Bärenvorstellungsrunde: „Ich und du – einander kennenlernen“	30 Minuten
Pause	15 Minuten
Geschichten, die das Leben schreibt: „Mein erster Tag im Gefängnis!“	30 Minuten
Gesamtzeit	120 Minuten

Einführung: „3 Grundsätze der Kommunikation“

Methodentyp	 Impuls und Kreisgespräch
Zeit	 15 Minuten (Begrüßung) 30 Minuten (3 Grundsätze)
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterial	 Flipchart
Vorbemerkung	Am ersten Tag des Moduls „Achtung und Toleranz“ steht die Beziehungsarbeit im Vordergrund, um Vertrauen bei den Gruppenmitgliedern aufzubauen und ein gutes Klima der Zusammenarbeit zu schaffen. Dies kann am besten erreicht werden, wenn <ul style="list-style-type: none"> • eine offene Atmosphäre geschaffen wird, in der jederzeit Kritik, Wünsche und Anregungen geäußert und berücksichtigt werden können, • an die Thematik des Gruppenangebots behutsam herangeführt wird, • die Lerninhalte mit persönlichen Erfahrungen der Teilnehmenden verknüpft werden.
Kurz und knapp	Die Kommunikationskultur wird nach Begrüßung durch die Seminarleitung und einer kurzen Vorstellungsrunde in der Gruppe gemeinsam erarbeitet. Konkret geht es um drei Regeln, die eine Grundordnung bilden und ein Wachstumsklima ermöglichen.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Grundregeln der Kommunikation verstehen • Von Beginn an beteiligt sein und Verantwortung für sich und die Gruppe übernehmen
Durchführung	Die Seminarleitung begrüßt die Teilnehmenden, stellt sich kurz vor und nennt eine Eigenschaft von sich. Danach stellen sich die Teilnehmenden ebenfalls kurz vor, mit ihrem Namen und einer Eigenschaft. Sie werden gebeten, auf die Frage zu antworten, welche Regeln ihnen helfen, mit anderen klarzukommen. Die Antworten werden auf einem Flipchart mitgeschrieben.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Durchführung

Danach stellt die Seminarleitung die drei Grundprinzipien vor, die für das Seminar gelten sollen.

Als Nächstes beginnt ein Kreisgespräch darüber, was die Teilnehmenden unter diesen Grundprinzipien verstehen. Die Seminarleitung nimmt Bezug auf die Sammlung vom Anfang und ergänzt sie. Spannend ist die Frage, welche Konsequenzen die Nichteinhaltung haben sollte.

Regel 1:

Anonymität – alles Persönliche bleibt in der Gruppe!

So wird ein geschützter Raum geschaffen, wo alle Teilnehmenden sich trauen, sich zu öffnen, sich auszuprobieren. Niemand braucht Angst zu haben, dass die Beiträge missbraucht werden. Alle sind geschützt. Lernen bedeutet immer auch, ein Risiko einzugehen. Und die Teilnehmenden erleben, wie wohltuend ein geschützter Raum für sie ist.

Regel 2:

Freiwilligkeit – kein Gruppenmitglied wird gezwungen, sich einzubringen!

Es gibt kein „Sie sollen“ und „Sie müssen“, sondern nur ein „Sie können“ und „Sie dürfen“. Die Teilnehmenden entscheiden, ob sie sich auf ein Lernrisiko einlassen, nicht die Seminarleitung. Die Regel wirkt als paradoxe Intervention. Gerade die Freiwilligkeit fördert die Bereitschaft, sich einzubringen.

Regel 3:

Störungen nehmen sich Vorrang!

Störungen in einer Gruppe sind einfach da, sie fragen nicht nach Erlaubnis. Wer sie unterdrückt, verleih ihnen nur noch mehr Gewicht! Durch diese Regel können die Teilnehmenden sich zu jeder Zeit in den Verlauf des Seminars einbringen. Die Seminarleitung bedankt sich für vorgebrachte Einwände und bindet die Gruppe als Teil der Lösung ein.

Bereits in der ersten Gesprächsrunde hält die Seminarleitung fest, dass jedes Gruppenmitglied für sich spricht, dass es keinen Zwang gibt zu reden. Fehler dürfen gemacht werden. Ratschläge und Unterbrechungen werden hinterfragt und als Störung kommuniziert.

Wichtig

Dennoch, die Grundsätze sind nicht verhandelbar, sondern der bevorzugte Weg für ein gutes Seminarklima. Deshalb kann auch nicht darüber abgestimmt werden. Sie sind Teil des angestrebten Lernprozesses und „Probephöhne“ für den ersten Seminartag.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. **Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“**

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Bärenvorstellungsrunde: „Ich und du – einander kennenlernen“²⁸

Methodentyp	 Partnerinterview und Präsentation
Zeit	 30 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none">• Fragebogen (siehe Arbeitsblatt)• Kugelschreiber• Pinnwand
Kurz und knapp	Jeweils 2 Teilnehmende interviewen sich gegenseitig anhand des Fragebogens (siehe Arbeitsblatt) und stellen in der Runde den Gesprächspartner bzw. die Gesprächspartnerin vor. Zu einer der Fragen wird dem Gesprächspartner bzw. der Gesprächspartnerin „ein Bär aufgebunden“, der danach von der Gruppe erraten werden soll.
Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Erkennen, dass bei der ersten Begegnung aufgrund eigener Erfahrungen und des ersten Eindrucks unbewusst Vermutungen angestellt werden, die über das Beobachten weit hinausgehen.• Erkennen, dass Klischees und Vorurteile auch zu Fehleinschätzungen führen können.• Verstehen, dass soziale Wahrnehmung ein notwendiger Prozess ist, um die Orientierung in der Umwelt und die Interaktion mit anderen Menschen zu erleichtern.²⁹
Durchführung	<p>Die Teilnehmenden finden sich in Zweiergruppen zusammen. Die jeweiligen Personen sollten sich möglichst noch nicht gut kennen. In Partnerinterviews füllt der oder die Interviewende den Fragebogen für das jeweilige Gegenüber aus. Ein „Bär“ darf bei allen Fragen außer bei der Frage nach dem Namen und der Frage nach den Erwartungen an das Seminar „aufgebunden“ werden.³⁰</p> <p>Danach stellen die jeweiligen Gegenüber die Personen vor, die sie interviewt haben.</p> <p>Nach jeder Vorstellung versuchen die Teilnehmenden gemeinsam herauszufinden, wo sich der „Bär“ versteckt hat.</p>
Auswertung	<p>In der abschließenden Diskussion sind folgende Leitfragen sinnvoll:</p> <ul style="list-style-type: none">• Wie haben Sie herausgefunden, dass es sich um einen „Bären“ handelt? Woran haben Sie das gemerkt?• Was erleichtert oder erschwert es, unser Gegenüber einzuschätzen?• Brauchen wir Vorannahmen im täglichen Leben? Und warum?• Haben wir bestimmte Bilder im Kopf, die wir immer wieder nutzen?• Sind wir bereit, den ersten Eindruck zu revidieren?
Wichtig	Es bleibt den Teilnehmenden grundsätzlich freigestellt, wie viel sie von ihrer Person mitteilen wollen. Der Fragebogen kann auch eine Zeichnung von der interviewten Person enthalten und ein kreatives nonverbales Element. Die Fragebögen sollten im Anschluss an die Wand oder Pinnwand geheftet werden.

²⁸ Heckel, a. a. O., 2017.

²⁹ Ulrich, a. a. O., 2019, S. 39–40.

³⁰ Ebenda, Ulrich, 2019, S. 40.

Arbeitsblatt

„Fragebogen für die Bärenvorstellungsrunde“

Bitte befragen Sie Ihr Gegenüber und lassen Sie sich dabei zu einer der Fragen (außer zu den Fragen 1 und 8) „einen Bären aufbinden“. Viel Spaß!

1. Name: _____
2. Wissenswertes zu meiner Person (z. B. Geburtsort, Familie, Hobbys):

3. Was mich zurzeit beschäftigt: _____
4. Was ich gerne mache:

5. Was ich an mir mag:

6. Eine Person, die ich gerne kennenlernen würde:

7. Was ich in meinem Leben noch unbedingt tun möchte:

8. Meine Erwartungen an das Seminar:

Ich stelle vor ...

- Name: _____
- Er bzw. sie kommt aus: _____
- Ihn bzw. sie beschäftigt zurzeit: _____
- Seine bzw. ihre Hobbys sind:

- An sich besonders mag er bzw. sie:

- Eine Person, die er bzw. sie gerne einmal kennenlernen möchte:

- Eine Sache, die er bzw. sie im Leben noch unbedingt machen möchte:

- Etwas, was ihm bzw. ihr in diesem Seminar besonders wichtig ist:

Geschichten, die das Leben schreibt: „Mein erster Tag im Gefängnis!“

Methodentyp	 Erzählalon ³¹ („Erzählen und Erinnern“)
Zeit	 30 Minuten
Rahmen	 Tisch, der allen Teilnehmenden Platz bietet und nett gestaltet ist
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Moderationskoffer • Arbeitsblatt „7 Hilfsregeln für gelingende Kommunikation“
Kurz und knapp	Nach der Auswahl des Themas (durch die Seminarleitung oder einen Entscheidungsprozess) führt die Seminarleitung in die Kunst des Erzählens ein. Dafür sind nur wenige Regeln zu beachten, die für das Gelingen sorgen – und gleichzeitig auf alle Gesprächssituationen angewendet werden können.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahren, wie die eigenen Empfindungen und Gedanken (Eigenbild) auf andere wirken (Fremdbild). • Erfahren, wie die Einhaltung von Regeln in einer Gruppe dafür sorgt, dass allen Teilnehmenden mehr Aufmerksamkeit zuteilwird.
Vorbemerkung	Das Erzählen von Geschichten gehört zu den ältesten Kulturtechniken der Menschheit. Dabei werden nicht nur Informationen transportiert, sondern auch gespeicherte Erfahrungen und Gefühle. Auf diese Art und Weise entstehen Empathie und Gemeinschaftsgefühl. Die Seminarleitung hält den Rahmen, so dass alle Teilnehmenden ermutigt werden, „ihre Geschichte“ zu erzählen.

Durchführung

Entscheidung für ein Thema

Alle Teilnehmenden werden gebeten, sich um den Tisch herumzusetzen. Die Seminarleitung führt in das gewählte Thema ein oder führt eine Entscheidung zwischen drei und fünf vorgeschlagenen Themen herbei, nicht durch Punktevergabe, sondern durch „Systemisches Konsensieren“³², indem das Thema gewählt wird, das auf den geringsten Widerstand stößt.

Einführung

1. Jede bzw. jeder hat die Möglichkeit, ihre oder seine Geschichte zu erzählen. Alle dürfen – niemand muss. Eine Geschichte hat einen Anfang und ein Ende. Jede Geschichte hat einen Kern, eine Erfahrung, einen Konflikt, der für alle hier wichtig sein könnte.
2. Eine bzw. einer fängt an. Sie merken selbst, an welche Geschichte Sie am besten anknüpfen können. Das funktioniert mit Handzeichen.
3. Ein Erzählalon hat drei Regeln:
 - Die Erzählerin bzw. der Erzähler wird nicht unterbrochen.
 - Die Geschichte wird nicht kommentiert und nicht bewertet.
 - Zuhören und Respekt für die Geschichten der anderen an diesem Tisch stehen an erster Stelle!
4. Aufgabe der Seminarleitung: Rahmen halten! Dafür sorgen, dass die Geschichte vollständig erzählt wird.

31 Katrin Rohnstock: Rohnstock Biografien: <https://www.rohnstock-biografien.de/>.

32 Paulus/Schrotta/Visotschnig, a. a. O., 2020.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Erzählen

1. Thema nennen und Aspekte des Themas hinzufügen, Offenheit erzeugen, ermutigen, den Anfang zu machen.
Erinnern Sie sich an Ihren ersten Tag im Gefängnis? Das kann schon eine Weile her sein. Wie ist es dazu gekommen? Was waren die ersten Gedanken? Wer waren die ersten Menschen, denen Sie begegnet sind? Womit wurden Sie plötzlich konfrontiert?
2. Sich nach jeder Geschichte bedanken – ohne zu kommentieren – und einladen, an die Geschichte anzuknüpfen (Anknüpfen heißt, einen Aspekt aufzugreifen, an den die eigene „Geschichte“ anschließen kann).
Wer möchte an die Geschichte/das Erlebnis anknüpfen oder ein ganz anderes Erlebnis erzählen?

Das Erzählen beenden

Das Gespräch endet, sobald alle erzählt haben, die erzählen wollten. Dennoch schlägt die Seminarleitung zum Ende nochmals vor, auch denen zuzuhören, die noch nicht gehört wurden. Die Seminarleitung setzt den Schlussspunkt, damit das Setting nicht zerfasert. Das geht am besten, wenn die Seminarleitung aufsteht und die Pause einleitet.

Auswertung

Es findet keine Auswertung statt. Das „Erzählen und Erinnern“ dient in erster Linie dazu, sich besser kennenzulernen, Vertrauen aufzubauen und ein Gemeinschaftsgefühl zu erzeugen.

Für das Tagesende bietet sich ein einfaches Daumenvotum an. Die Teilnehmenden werden gebeten, Feedback zur Frage „Wie ist der Einstieg gelungen?“ zu geben.

- Daumen hoch heißt „super und weiter so“,
- Daumen auf der Waagerechten heißt „Ich weiß noch nicht, wo das hinführen wird“ und
- Daumen nach unten heißt „Ich konnte mit dem Seminar nicht viel anfangen“.

Wichtig

Die Seminarleitung braucht die innere Haltung der gegenseitigen Wertschätzung, um als Vorbild dienen zu können. Sie achtet darauf, dass die Erzählenden nicht durch Kommentare und Bewertungen unterbrochen werden. Es kommt vor, dass sich mehrere Geschichten aneinanderreihen und kein Ende abzusehen ist. Dann muss die Seminarleitung dafür sorgen, dass die Erzählerin bzw. der Erzähler einen Schlussspunkt findet, um weiteren Gruppenmitgliedern die Möglichkeit zum Erzählen zu geben. Deshalb empfiehlt es sich, am Anfang den Zeitrahmen explizit zu nennen und zu sagen, dass dies für jede oder jeden ungefähr fünf bis 7 Minuten Redezeit bedeutet (je nach Gruppengröße).

Arbeitsblatt

„7 Hilfsregeln für gelingende Kommunikation“³³

Die folgenden sieben Regeln sind wichtig für ein wertschätzendes Gruppengespräch. Wenn sie eingehalten werden, ist die Grundlage für ein partnerschaftliches Arbeiten in der Gruppe geschaffen.

1. Ich-Botschaften statt Du-Botschaften

Vertritt dich selbst in deinen Aussagen! Sprich von dir und sag nicht „wir“ oder „man“.
Sei auch zurückhaltend mit Verallgemeinerungen.

2. Freiwilligkeit statt Zwang

Ich entscheide, ob ich rede oder schweige. Mach dir bewusst, was du denkst und was du fühlst.
Entscheide, was du sagst und tust.

3. Kurz und gut statt lang und langweilig

Fass dich kurz und sag das, was wirklich wichtig für dich ist und andere nicht gegen dich aufbringt.

4. Zuhören statt Unterbrechen

Es kann immer nur einer bzw. eine sprechen! Möchtest du Aufmerksamkeit, dann hör gut zu. Wenn mehr als eine Person sprechen will, verständigt euch in der Gruppe über Redezeiten und Vorgehensweise, damit alle zu Wort kommen.

5. Gefühl statt Kalkül

Werde wach für deine Gefühle. Sie sind Energiespender! Beobachte deshalb auch deine Körpersignale und die der anderen, weil sie mehr sagen als 1.000 Worte. Das ermöglicht dir, „aus dem Herzen zu sprechen“.

6. Echte Fragen statt Vermeidungs-Spiele

Wenn du eine Frage stellst, sag, warum du sie stellst und was sie für dich bedeutet.

7. Direktes Feedback statt Bewertungen

Halte dich mit Interpretationen und Kommentaren zurück. Sprich dagegen deine Beobachtungen und deine Reaktionen auf das Gesagte oder die Handlungen an.

³³ Heckel, a. a. O., 2017, S. 231–233.

Tag 2: Einführung in das Thema „Achtung und Toleranz“ – Teil 1

Einstieg: „Was ist für mich Toleranz?“	15 Minuten
Erwartungsabfrage: „Mein Wunsch für das Thema Toleranz“	15 Minuten
Übung: „Toleranzbilder“	45 Minuten
Pause	15 Minuten
Übung: „Meine Erfahrungen mit Toleranz und Intoleranz“	30 Minuten
Gesamtzeit	120 Minuten

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Einstieg: „Was ist für mich Toleranz?“

Methodentyp	 Partnerinterview und Präsentation
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Moderationskoffer • Flipchart • Flipchart-Papier
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden werden gebeten, sich in Zweiergruppen zum Begriff der Toleranz auszutauschen.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Persönlichen Bezug zum Begriff Toleranz herstellen. • Erkennen, dass Toleranz unterschiedlich definiert werden kann.
Durchführung	Die Seminarleitung bittet die Teilnehmenden, sich in Zweiergruppen über den Begriff Toleranz auszutauschen. Sie visualisieren ihre Ergebnisse auf einem Flipchart-Papier stichwortartig oder in einer anderen Form. Anschließend stellen die Zweiergruppen ihre Ergebnisse vor. Die Seminarleitung macht deutlich, dass die Aussagen nicht kommentiert werden, sondern dass es darum geht, die verschiedenen Definitionen sowie unterschiedlichen Vorstellungen von Toleranz kennenzulernen.
Auswertung	Ein Ziel der Reflexion ist es, deutlich zu machen, dass Toleranz kein eindimensionaler Begriff ist.
Wichtig	Die Seminarleitung achtet darauf, dass die unterschiedlichen Vorstellungen zur Kenntnis genommen und nicht kommentiert werden.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Erwartungsabfrage: „Mein Wunsch für das Thema Toleranz“

Methodentyp	 Kartenabfrage und moderiertes Gespräch
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none">• Moderationskoffer• Pinnwand
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden formulieren ihre Erwartungen an das Seminar auf Moderationskarten.
Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Vertrauen untereinander stärken.• Erwartungen der Teilnehmenden visualisieren.
Durchführung	<p>Die Seminarleitung fordert die Teilnehmenden auf, ihre Erwartungen, Wünsche, Gefühle, Meinungen und Fragen zum Tag zunächst auf einer Moderationskarte festzuhalten. Hier ist zu beachten:</p> <ul style="list-style-type: none">• Jeweils einen Gedanken pro Karte.• Pro Karte nicht mehr als sieben Wörter.• Pro Gruppenmitglied nicht mehr als drei Karten. <p>Die Seminarleitung sammelt die Karten verdeckt ein. Danach clustert sie die Karten und findet mit der Gruppe zu jedem Cluster einen Oberbegriff.</p> <p>Im nachfolgenden Kreisgespräch bekommen die Teilnehmenden die Möglichkeit, zu einer Karte ihrer Wahl eine Erwartung, einen Wunsch zu äußern.</p>
Auswertung	Zum Schluss des Kreisgesprächs nimmt die Seminarleitung zu ausgewählten Erwartungen Stellung und teilt mit, welche Wünsche im Laufe des Seminars thematisiert werden bzw. welche aus welchen Gründen nicht bearbeitet werden können.
Wichtig	Es findet keine explizite Reflexion der Einheit statt. Die Seminarleitung fasst lediglich die Zielsetzung des Tages zusammen.

Übung: „Toleranzbilder“

Methodentyp	 Assoziationsmethode mit anschließendem Kreisgespräch
Zeit	 45 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Fotobox³⁴ • Moderationskoffer
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden setzen sich anhand von Fotos damit auseinander, was sie persönlich als tolerierbar und was sie nicht als tolerierbar empfinden.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen der eigenen Grenzen von Toleranz. • Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen und Erfahren, wann die Grenze von Toleranz erreicht ist. • Wahrnehmen der Toleranzgrenze anderer, die zu den eigenen Grenzen möglicherweise im Gegensatz steht. • Erleben und Aushalten kontroverser Standpunkte.

Durchführung Die Seminarleitung legt die Bilder aus der Fotobox auf dem Boden aus. Alle Teilnehmenden wählen 2 Bilder aus: ein Foto, das toleriert, und ein anderes, das nicht toleriert wird. Danach findet ein Kreisgespräch statt. Die Teilnehmenden stellen ihre Fotos vor und erläutern die Auswahl. Sie erklären, was sie an den ausgewählten Fotos tolerieren und was sie nicht tolerieren, warum sie es tolerieren oder warum sie es nicht tolerieren.

Auswertung Anschließend findet eine Diskussion über die Aussagen in der Gruppe statt, bei der es in erster Linie um die Grenzen der Toleranz geht. Dabei sollten folgende Fragen berücksichtigt werden:

- Wie entstehen solche Grenzen der Toleranz?
- Warum sind die Grenzen der Toleranz unterschiedlich?

Ein weiteres Thema kann die individuell unterschiedliche Wahrnehmung der Fotos durch verschiedene Personen sein:

- Welche Wirkung haben bestimmte Bilder oder Aussagen?
- Welche Aussagen sind besonders stark oder nachhaltig?

Die Intoleranz anderer kann auch als eine Grenze der eigenen Toleranz in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt werden. Bei der Reflexion ist es wichtig, die Sichtweise der Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmer nicht zu bewerten.

Die Seminarleitung achtet darauf, die Unterschiede deutlich zu machen – ohne dass es zu Rechthabereien kommt. Deshalb erinnert die Seminarleitung daran, dass verschiedene Meinungen möglich sind und Meinungsvielfalt eine Diskussion voranbringen kann.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

34 Ulrich, Susanne: Toleranz – Bilder. Fotobox für die politische Bildung mit Übungen von Andreas Schröder und Kirsten Nazarkiewicz, Gütersloh 2020. Die Box besteht aus 63 Fotos, die acht Oberthemen zugeordnet sind: Jugend, Ausländer, Asyl, kulturelle Vielfalt, Religion, Naturschutz, Gesellschaft, Politik. Die Fotobox dient u. a. zur Visualisierung von gesellschaftlichen Konflikten, zum Entdecken eigener Toleranzgrenzen, zur Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Standpunkten, als Impuls für politisches Handeln und als Ausgangspunkt für unsere Gruppendiskussionen.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Die Einhaltung von Kommunikationsregeln ist dafür unerlässlich. Die Seminarleitung gibt direkte Rückmeldungen und Hilfestellung, wenn einzelne Regeln nicht eingehalten werden.

Wichtig

Falls es in der Gruppe zu extremen Äußerungen kommt (z. B.: „Meine Grenze der Toleranz ist erreicht, wenn ich Ausländer sehe!“), sollte die Seminarleitung zunächst fragen, ob alle in der Gruppe dieser Meinung sind, um andere Stimmen zu Wort kommen zu lassen. Im nächsten Schritt sollte die persönliche Befindlichkeit hinter einer solchen Aussage erkundet werden. Dabei dürfen extreme Meinungen dieser Art nicht ausgegrenzt oder lächerlich gemacht werden. In solchen Fällen macht die Seminarleitung deutlich, eine andere Meinung zu vertreten.

Übung: „Meine Erfahrungen mit Toleranz und Intoleranz“

Methodentyp	 Gruppendynamisches Gespräch
Zeit	 30 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	<ul style="list-style-type: none"> • Pinnwand • Ovale Moderationskarten • Arbeitsblatt „7 Hilfsregeln für gelingende Kommunikation“ • Schaumstoffball
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden lassen den Tag Revue passieren und teilen mit, welche eigenen Erfahrungen sie mit Toleranz oder Intoleranz bereits gemacht haben.
Vorbemerkung	Das gruppendynamische Gespräch ermöglicht der Gruppe und jeder bzw. jedem Teilnehmenden, sich zu verorten. Hier sollten die Gesprächsregeln erweitert werden. Außerdem sollte das Arbeitsblatt „7 Hilfsregeln für gelingende Kommunikation“ (siehe S. 32) eingeführt werden.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Eindrücke und Erkenntnisse sichern. • Rückmeldung an die Seminarleitung und die Gruppe ermöglichen.

Durchführung

Die Seminarleitung bittet die Teilnehmenden, über ihre Erfahrungen mit Toleranz und Intoleranz zu berichten.

Sie führt in das gruppendynamische Gespräch ein, indem sie die Teilnehmenden bittet, über ihre Erfahrungen mit Toleranz und Intoleranz zu berichten.

Sie spricht über die eigene Rolle in diesem Gespräch. Sie ist Teil des Kreisgesprächs. Sie achtet aber auch auf die Regeln (Kommunikationsrahmen).

Als Hilfsmittel für das gruppendynamische Gespräch sollte ein Schaumstoffball verwendet werden. Wer ihn in den Händen hält, darf sprechen. Ist alles gesagt, wandert der Ball im Uhrzeigersinn weiter. Es gibt keinen Zwang zu sprechen, man darf den Ball auch einfach weitergeben und auf die nächste Runde warten.

Beim Sprechen gilt: sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und vor allem von sich zu sprechen. Die anderen hören zu und warten, bis sie an der Reihe sind. Dadurch gewinnt man Zeit, sich zu überlegen, was man beitragen oder worauf man antworten will. Kommt die Seminarleitung an die Reihe, nimmt sie Vorbildfunktion ein. Sie geht auf Aussagen der Gruppenmitglieder ein, spricht von sich und den eigenen Wahrnehmungen – statt zu bewerten und zu urteilen. Das Gespräch endet, sobald die Gruppe kein weiteres Bedürfnis nach Austausch hat oder der Zeitrahmen das Ende vorgibt.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Auswertung

Mit der Symbolik eines **Erntewagens** und eines **Müllwagens** leitet die Seminarleitung die Auswertung ein. Für den Erntewagen stehen die Fragen:

- Was nehme ich mit?
Welches Aha-Erlebnis hatte ich?
Was wird mir in Erinnerung bleiben?
Welche Erwartungen wurden erfüllt?

Mit dem Müllwagen verbinden sich die Fragen:

- Was lasse ich hier?
Womit konnte ich nichts anfangen?
Wo gingen meine Emotionen in den Keller?
Welche Erwartungen wurden nicht erfüllt?

Die Seminarleitung schreibt die Äußerungen stichwortartig auf ovalen Karten mit. Sie werden an den „Erntewagen“ bzw. den „Müllwagen“ gepinnt.

Eine zusätzliche Feedbackrunde ermöglicht Rückmeldungen zu einzelnen Methoden, Inhalten und Rahmenbedingungen. Die Seminarleitung erhält dabei ein Stimmungsbild der gesamten Gruppe.

Die Teilnehmenden stehen im Kreis. Jeweils eine Person tritt in die Mitte und formuliert eine Bewertung in der Ich-Form (z. B.: „Am besten gefallen hat mir, dass ...“). Die übrigen Personen suchen sich eine Position im Kreis und signalisieren durch ihren Abstand zu der Person in der Mitte, wie sehr sie sich der Aussage anschließen. Dann gehen alle wieder auf ihre Ausgangsposition und die nächste Person kann in die Mitte treten.

Wichtig

Während der Tagesauswertung sorgt die Seminarleitung dafür, dass die einzelnen Rückmeldungen unkommentiert bleiben und dass keine Diskussion entsteht. Sie braucht die innere Haltung der gegenseitigen Wertschätzung, um als Vorbild dienen zu können. Sie achtet darauf, dass wichtige Aussagen und Fragen aufgegriffen werden, die von den Teilnehmenden eingebracht werden.

Das gruppendedynamische Gespräch hat Vorrang vor einem mehrteiligen Feedback. Die Seminarleitung entscheidet bei Zeitknappheit, welche der beiden Rückmeldungen sinnvoll ist.

Tag 3: Einführung in das Thema „Achtung und Toleranz“ – Teil 2

Einstieg: „Achtung und Toleranz“	15 Minuten
Übung: „Keine Toleranz der Intoleranz! – Schwarzfahrer“	60 Minuten
Pause	15 Minuten
Übung: „Meine Erfahrungen mit Diskriminierung“	20 Minuten
Tagesfeedback: „NÜM: nachdenklich – überrascht – merkwürdig “	10 Minuten
Gesamtzeit	120 Minuten

Einstieg: „Achtung und Toleranz“

Methodentyp	 Impuls und Kreisgespräch
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Flipchart • Moderationskoffer
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Vielfältige Bedeutung des Begriffs Toleranz kennenlernen. • Reflexion des eigenen Verständnisses von Toleranz ermöglichen.
Durchführung	<p>Zum Einstieg stellt die Seminarleitung ein für den Strafvollzug passendes Beispiel vor:</p> <p>Stellen Sie sich vor, ein Tischnachbar schmatzt und hat in Ihren Augen schlechte Tischmanieren, die Sie innerlich immer wieder auf die Palme bringen. Aber Sie machen nichts dagegen, weil Sie Ihren Frieden haben wollen.</p>
Auswertung	<p>Nach dem Impuls bittet die Seminarleitung die Teilnehmenden, ihre Meinung, ihren ersten Gedanken zu diesem Beispiel mitzuteilen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie würden Sie in einer ähnlichen Situation reagieren? • Was machen Sie, wenn Sie ein Verhalten bei anderen stört? <p>Die Seminarleitung hält zu den Themen eigene Stichworte auf dem Flipchart fest.</p>
Wichtig	<p>Die Seminarleitung kann ggf. an die Übung „Toleranzbilder“ anknüpfen oder ein anderes Beispiel finden. Ferner kann es Sinn machen, an dieser Stelle noch einmal auszuführen, dass tolerantes Verhalten darin besteht, gewaltfrei auf einen Konflikt zu reagieren und anzuerkennen, dass alle Menschen das Recht haben, sich frei zu entfalten. Die Beiträge sollen nicht kommentiert und diskutiert werden.</p>

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Übung: „Keine Toleranz der Intoleranz! – Schwarzfahrer“

Methodentyp	 Film-Impuls und Kreisgespräch
Zeit	 60 Minuten
Rahmen	 Halbrunder Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none">• PC• Beamer
Kurz und knapp	„Schwarzfahrer“ ist ein Kurzfilm von Pepe Danquart, der das Thema „Zivilcourage“ aufzeigt, schwarz-weiß, 12 Minuten. Der Film hat viele Preise gewonnen, u. a. einen Oscar in der Kategorie „Bester Kurzfilm“. Er kann bei allen Landesbildstellen und Landesfilmdiensten ausgeliehen werden. ³⁵ Auch ist der Film bei YouTube frei verfügbar.
Filmbeschreibung	In einer Straßenbahn fragt höflich ein junger Afrodeutscher eine alte Dame, ob er sich neben sie setzen darf. Sie antwortet nicht, schaut ihn aber entrüstet an. Der Mann setzt sich trotzdem hin und die alte Dame fängt an, laut über Ausländer zu schimpfen. Sie steigert sich immer mehr in ihren Hass hinein. Niemand von den anderen Fahrgästen mischt sich ein. Plötzlich erscheint ein Fahrkartenkontrolleur. Der Afrodeutsche reißt der alten Dame die Fahrkarte aus der Hand und schluckt sie hinunter. Die Dame erklärt dem Kontrolleur entrüstet, dass „der Neger“ gerade ihre Fahrkarte „gefressen“ habe. Die Antwort: „So eine blöde Ausrede habe ich auch noch nicht gehört.“ Der Kontrolleur bittet die Dame auszusteigen. Sie erwartet eine Geldstrafe.
Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Alltägliche Diskriminierungen und Rassismus sichtbar machen.• Reaktionsmöglichkeiten gegenüber Diskriminierungen kennenlernen.• Lernen, sich von rassistischen und diskriminierenden Äußerungen zu distanzieren.• Erfahren, dass durch das Herstellen von Allianzen diskriminierenden Äußerungen wirkungsvoll entgegengetreten werden kann.
Durchführung und Auswertung	Nach Abspielen des Filmes findet ein Kreisgespräch statt. Die Seminarleitung stellt zu Beginn folgende Fragen: <ul style="list-style-type: none">• Was haben Sie beobachtet?• Wie haben die Fahrgäste der Straßenbahn reagiert?• Wie haben Sie Zustimmung oder Ablehnung gegenüber der alten Dame wahrgenommen?• Was hätten Sie unternommen? Hätten Sie sich eingemischt? Wenn ja, mit welchen Mitteln?

³⁵ Für die Ausleihe ist eine Anmeldung auf den Portalen notwendig.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Nachfolgende Fragen können der Seminarleitung helfen, das Gespräch lebendiger, vielseitiger und auch politischer zu gestalten:

- Warum hat sich niemand eingemischt?
Wäre es gefährlich gewesen?
Was hält mich davon ab, mich einzumischen?
- Warum wurde die alte Dame immer aggressiver?
- Wäre eine inhaltliche Diskussion mit der alten Dame möglich gewesen?

Fragen zum Transfer heben das Gespräch auf eine allgemeine Ebene des Umgangs miteinander und der Zivilcourage:

- Wie erreicht man, dass der Fall nicht eskaliert und dass keine Gewalt entsteht?
- Sind wir verpflichtet uns einzumischen?
- Was sagt uns das Grundgesetz Artikel 1 „Die Würde des Menschen ist unantastbar“?

Erstrebenswert ist, dass die Seminarleitung einen Bezug zum politischen Leben herstellen kann. Dabei geht es überwiegend um die Frage, wie wir alle miteinander leben wollen.

Wichtig

Jede Äußerung kann in das Kreisgespräch eingebracht werden. Das kann die momentane Stimmung sein, es kann zum Thema „Achtung und Toleranz“ oder zu einer Frage sein, die die Person beschäftigt. Wer von der Regel „Freiwilligkeit“ Gebrauch machen möchte, darf dies natürlich tun.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. **Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“**

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Übung: „Meine Erfahrungen mit Diskriminierung“

Methodentyp	 Gruppendynamisches Gespräch
Zeit	 20 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 Keine Materialien
Kurz und knapp	In einem Kreisgespräch tauschen sich die Teilnehmenden zu eigenen Diskriminierungserfahrungen aus. Dabei hilft die Grundannahme des Anti-Bias-Ansatzes ³⁶ : Jeder Mensch macht Erfahrungen, zu diskriminieren oder diskriminiert zu werden – abhängig vom gesellschaftlichen und globalen Kontext in unterschiedlicher Intensität und Häufigkeit.
Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Erfahrungen der Teilnehmenden in den Mittelpunkt stellen.• Teilnehmenden den Raum geben, ggf. eigene Erfahrungen mit Ausgrenzung einzubringen.• Empowerment der Teilnehmenden ermöglichen.
Durchführung	Die Seminarleitung eröffnet das Kreisgespräch und fragt situativ und anknüpfend an den Film „Schwarzfahrer“: <ul style="list-style-type: none">• Was hätten Sie in der Situation getan?• Haben Sie Ähnliches schon einmal erlebt?• Welche Diskriminierungserfahrungen haben Sie in Ihrem Leben gemacht? Wie hat sich das angefühlt? Wie sind Sie damit umgegangen?• Kennen Sie Situationen, bei denen Sie andere Menschen diskriminiert haben? Wie hat sich das angefühlt?• Welche Rolle spielt Macht in diesem Zusammenhang?
Auswertung	Zum Schluss hält die Seminarleitung die wesentlichen Aspekte noch einmal mündlich fest: <ul style="list-style-type: none">• Jeder Mensch hat Vorurteile.• Wir erlernen Vorurteile und das daraus resultierende Verhalten bereits in der frühen Kindheit.• Vorurteile gehören zum Menschen und können nicht wieder „verlernt“ werden, aber wir können einen bewussten Umgang und vorurteilsbewusste Verhaltensweisen entwickeln.• Diskriminierendes Verhalten läuft oft unbewusst ab – was an den Auswirkungen allerdings nichts ändert.• Wer eine Machtposition vertritt, muss sich seiner Vorurteile besonders bewusst sein.• Diskriminierung findet auf verschiedenen Ebenen (zwischenmenschlich, kulturell und institutionell) statt und sollte daher auf verschiedenen Ebenen bearbeitet werden.
Wichtig	Die Zusammenfassung basiert auf den Erkenntnissen des Kreisgesprächs. Die Teilnehmenden berichten Erlebtes. Fragen werden zugelassen. Jeder und jede Teilnehmende sollte sich frei äußern dürfen. Die Aussagen dürfen nicht kommentiert und nicht bewertet werden. Die persönlichen Erfahrungen stehen im Mittelpunkt.

³⁶ <https://www.anti-bias-netz.org/start/grundannahmen/>.

Tagesfeedback: „NÜM: nachdenklich – überrascht – merk(würdig)“

Methodentyp	 Einzelarbeit und Kreisgespräch
Zeit	 10 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Moderationskarten • Stifte
Kurz und knapp	<p>Die Teilnehmenden werden gebeten, schriftlich festzuhalten, was am heutigen Tag</p> <ul style="list-style-type: none"> • sie nachdenklich gemacht hat, • sie überrascht hat, • ihnen merkwürdig erschienen ist bzw. was sie sich merken möchten. <p>In einer Abschlussrunde teilen alle Teilnehmenden unkommentiert das Ergebnis ihrer Überlegungen mit.</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahren, welche unterschiedlichen Schwerpunkte gesetzt und welche vielfältigen Erkenntnisse aus den Übungen gewonnen werden können. • Erkennen, dass es nicht nur einen einzigen richtigen Erkenntnisgewinn geben kann.
Durchführung	Die Seminarleitung bittet die Teilnehmenden, ihre Überlegungen in Bezug auf den Tag stichwortartig in dem Dreischritt „nachdenklich – überrascht – merkwürdig “ zu notieren. Hierfür werden Moderationskarten verteilt. Nach ungefähr 5 Minuten bittet die Seminarleitung, dass alle ihre wichtigsten Überlegungen vorlesen (eine beantwortete Frage). Dies geschieht nach dem Prinzip der Freiwilligkeit.
Wichtig	Das Gesagte wird nicht kommentiert und nicht bewertet.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Tag 4: Vertiefung des Themas „Achtung und Toleranz“

Einstieg: „Achtung-und-Toleranz-Raum“	15 Minuten
Impuls: „Die Toleranzampel“	60 Minuten
Pause	15 Minuten
Landkarte: „Meine Wege im Leben“	30 Minuten
Gesamtzeit	120 Minuten

Einstieg: „Achtung-und-Toleranz-Raum“

Methodentyp	 Soziometrische Aufstellung mit Postkarten-Assoziationen
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none">• Moderationskoffer• Auswahl an Postkarten• Flipchart
Kurz und knapp	Der Tag startet mit der Auswahl einer Postkarte und einer soziometrischen Aufstellung zu verschiedenen Aspekten und Fragen, die einen Bezug zu dem Erlernten der letzten 2 Seminartage herstellen und das Leben in der Justizvollzugsanstalt mit in den Blick nehmen.
Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Bezug zum bereits Erlernten herstellen.• Vertiefung des Verständnisses von „Achtung und Toleranz“ ermöglichen.

Durchführung

Die Seminarleitung bittet die Teilnehmenden, sich eine Postkarte aus der Kreismitte zu nehmen, die ausdrückt, wie es ihnen gerade mit dem Thema „Achtung und Toleranz“ geht. Dabei sollte die Seminarleitung die wichtigsten Stationen der letzten 2 Tage kurz Revue passieren lassen.

Danach legt die Seminarleitung drei Karten in einer Linie aus – 0 %, 50 % und 100 % – und bittet die Teilnehmenden, sich aufzustellen:

Auf einer Skala von 0 % bis 100 %: Wo stehen Sie gerade?

Die Teilnehmenden stellen sich auf der Linie auf.

Die Seminarleitung befragt zuerst Teilnehmende, die zwischen 70 % und 100 % stehen: Welche Botschaft drückt für Sie die Postkarte aus? Eine zweite Frage schließt sich an: Was wünschen Sie sich für den Alltag in der Justizvollzugsanstalt – im Umgang miteinander?

Danach geht sie zum Mittelfeld (40 % bis 70 %) und setzt die Befragung in gleicher Art und Weise fort.

Zuletzt ist die Befragung der Teilnehmenden, die zwischen 0 % und 30 % stehen, an der Reihe.

Anschließend werden alle Teilnehmenden gebeten, die Postkarten abzulegen und sich wieder in den Kreis zu setzen.

Die Wünsche werden stichwortartig und anonymisiert auf einem Flipchart mitgeschrieben.

Wichtig

Die Postkarten erleichtern den intuitiven Zugang zum Gelernten und Verarbeiteten.

Bei einer sehr kleinen Gruppe kommen in der Regel alle zu Wort, die dies wollen. Wird die Gruppe größer, können sich nicht immer alle äußern, es gilt das Prinzip der Ergänzung.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Impuls: „Die Toleranzampel“³⁷

Methodentyp	 Impuls mit moderiertem Gruppengespräch
Zeit	 60 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none">• Vorbereitete Moderationskarten zur Toleranzampel• Grundausrüstung Moderation• Pinnwand
Kurz und knapp	Die Toleranzkriterien und die „drei Straßen in der Kommunikation – 2 Sackgassen und eine Wachstumsstraße“ werden gemeinsam erarbeitet.
Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Kennenlernen eines praxisorientierten Toleranzschemas für den individuellen Konfliktfall.• Lernen, Toleranz gegen andere Begriffe abzugrenzen und die Grenzen der Toleranz zu erkennen.

Durchführung Die Seminarleitung entwickelt das Modell der Toleranzampel (siehe Arbeitsblatt) unter konsequenter Einbeziehung der Teilnehmenden Schritt für Schritt. Der Schwerpunkt liegt auf den drei Straßen in der Kommunikation. Denn das Modell hat für alle Beteiligten hohen Wiedererkennungswert.

Die Seminarleitung pinnt Karte für Karte vom Toleranzmodell an die Pinnwand. Sie entwickelt die Toleranzampel anhand von Beispielen, die die Teilnehmenden nennen.

- Was ist ein Impuls? Nennen Sie bitte Beispiele!
Das beliebteste Beispiel in den Gruppen ist ein Wärter, der in den Raum kommt und schreit: „Müller, Einschluss!“
- Welche Möglichkeiten haben Sie dann?
Die Gruppe wird gefragt, ob sie der Aufforderung zustimmen muss oder ablehnen kann.
- Was passiert, wenn Sie den Impuls „Müller, Einschluss!“ ablehnen?
Es wird gemeinsam erarbeitet, dass dann ein Konflikt vorliegt.
- Welche Möglichkeiten haben Sie dann?
Der Konflikt kann dann entweder ausgehalten oder geregelt werden.
- Was tun Sie häufiger: aushalten oder regeln? Nahezu immer betonen alle: aushalten! Einige sagen dann: „Wer mich blöd anredet, fängt eine! Dann gehe ich auf die rote Straße!“
- Was geschieht in Ihnen, wenn Sie den Konflikt aushalten?
Wie fühlen Sie sich? „Dulden, erdulden, ich fühle mich nicht wohl, ich werde zornig, ich übe Gewalt aus.“

Die Seminarleitung erörtert nun, dass die Ampel zeigt, dass alle die Möglichkeit haben, drei Wege zu gehen. Ferner zitiert sie an dieser Stelle den Gelassenheitsspruch: „Gott gebe mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine von dem anderen zu unterscheiden.“

³⁷ Ulrich a. a. O., 2019, S. 78–95.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Ein wichtiges Thema an dieser Stelle sind die Erfahrungen mit Gewalt. Die Seminarleitung fragt: Erzeugt Gewalt immer wieder Gewalt? Sie geht in Bezug auf diese Frage nochmals die drei Straßen durch:

Die gelbe Straße: eine Sackgasse

Frage und Ich-Botschaften für mehr Wiedererkennung:

Was, glauben Sie, sind die Gründe, weshalb Menschen oft dulden oder etwas erdulden?

- Ich denke bei jeder Entscheidung an die Wirkung auf Dritte.
- Ich bin auf die Zustimmung anderer angewiesen oder will einfach nur ausweichen.
- Ich tarne mich, täusche andere, verstecke mich hinter anderen – bewusst oder unbewusst –, weil es mir an Selbstbewusstsein fehlt.
- Ich habe nicht den Mut, ein Risiko einzugehen. Das kann dazu führen, dass ich die Wünsche der anderen für meine eigenen Wünsche halte.

Die rote Straße: eine Sackgasse

Wie entsteht Gewalt? Wollen Sie von Ihren Erfahrungen sprechen?

Welche Arten von Gewalt können unterschieden werden?

Der Gewaltbegriff wird hierbei sehr weit gefasst und kann von einem spontanen Wutausbruch über die Ausübung von subtilem und offenem Zwang und die Abwertung fremder Meinungen bis hin zur körperlichen Gewalt reichen. Es wird versucht, die eigenen Normen und Werte als die einzig richtigen zu behaupten. Kommunikative Gewalt kann genauso schmerzhaft sein wie körperliche Gewalt. Durchs Ohr können wir uns gewaltig verletzen. Es hält lange an und neue Verletzungen können sich anschließen. Und wer konsequent in seinem Bekanntenkreis oder Arbeitszusammenhang den Weg der Gewalt wählt, wird folgende Erfahrung machen: Er oder sie wird immer einsamer. Und trägt die Konsequenzen.

Die grüne Straße: die Wachstumsstraße

Haben Sie schon mal Erfahrungen mit der Wachstumsstraße gemacht?

- Ich stelle mir nicht immer die Frage: Was werden die anderen denken?
- Ich habe auch Mut, vor den eigenen Freundinnen und Freunden zu sagen, was ich denke, und anders zu handeln, als sie es von mir erwarten.
- Ich vertrete meine eigene Meinung.
- Ich mische mich ein, wenn ich Unrecht bemerke.
- Ich sage meine Meinung, wenn ich mich ungerecht behandelt fühle.
- Und: Ich kann mich auf den Weg machen. Es ist nie zu spät, selbstbewusst aufzutreten und zu handeln.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Wo kann mir die Ampel Orientierung bieten?

Die Ampel ist ein stiller Rückmelder. Das Wichtigste in Bezug auf meine Kommunikation sage ich mir nicht selbst, das Wichtigste sagt mir die Ampel! Welche Straßen benutze ich wann, warum und weshalb? Privat, beruflich, politisch?

Welche Folgen hat es für mein kommunikatives Wachstum, wenn ich mich auf der gelben, der roten oder der grünen Straße bewege?

Auswertung

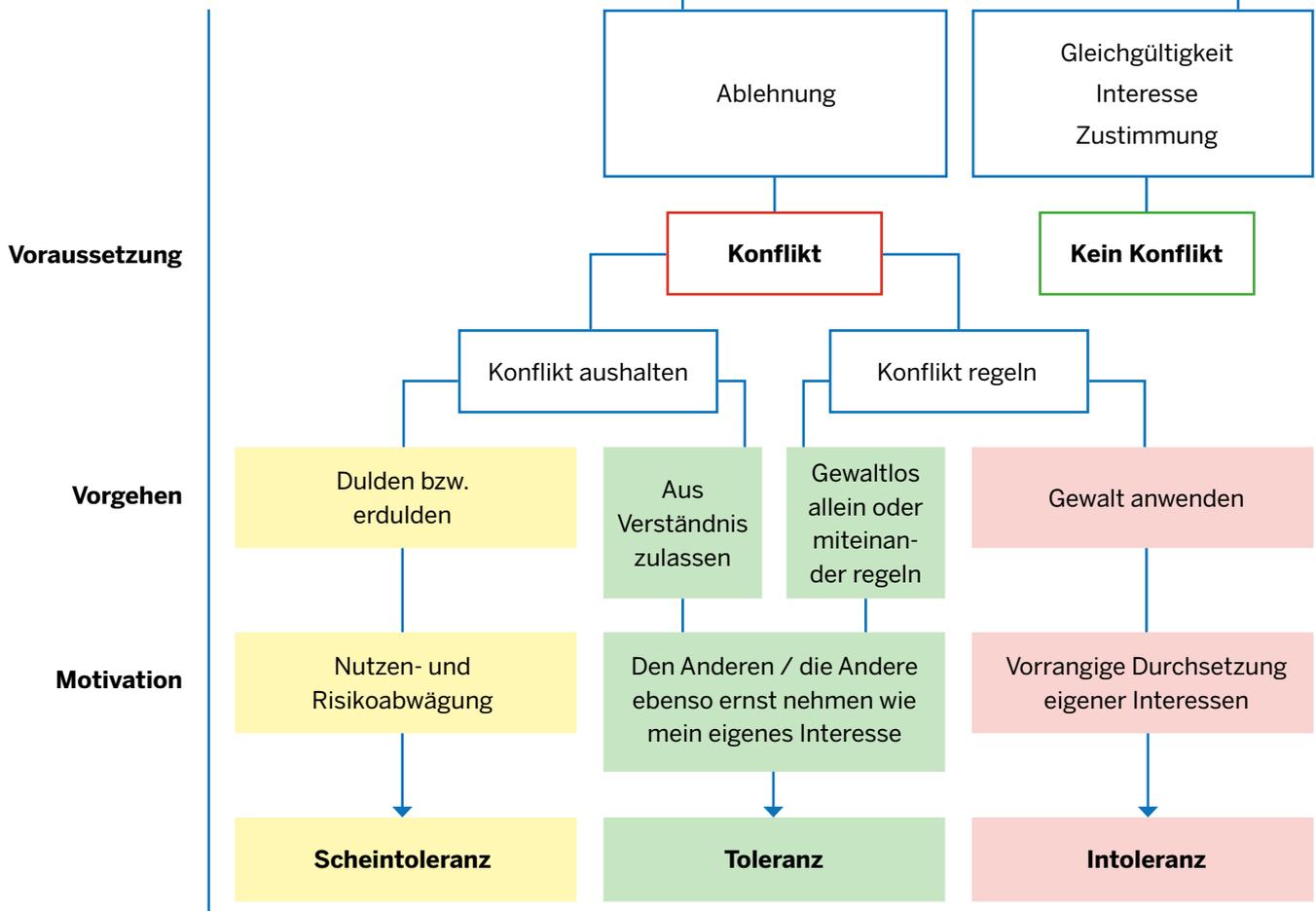
Abschließend findet ein Kreisgespräch zur Toleranzampel statt. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, sich zu den drei Wegen zu äußern. Es besteht kein Zwang, sich zu äußern. Die Teilnehmenden können eigene Erfahrungen einbringen.

Wichtig

Die Beiträge werden nicht bewertet und nicht kommentiert. Die Seminarleitung ermutigt Teilnehmende, die sich bei der Erarbeitung nicht beteiligt haben, ihre Gedanken zu äußern.

Arbeitsblatt

„Toleranzampel“ Toleranzkriterien³⁸



Konsequenzen

Vorteile

- Manche Situationen werden schnell „hinter sich gebracht“.
- Ich kann meine Energie anderweitig nutzen.

Nachteile

- Ich nehme meine Bedürfnisse und Rechte nicht ernst.
- Der Konflikt wird nicht gelöst, die Situation bleibt bestehen und wiederholt sich.
- Ärger oder Ängste werden angestaut und Stresssymptome können auftreten.
- Der Konflikt kann plötzlich und unkontrolliert aufbrechen.

Vorteile

- Die Bedürfnisse und Rechte aller werden berücksichtigt. Wir erfahren mehr voneinander.
- Mit der Suche nach kreativen Lösungen sorgen wir für mehr Freiheit für alle Beteiligten.
- Es kann eine dauerhafte Lösung gefunden werden, die allen mehr Sicherheit gibt.
- Die Herausforderung bringt mich auch persönlich weiter.

Nachteile

- Einen Konflikt auf diese Weise zu lösen, braucht Zeit, Energie und Einfühlungsvermögen.

Vorteile

- Kurzfristig bin ich damit oft erfolgreich.

Nachteile

- Der Konflikt kann sich verstärken: „Gewalt erzeugt Gegengewalt.“
- Es gibt verdeckte Racheakte gegen mich.
- Ich werde aus Gruppen ausgeschlossen.

www.cap-akademie.de

38 Ulrich, a.a.O., 2019, S. 94–95.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. **Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“**

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Landkarte: „Meine Wege im Leben“

Methodentyp	 Künstlerisch-kreative Themenbearbeitung (Einzelarbeit) mit Ausstellung
Zeit	 30 Minuten
Rahmen	 <ul style="list-style-type: none">• Offener Stuhlkreis• Tische
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none">• Moderationskoffer• 1 Flipchart-Bogen je Teilnehmerin bzw. je Teilnehmer• Farbige Stifte• Wachsmalkreiden• Collagematerial aus Zeitschriften• Klebestifte• Scheren nach Bedarf
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden setzen sich bildhaft und kreativ mit ihren Erkenntnissen und Erfahrungen aus der Toleranzampel auseinander. Sie zeichnen bzw. gestalten eine Landschaft, die ihre Wege von der Vergangenheit in eine mögliche Zukunft nachvollzieht.
Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Persönliche Eindrücke und Erkenntnisse visuell sichern.• Reflexion über eigene Entscheidungen ermöglichen.
Durchführung	Die Seminarleitung führt in die kreative Arbeit ein. Sie stellt den Teilnehmenden die Aufgabe, eine (Fluss-)Landschaft zu gestalten, die mit folgenden Fragen kreativ bearbeitet werden soll: <ul style="list-style-type: none">• Welche Wege bin ich in meinem Leben gegangen?• Welche persönlichen Erfahrungen mit Gewalt habe ich gemacht? Erzeugt Gewalt immer wieder Gewalt?• An welchen Stellen in meinem Leben gab es Kreuzungen und Abzweigungen, Wasserfälle?• Wo und wann bin ich Menschen begegnet, die mir zeigten, dass es auch anders geht?• Wie könnte ich in Zukunft eine neue Brücke über den Fluss bauen?• Was könnte ich in Zukunft anders machen?
Auswertung	In einer Ausstellung haben alle Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre Landschaft vorzustellen. Die Teilnehmenden stehen im Kreis. Jeweils eine Person tritt in die Mitte und formuliert eine Erkenntnis aus dem Seminar, z. B.: „Ich habe gemerkt, dass ich mit Gewalt nicht weiterkomme ...“ Die übrigen Personen suchen sich eine Position im Kreis und signalisieren durch ihren Abstand zu der Person in der Mitte, wie sehr sie sich der Aussage anschließen. Dann gehen alle wieder auf ihre Ausgangsposition und die nächste Person kann in die Mitte treten.
Wichtig	Während der Tagesauswertung sorgt die Seminarleitung dafür, dass die einzelnen Rückmeldungen nicht kommentiert werden und dass keine Diskussion entsteht.

Tag 5: Festigung des Themas „Achtung und Toleranz“

Einstieg: „Was macht den Unterschied?“	15 Minuten
Übung: „Zukunftsszenario“	50 Minuten
Pause	15 Minuten
Abschlussreflexion: „Achtung und Toleranz“	30 Minuten
Übergabe der Zertifikate	10 Minuten
Gesamtzeit	120 Minuten

Einstieg: „Was macht den Unterschied?“

Methodentyp	 Soziometrische Aufstellung
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 Keine Materialien
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden bilden einen Kreis. Durch Fragen zum Wohlbefinden und zum Alltag lassen sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Respektvolles Verhalten fördern. • Austausch über Gemeinsamkeiten und Unterschiede ermöglichen.
Durchführung	<p>Die Seminarleitung bittet die Teilnehmenden, einen Kreis zu bilden. Wenn alle im Kreis stehen, gibt sie verschiedene Fragestellungen in die Gruppe, die interessant sein könnten, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen.</p> <p>In die Mitte treten diejenigen, die die Frage mit „zutreffend“ beantwortet haben. Nach vier bis fünf Runden ermuntert die Seminarleitung die Gruppe, selbst Fragen zu formulieren.</p> <p>Folgende Fragen können gestellt werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wer ist seit kurzem inhaftiert? • Wer ist schon länger als ein Jahr im Gefängnis? • Wer wird in Kürze entlassen? • Wer hat heute Nacht einen Traum gehabt? • Wer will sich einmal einen Traum erfüllen?
Auswertung	<p>In der Reflexion kann die Seminarleitung folgende Fragen stellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was haben Sie beobachtet? • Wie hat sich das angefühlt, allein in der Mitte zu stehen? • Und zusammen? • Wer hat geschummelt?
Wichtig	Die Teilnehmenden entscheiden, ob sie in die Mitte treten oder nicht. Es gilt das Prinzip der Freiwilligkeit. Die Übung wird temporeich durchgeführt.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Übung: „Zukunftsszenario“³⁹

Methodentyp	 Strukturiert moderiertes Kreisgespräch oder Einzelarbeit mit Präsentation
Zeit	 50 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none">• Flipchart• Moderationskoffer• Kugelschreiber• Arbeitsblatt „Mein Zukunftsszenario“
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden teilen sich gegenseitig mit, was sie über sich selbst und über die anderen hier und jetzt fühlen, denken, sehen und was sie wahrnehmen.
Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Empathie stärken.• Wahrnehmungen und Gefühlen Raum geben.

Durchführung Die Seminarleitung führt in die Gruppenarbeit ein und erläutert das Vorgehen:

Es wird 5 Gesprächsrunden geben und jeweils eine Feedbackrunde. Die Fragen finden Sie auf dem Arbeitsblatt „Mein Zukunftsszenario“. Lassen Sie sich einen Moment Zeit, um jede Frage für sich zu lesen und sich ein paar Notizen zu machen.

1. Analyse: Meine Stärken und Schwächen
2. Utopie: Meine kühnsten Träume
3. Bestimmung: Meine Handlungsziele
4. Strategie: Meine Wege zum Ziel
5. Plan: Mein Auftrag

Dann geht die Seminarleitung auf wichtige Feedback-Regeln ein: Vermeiden Sie Interpretationen und Behauptungen. Schildern Sie bitte, wie Sie die Person wahrnehmen (Ich-Botschaften). Diese Rückmeldungen sagen der Person, die geredet hat, wie sie von Ihnen wahrgenommen, erlebt, verstanden oder missverstanden wird. Aus dem Feedback entnehmen Sie das, was für Sie wichtig ist.

Danach beginnt die erste Runde.

Nach der Runde bedankt sich die Seminarleitung und gibt der Person ein wertschätzendes Feedback. Sie ermutigt die anderen im Kreis, ebenfalls Feedback zu geben. Nach dem Feedback kann die Person, die sich mit ihren Stärken und Schwächen eingebracht hat, selbst etwas sagen.

³⁹ Heckel, a. a. O., 2017.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Dann geht es in die nächste Runde zur gleichen Frage oder zur nächsten Frage.

Das Ziel sollte sein, dass jedes Gruppenmitglied sich zu Wort gemeldet hat. Die Beteiligung ist freiwillig. Wenn ein Gruppenmitglied nicht reden möchte, würdigt die Seminarleitung, dass es von seinem Recht auf Freiwilligkeit Gebrauch gemacht hat.

Auswertung

In einer Abschlussrunde erhalten alle Gruppenmitglieder die Möglichkeit, noch etwas zu sagen:

- Wie haben Sie die Übung erlebt?
- Wie haben Sie sich selbst und die Gruppe wahrgenommen?

Die Seminarleitung kann auch die Ernte-Methode von Seite 38 anwenden.

Wichtig

Die Seminarleitung erklärt vorab, was Rückmeldungen bewirken, warum sie wertvoll sind und dass es sich lohnt, es auszuprobieren. Sie beteiligt sich auch, um auf diese Art und Weise die Feedback-Regeln einzubringen. Ferner fragt sie die Gruppenmitglieder, ob sie bei Fehlern verbessern darf.

Die Übung kann auch als Präsentations-Übung gestaltet werden. Sie startet wie beschrieben mit einer Einzelarbeit (Arbeitsblatt). Im Anschluss daran präsentiert ein Gruppenmitglied sein Zukunftsszenario, danach erfolgt das Gruppen-Feedback. Die Präsentation und das Feedbackgeben dauern so lange, bis niemand aus der Gruppe mehr möchte oder der Zeitrahmen das Ende vorgibt.

Arbeitsblatt

„Mein Zukunftsszenario“

„Die Zukunft hat schon begonnen. Noch können wir sie – rechtzeitig erkannt – verändern.“

(Robert Jungk, Zukunftsforscher und Journalist⁴⁰)

Bitte machen Sie sich ein paar Notizen, bevor die Gesprächsrunde beginnt:

1. Analyse: Meine Stärken und Schwächen

Wo liegen meine Stärken? Was kann ich besonders gut?

Wo sind meine Schwächen? Welche davon will ich überwinden?

2. Utopie: Meine kühnsten Träume

Was sind meine Träume?

Was wollte ich schon immer mal ausprobieren?

3. Bestimmung: Meine Handlungsziele

Was sind meine Wünsche und Ziele?

Was will ich im Leben noch erreichen bzw. können wollen?

4. Strategie: Meine Wege zum Ziel

Welche Möglichkeiten habe ich, um meine Ziele zu erreichen?

Wer könnte mich dabei unterstützen?

5. Plan: Mein Auftrag

Wo sehe ich mich in 2 bis 5 Jahren?

Was ist mein Handlungsauftrag? Welches Motto gebe ich mir?

⁴⁰ Jungk, Robert: Die Zukunft hat schon begonnen – Amerikas Allmacht und Ohnmacht, 1. Auflage, Stuttgart/Hamburg 1952.

Abschlussreflexion: „Achtung und Toleranz“

Methodentyp	 Einzelarbeit
Zeit	 30 Minuten
Rahmen	 4 Tische mit Stühlen
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Moderationskoffer • Pinnwand mit NÜM-Feedback • 2 vorbereitete Flipcharts mit Abschlussfragen • Post-it-Aussagen zu den Punkten b + c • Fotos oder Comics mit „Wetter-Nachrichten“ (sonnig, stürmisch, neblig, frische Brise, verregnet, Morgenrot)
Kurz und knapp	<p>In den vier Ecken des Seminarraumes stehen Tische, an denen aus unterschiedlichen Blickwinkeln das Seminar „Achtung und Toleranz“ reflektiert wird:</p> <ol style="list-style-type: none"> Meine typische Stimmung im Seminar „Achtung und Toleranz“ Meine Konsequenzen aus dem Seminar „Achtung und Toleranz“ Meine Art, Abschied zu nehmen NÜM: nachdenklich – überrascht – merkwürdig <p>Die Teilnehmenden verteilen sich in die vier Ecken und geben mit Post-its ihr Votum ab. Danach kommen alle im Kreis zusammen, um Gedanken und Erkenntnisse zu teilen.</p>
Ziel	Raum für Reflexion und Erkenntnisse schaffen.

Durchführung In den vier Ecken des Seminarraumes stehen Tische, an denen aus unterschiedlichen Blickwinkeln das Seminar „Achtung und Toleranz“ reflektiert wird. Die Seminarleitung führt in die Reflexion ein, indem sie wichtige Stationen auf dem Weg Revue passieren lässt.

Die Teilnehmenden nehmen sich Moderationskarten und einen Stift, verteilen sich gleichmäßig auf die Ecken und gehen von dort aus im Uhrzeigersinn in die nächste Ecke.

a. Meine typische Stimmung im Seminar „Achtung und Toleranz“

Sonnig, stürmisch, neblig, frische Brise, verregnet, zaghaftes Morgenrot. Die Stimmungen können auch mit Comics oder Fotos visualisiert werden.

Die Teilnehmenden bringen ein Post-it zur Stimmung an und schreiben, wenn sie wollen, einen Satz dazu.

Hierzu werden von der Seminarleitung auf einer Pinnwand Fotos oder Comics mit „Wetter-Nachrichten“ (sonnig, stürmisch, neblig, frische Brise, verregnet, Morgenrot) befestigt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bringen ein Post-it zu der Stimmung, die für sie vorherrschend war, an. Sie können auch einen erklärenden Satz auf das Post-it schreiben.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

b. Meine Konsequenzen aus dem Seminar „Achtung und Toleranz“

Auf einem Flipchart – Meine Konsequenzen aus dem Seminar „Achtung und Toleranz“ – sind die Sätze zu lesen:

- Ich habe mehr Schwung und Freude.
- Ich habe konkrete Pläne.
- Ich bin verunsichert und brauche Zeit.
- Ich ziehe keine Schlüsse für mich.
- Ich möchte mehr über mich erfahren.

Die Teilnehmenden werden von der Seminarleitung eingeladen, ein Post-it neben dem für sie am meisten zutreffenden Satz anzubringen. Sie können diesen Satz mit einem eigenen Kommentar ergänzen.

c. Meine Art, Abschied zu nehmen

Auf einem weiteren Flipchart – Meine Art, Abschied zu nehmen – sind die Sätze zu lesen:

- Kurz und schmerzlos.
- Immer wieder.
- Gar nicht – ich würde weitermachen.
- Gar nicht – aus und vorbei.

Die Teilnehmenden sind eingeladen, ein Post-it neben dem für sie am meisten zutreffenden Satz anzubringen. Sie können diesen Satz mit einem eigenen Kommentar ergänzen.

d. NÜM: nachdenklich – überrascht – merk(würdig)

Auf einer Pinnwand – NÜM-Feedback – sind in drei Abschnitten folgende Satzanfänge zu lesen:

- Nachdenklich gemacht hat mich ...
- Überrascht hat mich ...
- Merken werde ich mir ...

Die Teilnehmenden schreiben ihre Erkenntnisse auf Post-its und bringen sie neben den Satzanfängen an.

In einem Abschlussblitzlicht teilen alle Teilnehmenden unkommentiert einen Schlussgedanken mit.

Wichtig

Die Mitteilungen sollen kurz sein und bleiben unkommentiert.

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

Demokratie ist Staatsform und Lebensform zugleich. Die Demokratie benötigt neben der Verfassung und Gesetzen Regeln, die das Zusammenleben gestalten. Ohne die Festlegung erwünschter Verhaltensnormen sowie übereinstimmender Vorstellungen von Werten kann die Gesellschaft nicht ohne Konflikte funktionieren. Normen und Werte sind jedoch keine starren Gebilde. Sie müssen in der Demokratie immer wieder debattiert werden und es ist nötig, nach möglichst übereinstimmenden Vorstellungen zu ringen.

Auch in der pädagogischen Arbeit müssen grundlegende Verhaltensregeln diskursiv erörtert werden und alle Beteiligten müssen die Zielsetzung akzeptieren. „Vor diesem Hintergrund wird in Reaktion auf gesellschaftliche Krisen und Konflikte wiederkehrend an grundlegende Werte und Normen appelliert, die den sozialen Zusammenhalt sicherstellen sollen. Solche Appelle müssen jedoch berücksichtigen, dass Auseinandersetzungen über Werte und Normen, ihre Geltung, ihre Bedeutung und ihre Implikationen gesellschaftlich keineswegs die Ausnahme, sondern der Normalfall sind. Dies betrifft auch die im Grundgesetz. Diese sind auch bei grundsätzlicher Zustimmung Gegenstand von Auseinandersetzungen um die Fragen, was jeweilige Vorgaben konkret bedeuten und welche politischen Programme zu ihrer Realisierung geeignet sind.“⁴¹

Unsere Lebenswelt ist beispielsweise von kulturellen, religiösen, ethnischen, sozialen, geschlechtsspezifischen oder sprachlichen Unterschieden geprägt. Menschen mit unterschiedlichen Wertvorstellungen und Lebensstilen leben mit- und nebeneinander. Der Umgang mit dieser Vielfalt, das Leben mit Unterschieden ist für jeden von uns eine Herausforderung.

Im nachfolgenden Modul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“ steht die Wechselbeziehung dieser Begriffe im Vordergrund, wobei auf das grundlegende Prinzip der Anerkennung des gleichen Rechts auf Freiheit eingegangen wird. Es wird ferner ein Lernraum geschaffen, der die notwendigen sozialen Kompetenzen für einen Umgang mit der Vielfalt thematisiert.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

41 Scheer, Albert: Soziologische Basics, Wiesbaden 2013, S. 1.

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot
2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“
- 3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“**
4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“
5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“
6. Literaturverzeichnis und Quellen

3.1 Tabellarischer Ablauf des Moduls „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

Tag 1: Einführung – Teil 1	Einstieg: „Sprüche aus meinem Leben“	15 Minuten
	Übung: „Welche Normen und Werte sind mir wichtig?“	30 Minuten
	Pause	15 Minuten
	Übung: „Meine – deine – unsere Normen und Werte?“	45 Minuten
	Tagesfeedback: „Normen und Werte angeln“	15 Minuten
	Gesamtzeit	120 Minuten
Tag 2: Einführung – Teil 2	Begrüßung und Einstieg	5 Minuten
	Übung: „Besuch auf der Insel Albatros – die kulturelle Brille“	60 Minuten
	Pause	15 Minuten
	Feedback: „NÜM: nachdenklich – überrascht – merkwürdig “	20 Minuten
	Tagesfeedback: „Werte sind für mich ...“	20 Minuten
	Gesamtzeit	120 Minuten
Tag 3: Vertiefung – Teil 1	Begrüßung und Einstieg	5 Minuten
	Übung: „Werteverstärkung“	60 Minuten
	Pause	15 Minuten
	Dialog: „Habe ich mich heute wertgeschätzt gefühlt?“	25 Minuten
	Tagesfeedback: „NÜM: nachdenklich – überrascht – merkwürdig “	15 Minuten
	Gesamtzeit	120 Minuten
Tag 4: Vertiefung – Teil 2	Begrüßung und Einstieg	5 Minuten
	Übung: „Shakehands“	25 Minuten
	Pause	15 Minuten
	Übung: „Wie gestalten wir das WIR?“	60 Minuten
	Tagesfeedback: „Wie zugehörig fühle ich mich?“	15 Minuten
	Gesamtzeit	120 Minuten
Tag 5: Festigung	Einstieg: „Der Wert von stiller Begegnung!“	10 Minuten
	Impuls: „Das innere Team – Wertvorstellungen in mir“	50 Minuten
	Pause	15 Minuten
	Abschlussfeedback: „Diese Werte werde ich zukünftig besonders beachten ...“	35 Minuten
	Übergabe der Zertifikate	10 Minuten
	Gesamtzeit	120 Minuten

3.2 Inhalte und Abläufe des Moduls „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

Tag 1: Einführung in das Thema „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“ – Teil 1

Einstieg: „Sprüche aus meinem Leben“	15 Minuten
Übung: „Welche Normen und Werte sind mir wichtig?“	30 Minuten
Pause	15 Minuten
Übung: „Meine – deine – unsere Normen und Werte?“	45 Minuten
Tagesfeedback: „Normen und Werte angeln“	15 Minuten
Gesamtzeit	120 Minuten

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Einstieg: „Sprüche aus meinem Leben“

Methodentyp	 Assoziative Einstimmung
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Moderationskoffer • Sprichwörter/Weisheiten aus unterschiedlichen Kulturen⁴² • Pinnwand • DIN-A4-Blätter
Kurz und knapp	<p>Menschen wachsen mit Sprüchen auf (Sprichwörter und Lebensweisheiten). Diese verkörpern Werte, die bewusst oder unbewusst weitergegeben werden, aber auch mit den Lebenswirklichkeiten kollidieren können.</p> <p>In der Mitte des Kreises liegen Sprichwörter/Lebensweisheiten aus verschiedenen Kulturen. Die Gruppenmitglieder werden aufgefordert, daraus ein Sprichwort auszuwählen, das sie besonders anspricht. In einem Kreisgespräch stellen die Teilnehmenden sich und das gewählte Sprichwort vor.</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen ermöglichen (bei neuer oder veränderter Gruppe). • Sich dem Thema über Wertebezüge nähern.

42 www.sprichworte-der-Welt.de.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Durchführung

Die Seminarleitung begrüßt die Gruppenmitglieder und stellt kurz den Seminarablauf vor.

In der Mitte liegen auf DIN-A4-Papier vorbereitete Sprichwörter/ Lebensweisheiten aus verschiedenen Kulturen. Die Gruppenmitglieder werden gebeten, sich davon ein Sprichwort auszuwählen, das ihnen besonders gefällt, mit dem sie aufgewachsen sind oder das zu ihnen passt.

Danach startet die „Vorstellungsrunde“. Die Teilnehmenden stellen ihr Sprichwort (bzw. ihre Lebensweisheit) vor, indem sie auf die Frage antworten, warum sie es ausgewählt haben und welchen Bezug das zu ihrem Leben hat. Gibt es weitere „Sprüche“, mit denen sie aufgewachsen sind?

Die Seminarleitung schreibt Gedanken, die sich auf Werte beziehen, und die „Sprüche“ mit. Danach können weitere Sprüche gesammelt werden.

Arbeitsblatt

„Sammlung von Sprichwörtern“

<p>Der Busch, in dem du dich versteckst, hat Augen.</p>	<p>Jeder Fluss, der seine Quelle vergisst, wird bestimmt austrocknen.</p>	<p>Geben und nehmen ist das gleiche Recht.</p>
<p>Einer, der sich immer beeilt, kommt ständig zu spät.</p>	<p>Einen guten Freund erkennt man in der Not.</p>	<p>Die Ehre kommt vor dem Gesetz.</p>
<p>Bruderliebe gegen Bruderliebe, aber Käse (nur) gegen Geld.</p>	<p>Auf der Zunge Honig und im Herzen Gift.</p>	<p>Je höher der Berg, desto tiefer das Tal.</p>
<p>In schlechtesten Zeiten gibt es die meisten Gesetze.</p>	<p>Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.</p>	<p>Gemeinsam sind wir stark.</p>
<p>Geld allein macht nicht glücklich, aber es beruhigt. Geld regiert die Welt.</p>	<p>Geh nicht tiefer ins Wasser, als du schwimmen kannst.</p>	<p>Gegen den Geiz hilft weder Glück noch Unglück.</p>
<p>Gedanken sind frei.</p>	<p>Geburt macht weder böses noch gut.</p>	<p>Ein gebranntes Kind scheut das Feuer.</p>
<p>Humor ist das Salz des Lebens, und wer gut gesalzen ist, bleibt lange frisch.</p>	<p>Galle bleibt Galle, wenn man sie auch mit Honig bestreicht.</p>	<p>Gast und Fisch bleiben kaum drei Tage frisch.</p>
<p>Gegen Dummheit ist kein Kraut gewachsen.</p>	<p>Gefährliche Ratschläge kommen selten zum guten Ende.</p>	<p>Gedulden, schweigen, lachen hilft oft in schlimmen Sachen.</p>
<p>Des Freundes Herz ist wie Glas – einmal zersprungen, lässt es sich nicht mehr ganz machen.</p>	<p>Tu zu deinem Verstand den Verstand eines anderen und frag um Rat.</p>	<p>Alle Sünden kann man verzeihen, nur die Dummheit nicht!</p>
<p>Besser auf neuen Wegen etwas stolpern, als in alten Pfaden auf der Stelle zu treten.</p>	<p>Besser ein Vogel in der Hand als zehn Vögel auf einem Baum.</p>	

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Übung: „Welche Normen und Werte sind mir wichtig?“

Methodentyp	 Partnerinterview
Zeit	 30 Minuten
Rahmen	 <ul style="list-style-type: none">• Offener Stuhlkreis• Zweiergruppen
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none">• Flipchart• Flipchart-Papier• Moderationskoffer
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden werden gebeten, sich in Zweiergruppen zu den Begriffen Normen und Werte auszutauschen und ihr Ergebnis zu präsentieren.
Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Persönlichen Bezug zu den Begriffen Normen und Werte herstellen.• Erkennen, dass Werte und Normen unterschiedlich definiert werden können.
Durchführung	Die Seminarleitung bittet die Teilnehmenden, sich in Zweiergruppen gegenseitig über die Begriffe Normen und Werte zu befragen und sich darüber auszutauschen. Die Teilnehmenden können sich dabei gern auf die in der Einstimmungsrunde angesprochenen Werte und Normen beziehen, die sich in den ausgewählten Sprichwörtern/Lebensweisheiten ausdrücken. Auf einem Flipchart notieren sie, was für sie NORMEN sind und was sie unter WERTEN verstehen.
Auswertung	Die Ergebnisse aus der Gruppenarbeit werden im Stuhlkreis einander vorgestellt. Dies macht deutlich, dass die Aussagen nicht kommentiert werden, sondern dass es darum geht, die verschiedenen Definitionen sowie unterschiedlichen Vorstellungen von Werten und Normen kennenzulernen und zu erkennen, dass unterschiedlichen Menschen unterschiedliche Normen und Werte wichtig sind.
Wichtig	Die unterschiedlichen Vorstellungen werden zur Kenntnis genommen und nicht kommentiert.

Übung: „Meine – deine – unsere Normen und Werte?“

Methodentyp	 Gruppendynamisches Gespräch ⁴³
Zeit	 45 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Moderationskoffer • Schaumstoffball o. Ä. • Arbeitsblatt „7 Hilfsregeln für gelingende Kommunikation“ (siehe S. 65)
Kurz und knapp	Es findet ein gruppendynamisches Gespräch auf Grundlage der „7 Hilfsregeln für gelingende Kommunikation“ statt. Im Mittelpunkt des Gesprächs stehen Normen und Werte. Die Seminarleitung führt Kommunikationsregeln ein, die für dieses Gespräch Bedeutung haben, und hilft, falls das Gespräch ins Stocken gerät.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit anderen Positionen erkennen. • Erfahren, wie die eigenen Empfindungen und Gedanken (Eigenbild) auf andere wirken (Fremdbild).

Durchführung Die Seminarleitung teilt mit, dass nun ein Gespräch über Normen und Werte stattfinden wird. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, ihre Gedanken, Erfahrungen, Geschichten, Fragen und Beobachtungen miteinander zu teilen.

Die Seminarleitung spricht über die eigene Rolle in diesem Gespräch. Sie ist Teil des Kreisgesprächs. Sie achtet aber auch auf die Regeln (Kommunikationsrahmen) und gibt Anregungen, falls das Gespräch ins Stocken kommt.

Als Hilfsmittel für ein gutes gruppendynamisches Gespräch kann ein Schaumstoffball o. Ä. verwendet werden. Wer ihn in den Händen hält, darf sprechen. Es gibt keinen Zwang zu sprechen, man darf den Ball auch einfach weitergeben und auf die nächste Runde warten. Ist alles gesagt, wandert der Ball im Uhrzeigersinn weiter.

Beim Sprechen gilt: sich auf das Wesentliche konzentrieren und vor allem von sich sprechen. Die anderen hören zu und warten, bis sie an der Reihe sind. Dadurch gewinnt man Zeit, sich zu überlegen, was man beitragen oder worauf man antworten will. Kommt die Seminarleitung an die Reihe, nimmt sie Vorbildfunktion ein. Sie geht auf Aussagen der Gruppenmitglieder ein, spricht von sich und den eigenen Wahrnehmungen – statt zu bewerten und zu urteilen. Das Gespräch endet, sobald die Gruppe kein weiteres Bedürfnis nach Austausch hat oder der Zeitrahmen das Ende vorgibt.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

43 Ulrich, a. a. O., 2019, S. 189–192.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Auswertung

Abschließend kann gefragt werden:

Auf einer Skala von 0 bis 100: Wie zufrieden waren Sie mit der eigenen Beteiligung am Gespräch?

Wichtig

Die Seminarleitung braucht die innere Haltung der gegenseitigen Wertschätzung, um als Vorbild dienen zu können. Sie achtet darauf, dass die Themen aufgegriffen werden, die von den Teilnehmenden eingebracht werden.

An dieser Stelle sei an das **Tuckman-Phasenmodell**⁴⁴ (siehe S. 17) erinnert. Im Rahmen dieses Moduls verständigt sich die Seminarleitung darüber, in welcher Phase sich die Gruppe befindet, und richtet die Regeln stärker danach aus.

⁴⁴ Tuckman, a. a. O., 1965, sowie https://de.wikipedia.org/wiki/Bruce_Tuckman.

Arbeitsblatt

„7 Hilfsregeln für gelingende Kommunikation“⁴⁵

Die folgenden sieben Regeln sind wichtig für ein wertschätzendes Gruppengespräch. Wenn sie eingehalten werden, ist die Grundlage für ein partnerschaftliches Arbeiten in der Gruppe geschaffen.

1. Ich-Botschaften statt Du-Botschaften

Vertritt dich selbst in deinen Aussagen! Sprich von dir und sag nicht „wir“ oder „man“.
Sei auch zurückhaltend mit Verallgemeinerungen.

2. Freiwilligkeit statt Zwang

Ich entscheide, ob ich rede oder schweige. Mach dir bewusst, was du denkst und was du fühlst.
Entscheide, was du sagst und tust.

3. Kurz und gut statt lang und langweilig

Fass dich kurz und sag das, was wirklich wichtig für dich ist und andere nicht gegen dich aufbringt.

4. Zuhören statt Unterbrechen

Es kann immer nur einer bzw. eine sprechen! Möchtest du Aufmerksamkeit, dann hör gut zu. Wenn mehr als eine Person sprechen will, verständigt euch in der Gruppe über Redezeiten und Vorgehensweise, damit alle zu Wort kommen.

5. Gefühl statt Kalkül

Werde wach für deine Gefühle. Sie sind Energiespender! Beobachte deshalb auch deine Körpersignale und die der anderen, weil sie mehr sagen als 1.000 Worte. Das ermöglicht dir, „aus dem Herzen zu sprechen“.

6. Echte Fragen statt Vermeidungs-Spiele

Wenn du eine Frage stellst, sag, warum du sie stellst und was sie für dich bedeutet.

7. Direktes Feedback statt Bewertungen

Halte dich mit Interpretationen und Kommentaren zurück. Sprich dagegen deine Beobachtungen und deine Reaktionen auf das Gesagte oder die Handlungen an.

⁴⁵ Heckel, a. a. O., 2017, S. 231–233.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Tagesfeedback: „Normen und Werte angeln“

Methodentyp	 Einzelarbeit und Kreisgespräch
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none">• Moderationskoffer• Ovale Moderationskarten
Kurz und knapp	In einem Rückblick lassen die Teilnehmenden den Gruppenprozess und den Inhalt des Seminartages Revue passieren und können mitteilen, was sie vom Seminartag im Hinblick auf das Thema „Normen und Werte“ mitnehmen. Als Metapher dienen „Fischernetz und Teich“.
Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Persönliche Eindrücke und Erkenntnisse zum Thema „Normen und Werte“ sichern.• Den Gruppenmitgliedern die Möglichkeit geben, das Thema für sich abzuschließen.
Durchführung	<p>Die Seminarleitung bittet alle Teilnehmenden, der Gruppe auf ovalen Karten Rückmeldung zum Tag zu geben. Folgende Punkte dienen als Anregung:</p> <ul style="list-style-type: none">• Ich fand interessant ...• Ich nehme mit ...• Mein Spruch des Tages ...• Diesen Wert behalte ich ...• Welche Frage ich noch hätte ...• Was ich mir für den nächsten Seminartag wünsche ... <p>Sie legen die beschriebenen Karten verdeckt auf das Netz (Boden). Anschließend liest jede Person mindestens ein Stichwort vor.</p>
Auswertung	<p>Die Auswertung beginnt, wenn alle beschriebenen Karten bunt gemischt auf dem Netz liegen. Jedes Gruppenmitglied darf sich eine Karte nehmen, sie vorlesen und sagen, wie es die Aussage versteht. Ein Daumenvotum entscheidet, ob der Fisch ins Netz gehört oder in den Teich zurückgeht. Wenn noch mehr Karten im Teich liegen – und noch Zeit ist –, gibt es eine weitere Runde. Ansonsten werden die Restkarten einfach aufgedeckt und zur Kenntnis genommen.</p> <p>Zum Schluss stehen alle im Kreis. Jeweils eine Person tritt in die Mitte und formuliert eine Aussage zum Thema „Normen und Werte“ in der Ich-Form (z. B.: „Die Methode x hat mir am besten gefallen. Dieser Wert bleibt in meinem Bewusstsein.“). Die übrigen Personen suchen sich eine Position im Kreis und signalisieren durch ihren Abstand zu der Person in der Mitte, wie sehr sie sich dieser Aussage anschließen. Dann gehen alle wieder auf ihre Ausgangsposition und die nächste Person kann in die Mitte treten.</p>
Wichtig	Während der Tagesauswertung sorgt die Seminarleitung dafür, dass die einzelnen Rückmeldungen nicht kommentiert werden und dass keine Diskussion entsteht.

Tag 2: Einführung in das Thema „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“ – Teil 2

Begrüßung und Einstieg	5 Minuten
Übung: „Besuch auf der Insel Albatros – die kulturelle Brille“	60 Minuten
Pause	15 Minuten
Feedback: „NÜM: nachdenklich – überrascht – merkwürdig “	20 Minuten
Tagesfeedback: „Werte sind für mich ...“	20 Minuten
Gesamtzeit	120 Minuten

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Begrüßung und Einstieg

Methodentyp	 Blitzlicht
Zeit	 5 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 Keine Materialien
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden werden begrüßt. Sie teilen mit, wie es ihnen geht. Die Seminarleitung skizziert den Seminartag.
Ziel	Gute Gruppenatmosphäre schaffen.
Durchführung	Die Seminarleitung begrüßt die Gruppenmitglieder. In einem kurzen Blitzlicht teilen die Teilnehmenden mit, wie es ihnen seit dem letzten Tag ergangen ist und wie es ihnen heute konkret geht. Die Seminarleitung skizziert den Seminartag.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Übung:

„Besuch auf der Insel Albatros – die kulturelle Brille“⁴⁶

Methodentyp	 Gruppendedynamische Übung mit Rollenspiel
Zeit	 60 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterial	 Schale mit Erdnüssen
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden sollen sich vorstellen, zu Besuch in einer fremden Kultur zu sein – auf der Insel Albatros. Sie verstehen die Sprache nicht, werden von den Einheimischen jedoch freundlich empfangen und können dort fremde Gewohnheiten beobachten. Die Seminarleitung – im günstigsten Fall ein Mann und eine Frau – stellt die Einwohner und Einwohnerinnen von Albatros dar und spielt eine kurze Szene vor. Sollte die Seminarleitung nicht aus einem Mann und einer Frau bestehen, so kann auch ein Gruppenmitglied mitspielen. Anschließend beschreiben die Teilnehmenden, was sie gesehen haben.
Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Erkennen, dass fremde Verhaltensweisen und Gewohnheiten oftmals missverstanden werden.• Verstehen, dass andere Kulturen mit der eigenen „kulturellen Brille“ und auf der Grundlage stillschweigender Annahmen betrachtet werden.• Lernen, dass sich durch wertneutrale Beschreibungen und nicht durch vorschnelle Interpretation die Entstehung von Vorurteilen und Stereotypen vermeiden lässt.• Die Grenzen der eigenen Toleranz erfahren, wenn es darum geht, die Sitten und Werte anderer Menschen nicht nur zu akzeptieren, sondern selbst übernehmen zu müssen.
Vorbereitung	Ein Stuhlkreis wird so eingerichtet, dass ein Stuhl leer bleibt, neben dem etwas Platz ist. Unter den Stuhl wird eine Schale mit Erdnüssen gestellt.
Durchführung	<p>Durch einen Gong signalisiert die Seminarleitung, dass sie Mann und Frau auf einer Insel mit dem Namen Albatros sind und jetzt eine Szene spielen werden, damit sich alle vorstellen können, wie das Albatros-Volk dort lebt:</p> <p>Die Seminarleitung summt leise vor sich hin. Die Frau folgt dem Mann mit einigen Schritten Abstand. Sie gehen im Kreis der Teilnehmenden umher und stemmen bei allen, die die Beine übereinandergeschlagen haben, diese auf den Boden.</p> <p>Der Mann setzt sich auf den freien Stuhl, die Frau nimmt neben ihm auf dem Boden kniend Platz. Unter dem Stuhl steht eine Schale mit Erdnüssen, die die Frau dem Mann zum Verzehr anbietet. Er isst mit den Fingerspitzen einige Erdnüsse und schmatzt dabei genüsslich. Dann reicht er die Schale an die Frau weiter. Sie isst ebenfalls schmatzend von den Nüssen.</p>

⁴⁶ Ulrich, a. a. O., 2019, S. 124–128.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot
2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“
- 3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“**
4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“
5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“
6. Literaturverzeichnis und Quellen

Ist die Nahrungsaufnahme beendet, legt der Mann der Frau sanft die Hand auf den Nacken. Sie beugt sich dabei nach vorne und berührt mit der Stirn den Boden. Dies wiederholt sie dreimal.

Danach stehen die beiden auf und gehen den Kreis der Teilnehmenden noch einmal zur Verabschiedung ab. Sie nicken jedem Gruppenmitglied lächelnd zu und beenden das Rollenspiel.

Auswertung

Die Seminarleitung nimmt im Stuhlkreis Platz. Die Teilnehmenden werden in einem kurzen Blitzlicht gebeten, zunächst zu beschreiben, was sie erlebt haben. Außerdem sollen sie kurz erklären und begründen, ob sie sich vorstellen oder nicht vorstellen können, auf der Insel Albatros zu leben.

Nun werden die Kultur der Albatros und die Bedeutung ihrer Sitten erläutert: Auf Albatros herrscht eine matriarchalische Kultur, in der die Erde als Muttergottheit verehrt wird. Große Füße sind ein Schönheitsideal, denn sie ermöglichen einen guten Kontakt zur Erde. Die Kraft der Muttergottheit kann durch den Verzehr von Erdnüssen erschlossen werden. Sie sind eine rituelle Speise. Gästen wird besondere Ehrerbietung erwiesen, indem ihren Füßen möglichst viel Bodenkontakt gegeben wird.

Da Frauen ebenso wie die Erde Leben hervorbringen können, haben sie besondere Privilegien. Männer haben die Pflicht, Speisen der Frauen vorzukosten und vor ihnen herzugehen, um Gefahren abzuwenden. Frauen dürfen auf dem Boden sitzen, während Männern unbequeme Sitzgestelle, genannt Stühle, zur Verfügung stehen, die sie in Distanz zur Muttergottheit halten. Für ihre Dienste werden Männer belohnt, indem sie Frauen die Hand auf den Rücken legen dürfen. Diese neigen sich dann der Gottheit zu, nehmen Energie auf und leiten sie durch ihren Körper an den Mann weiter. Ansonsten ist es Männern nicht gestattet, Frauen ohne deren Aufforderung zu berühren.

In einem zweiten Schritt fordert die Seminarleitung die Teilnehmenden auf, sich vorzustellen, für eine Weile auf der Insel Albatros zu leben. Wären sie bereit, sich so zu verhalten? Wo verläuft die Grenze ihrer Anpassungsbereitschaft?

Nachfolgend sollen die Teilnehmenden sich vorstellen, dass sie als Geflüchtete auf Albatros eintreffen, die froh sind, wenn sie auf der Insel bleiben können. Die Seminarleitung fragt, ob sich die Teilnehmenden vorstellen können, sich nun eher anzupassen.

Manche Teilnehmenden sind bereit, alles, was ihnen begegnet, zu akzeptieren. In diesem Fall fragt die Seminarleitung, wie sie die Meinung der anderen, weniger toleranten Teilnehmenden einschätzen.

Wichtig

Die Übung eignet sich, um „stille“ Annahmen auf spielerische Art und Weise zu verdeutlichen.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Feedback: „NÜM: nachdenklich – überrascht – merk(würdig)“

Methodentyp	 Einzelarbeit und Kreisgespräch
Zeit	 20 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none">• Moderationskoffer• Moderationskarten
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden werden gebeten, schriftlich festzuhalten, was im Verlauf der Übung <ul style="list-style-type: none">• sie nachdenklich gemacht hat,• sie überrascht hat,• ihnen „merkwürdig vorkam bzw. was sie sich merken möchten. In einer Abschlussrunde teilen alle Teilnehmenden unkommentiert das Ergebnis ihrer Überlegungen mit.
Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Erfahren, welche unterschiedlichen Schwerpunkte gesetzt und welche vielfältigen Erkenntnisse aus den Übungen gewonnen werden können.• Erkennen, dass es nicht nur einen einzigen richtigen Erkenntnisgewinn geben kann.
Durchführung	Die Seminarleitung bittet die Teilnehmenden, ihre Überlegungen in Bezug auf die durchgeführte Übung stichwortartig in dem Dreischritt „nachdenklich – überrascht – merk würdig“ zu notieren. Hierfür werden Moderationskarten verteilt. Nach ungefähr 5 Minuten bittet die Seminarleitung, dass alle ihre wichtigsten Überlegungen vorlesen. Dies geschieht nach dem Prinzip der Freiwilligkeit.
Wichtig	Das Gesagte wird nicht kommentiert und nicht bewertet.

Tagesfeedback: „Werte sind für mich ...“

Methodentyp	 Kreisgespräch
Zeit	 20 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Postkartenauswahl • Fotos aus Zeitungen • Kleine Gegenstände
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden wählen eine Postkarte, ein Zeitungsbild oder einen Gegenstand, der für einen wichtigen Wert steht. In einer Gesprächsrunde werden der Gruppenprozess und die Inhalte des Seminartages aufgegriffen und verarbeitet.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Eigene Werte sichtbar machen. • Relevanz von Werten erkennen.
Durchführung	<p>Die Seminarleitung bittet die Teilnehmenden, sich eine Postkarte o. Ä. aus der Mitte zu nehmen, die für sie einen wichtigen Wert darstellt. Sie werden gebeten, folgende Sätze zu ergänzen:</p> <p>a) Die Karte steht für folgenden Wert ... b) Werte sind für mich ...</p> <p>Mit der zweiten Runde ist ein offenes Gespräch verbunden. Die Teilnehmenden können ihre Gedanken und Fragen äußern, die bei der Präsentation der Bilder aufgetaucht sind.</p> <p>Die Seminarleitung ist selbst Teil des Kreises und wacht lediglich über die Einhaltung der Kommunikationsregeln.</p>
Auswertung	Die letzte Runde sollte dazu dienen, den Tag abzuschließen und einen letzten Satz zu dessen Verlauf zu sagen.
Wichtig	Während der Durchführung sorgt die Seminarleitung dafür, dass die einzelnen Rückmeldungen nicht kommentiert werden. Es wäre auch denkbar zu fragen, ob jemand aus der Gruppe diese Aufgabe probeweise übernehmen möchte.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Tag 3: Vertiefung des Themas „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“ – Teil 1

Begrüßung und Einstieg	5 Minuten
Übung: „Werteerweiterung“	60 Minuten
Pause	15 Minuten
Dialog: „Habe ich mich heute wertgeschätzt gefühlt?“	25 Minuten
Tagesfeedback: „NÜM: nachdenklich – überrascht – merkwürdig “	15 Minuten
Gesamtzeit	120 Minuten

Begrüßung und Einstieg

Methodentyp	 Blitzlicht
Zeit	 5 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 Keine Materialien
Kurz und knapp	Die Gruppenmitglieder werden begrüßt und in das Thema eingeführt.
Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Entspannte Atmosphäre schaffen.• Bezug zum bereits Erlernten herstellen.• Wissen reaktivieren.
Durchführung	Die Gruppe wird von der Seminarleitung begrüßt und kurz mit dem Ablauf des Seminars vertraut gemacht. Anschließend findet eine Blitzlichtrunde statt. Die Teilnehmenden sagen, wie es ihnen heute geht und was sie vom letzten Seminartag noch in Erinnerung haben.

Übung: „Werteversteigerung“

Methodentyp	 Gruppendynamische Übung
Zeit	 60 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Moderationskarten mit Werten (siehe Arbeitsblatt „Werte“) • Moderationskarten mit 100 Euro (Geldkarte) je Gruppenmitglied und entsprechend viel Wechselgeld • Moderationskoffer • Pinnwand • Flipchart
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden erkennen, welche Werte ihr persönliches Verhalten steuern und wie sie diese Werte zurzeit realisieren bzw. was sie auch persönlich bereit sind zu tun, um diesen Werten entsprechend zu agieren.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Sich der eigenen Werte bewusst werden. • Nachdenken über Werte ermöglichen. • Bedeutung von Werten klarmachen.

Durchführung Die Teilnehmenden sitzen im Stuhlkreis. Sie erhalten nach einer kurzen Einführung in die Übung und die allgemeine Zielsetzung (die Möglichkeit, sich spielerisch Klarheit darüber zu verschaffen, was einem persönlich wichtig ist) einen Geldbetrag in Höhe von 100 Euro (Geldkarte). Die Seminarleitung hält Wechselgeld zu je 10 Euro bereit.

Der Ablauf der Versteigerung wird erläutert:

- Ein Wert wird vom Auktionär bzw. von der Auktionärin angepriesen. Die Gruppenmitglieder können einen Wert nennen, den sie ersteigern möchten. Das erhöht die Bindung an den Wert.
- Die Teilnehmenden können diesen Wert ersteigern. Begonnen wird immer mit 10 Euro, dann kann in 10-Euro-Schritten erhöht werden. Direkt 100 Euro zu bieten ist nicht zulässig.
- Kommt kein weiteres Angebot, läuft die Versteigerung an: Zum Ersten, zum Zweiten, zum Dritten, der Wert x geht mit x Euro an Person x!
- Sind alle Werte versteigert, ist die Versteigerung zu Ende.

Die Werte, die im Laufe der Übung ersteigert werden konnten, werden auf Moderationskarten notiert und jede Karte wird mit dem Kaufwert und dem Namen an die Pinnwand geheftet.

Die Seminarleitung übernimmt wie bei einer Auktion die Versteigerung. Der oder die Meistbietende bekommt die betreffende Karte und das Wechselgeld. Nicht ersteigerte Karten werden weggelegt. Alle Wertkarten werden einzeln und nacheinander versteigert. Tausch oder Verkauf untereinander ist nicht zulässig.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Nach der Versteigerung aller Karten wird die Übung abgeschlossen. Die Erfahrungen der Einzelnen können am Ende in der Gruppe reflektiert werden. Arbeitsfragen sind hierbei:

- Wie erging es Ihnen bei der Versteigerung?
- Wie war Ihre Versteigerungsstrategie?
- Wie zufrieden sind Sie mit dem Ersteigerten?
- Haben Sie bekommen, was Sie wollten?
- Was empfanden Sie, wenn Sie Ihren Wert nicht ersteigern konnten, sondern überboten wurden oder kein Geld mehr hatten?

Im folgenden Schritt sortiert die Seminarleitung die Werte nach ihrem Kaufwert:

- Gibt es etwas, das auffällt?
- Sind Sie mit dieser Anordnung einverstanden? Würden Sie anders ordnen wollen?

Die Gruppenmitglieder sortieren die Werte neu, die Seminarleitung beobachtet den Prozess.

- Wie zufrieden sind Sie mit dem Ergebnis?
- Wie zufrieden sind Sie mit dem Prozess? Wie demokratisch war die Neuordnung?
- Können diese Werte unterschiedlich wertvoll bzw. wichtig sein?
- Wofür brauchen wir Werte?
- Was passiert, wenn Werte wegfallen?
- Gibt es zwischen einzelnen Werten ein Spannungsverhältnis (z. B. Sicherheit vs. Privatsphäre, Mitbestimmung vs. Gehorsam)?
- Was denken Sie darüber?

Auswertung

Es empfiehlt sich anschließend, den einzelnen Teilnehmenden die Möglichkeit zu geben, in einer Einzelarbeit (oder auch zu zweit) die folgenden 2 Fragen zu reflektieren:

- Was sagt das Ergebnis dieser Versteigerung über meine persönliche Wertestruktur aus?
- Inwieweit kann ich meine persönlichen Werte realisieren?

Wichtig

Vorweg kann überlegt werden, ob noch Werte fehlen, die für den Gefängnisalltag wichtig sind, die immer wieder genannt wurden oder die Spannungsverhältnisse zwischen einzelnen Werten deutlicher sichtbar machen.

Arbeitsblatt

„Werte“

SICHERHEIT	MEINUNGSFREIHEIT
ZUSAMMENHALT	VERANTWORTUNG
HILFSBEREITSCHAFT	TOLERANZ
ENGAGEMENT	PRIVATSPHÄRE
BESCHEIDENHEIT	MITBESTIMMUNG
DISZIPLIN	RELIGIONSFREIHEIT
GEHORSAM	EIGENTUM
AKZEPTANZ	VERSAMMLUNGSRECHT
BILDUNG	GLEICHBEHANDLUNG

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Dialog: „Habe ich mich heute wertgeschätzt gefühlt?“

Methodentyp	 Kreisgespräch
Zeit	 25 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none">• Moderationskoffer• Moderationskarten
Kurz und knapp	Die Gruppenmitglieder führen ein Kreisgespräch zum Thema Wertschätzung und geben einen Rückblick auf das, was sie in den ersten Tagen des Bildungsmoduls gelernt haben. Es geht insbesondere darum, ob sie selbst in der Gruppe Wertschätzung erlebt haben.
Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Bedeutung von Wertschätzung reflektieren.• Erkennen, wie wichtig es ist, wertgeschätzt zu werden.
Durchführung	<p>Die Seminarleitung bittet die Gruppenmitglieder, in einem kurzen Blitzlicht eine Rückmeldung zur Übung „Werteversteigerung“ zu geben.</p> <p>Anschließend fordert sie die Teilnehmenden auf, eine Gesprächsrunde zum Thema „Habe ich mich heute wertgeschätzt gefühlt?“ zu führen.</p> <p>Sie beginnt das Kreisgespräch mit einer eigenen Aussage zur Fragestellung und begründet diese. Nun können sich die Teilnehmenden reihum zur Fragestellung äußern.</p> <p>Auch hier ist Freiwilligkeit wichtig. Kein Gruppenmitglied muss sich äußern und auch nicht begründen, warum es keine Aussage treffen möchte.</p> <p>Nacheinander sprechen die Personen, die möchten.</p> <p>Die Gruppenmitglieder dürfen nachfragen, aber nicht kommentieren oder bewerten.</p>
Wichtig	Während der Reflexion sorgt die Seminarleitung dafür, dass die Rückmeldungen nicht kommentiert werden.

Tagesfeedback: „NÜM: nachdenklich – überrascht – merk(würdig)“

Methodentyp	 Einzelarbeit und Feedbackrunde
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Moderationskoffer • Moderationskarten
Kurz und knapp	<p>Die Teilnehmenden werden gebeten, schriftlich festzuhalten, was im Verlauf der Übung</p> <ul style="list-style-type: none"> • sie nachdenklich gemacht hat, • sie überrascht hat oder • ihnen merkwürdig vorkam bzw. was sie sich merken möchten. <p>In einem Abschlussblitzlicht teilen alle Teilnehmenden unkommentiert das Ergebnis ihrer Überlegungen mit.</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahren, welche unterschiedlichen Schwerpunkte gesetzt und welche vielfältigen Erkenntnisse aus denselben Übungen gewonnen werden können. • Erkennen, dass es nicht nur einen einzigen richtigen Erkenntnisgewinn aus einer Übung geben kann.
Durchführung	Die Seminarleitung bittet die Teilnehmenden, ihre Überlegungen in Bezug auf die zuletzt durchgeführte Übung stichwortartig in dem Dreischritt „nachdenklich – überrascht – merkwürdig “ zu notieren. Hierfür werden Moderationskarten verteilt. Nach ungefähr 5 Minuten sollen alle ihre wichtigsten Überlegungen der Gesamtgruppe mitteilen. Dies geschieht nach dem Blitzlichtprinzip in freiwilliger Reihenfolge.
Wichtig	Die Mitteilungen sollen kurz sein und bleiben unkommentiert. In einer Abschlussrunde (stehend) können alle ein Feedback zum Tag geben, darauf basierend eine „Wettervorhersage“ für den nächsten Seminartag machen und ihre Prognose begründen. Die Seminarleitung entscheidet, welches Feedback in der Abschlussrunde hilfreich ist.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Tag 4: Vertiefung des Themas „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“ – Teil 2

Begrüßung und Einstieg	5 Minuten
Übung: „Shakehands“	25 Minuten
Pause	15 Minuten
Übung: „Wie gestalten wir das WIR?“	60 Minuten
Tagesfeedback: „Wie zugehörig fühle ich mich?“	15 Minuten
Gesamtzeit	120 Minuten

Begrüßung und Einstieg

Methodentyp	 Blitzlicht
Zeit	 5 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 Keine Materialien
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden werden begrüßt. Sie teilen mit, wie es ihnen geht. Die Seminarleitung skizziert den Seminartag.
Ziel	Gute Gruppenatmosphäre schaffen.
Durchführung	Die Seminarleitung begrüßt die Gruppenmitglieder. In einem kurzen Blitzlicht teilen die Teilnehmenden mit, wie es ihnen seit dem letzten Tag ergangen ist und wie es ihnen heute konkret geht. Anschließend wird der Tagesablauf kurz skizziert.

Übung: „Shakehands“⁴⁷

Methodentyp	 Gruppendedynamische Übung
Zeit	 25 Minuten
Rahmen	 Halbrunder Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 Keine Materialien
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden begrüßen sich untereinander, während sie im Raum umhergehen. Dabei gibt es verschiedene Begrüßungsarten, die herausgefunden werden sollen.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Entdecken, dass man sich auch ohne Worte verständigen kann. • Empathie und Verständnisbereitschaft fördern.
Durchführung	<p>Die Teilnehmenden sitzen im Stuhlkreis und werden von der Seminarleitung aufgefordert, sich eine Zahl zwischen eins und drei zu merken. Je nach der Zahl, die sie im Kopf haben, sollen sie ihrem Gegenüber ein- bis dreimal die Hand schütteln. Anschließend stehen alle auf, gehen umher und schütteln sich – wie zur Begrüßung – die Hände.</p> <p>Die Teilnehmenden haben unterschiedliche nonverbale Codes. Wenn verschiedene Zahlen aufeinandertreffen, kann es zu Missverständnissen kommen. Hören 2 gleichzeitig auf, sich die Hände zu schütteln, haben sie einen Landsmann bzw. eine Landsfrau getroffen.</p>
Auswertung	Abschließend können alle von Situationen aus ihrem Leben berichten, in denen es zu Missverständnissen oder Irritationen aufgrund von unbekanntem Ritualen kam.
Wichtig	Die unterschiedlichen Rituale werden nicht bewertet. Sie sollen lediglich beschrieben und erörtert werden.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

47 Ebenda, Ulrich, 2019, S. 229–230.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Übung: „Wie gestalten wir das WIR?“

Methodentyp	 Kleingruppenarbeit und Präsentation
Zeit	 60 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none">• Arbeitsblatt „Vorlage für das Plakat“• Moderationskoffer• Stifte
Kurz und knapp	<p>In Kleingruppenarbeit werden 2 Werte diskutiert und gemeinsam werden die Werte in vier Felder, die auf einem Plakat vorformuliert sind, eingeordnet. Es geht dabei um nachfolgende Kategorien:</p> <ul style="list-style-type: none">• Das stört mich an unserem Miteinander!• So würde ich mir das Miteinander wünschen!• Das kann ICH tun, um das Miteinander zu verbessern!• Das können WIR tun, um das Miteinander zu verbessern!
Ziel	Reflexion über gesellschaftliches Zusammenleben – heruntergebrochen auf die Seminargruppe – ermöglichen.
Durchführung	<p>Die Gruppe wird in Kleingruppen zu maximal vier Personen aufgeteilt. Jede Gruppe bekommt eines der vorbereiteten Plakate. Dazu erhalten sie 2 der Werte, die bei der Übung „Werteversteigerung“ in der Phase „Ordnet die Begriffe neu“ als „viel wert“ ganz oben standen. Die Aufgabe der Gruppe ist es, die 2 Werte zu den vier Feldern auf dem Plakat in Beziehung zu setzen. Dann sollen sie sich gemeinsam Gedanken zu der Fragestellung „Wie werden diese Werte in unserer Gruppe umgesetzt?“ machen und die Ideen auf dem Plakat festhalten.</p> <p>Anschließend stellen die Teams das jeweilige Plakat vor. Es folgt eine kurze Auswertungsdiskussion, bei der spannende Punkte aufgegriffen, vertieft und von allen verhandelt werden können.</p>
Auswertung	<p>Bei der Reflexion werden nachfolgende Fragestellungen aufgegriffen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Wie wollen Sie mit anderen zusammenleben?• Was ist Ihnen wichtig im Leben (z. B. Familie, Freunde und Freundinnen, Musik)?• Was ist Ihnen nicht so wichtig?• Welche Regeln sind Ihnen wichtig?• Was ist Ihnen im Umgang miteinander wichtig?• Was würden Sie gerne in der Gesellschaft ändern?• Was können Sie tun, um Sachen zu ändern, die Sie stören?
Wichtig	Die Kommentare werden nicht gewertet.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Tagesfeedback: „Wie zugehörig fühle ich mich?“

Methodentyp	 Einzelarbeit und Feedbackrunde
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none">• Moderationskoffer• Moderationskarten
Kurz und knapp	In einem Rückblick lassen die Teilnehmenden den Gruppenprozess und den Inhalt des Seminartages Revue passieren und können mitteilen, wie sie sich fühlen und insbesondere, ob sie sich der Gruppe zugehörig fühlen.
Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Bedeutung von Zugehörigkeit reflektieren.• Bewusstsein schaffen, dass Zugehörigkeit zu ganz unterschiedlichen Dingen gefühlt werden kann.
Durchführung	Die Teilnehmenden werden gebeten, auf einer Moderationskarte in Prozent anzugeben, wie zugehörig sie sich zu unserer Gesellschaft fühlen. Die Moderationskarten werden eingesammelt, aber nicht vorgelesen.
Auswertung	In einer abschließenden Arbeitsphase werden die Teilnehmenden gebeten, Rückmeldungen zur Fragestellung „Wie zugehörig fühle ich mich?“ zu geben. Dabei stehen die Teilnehmenden im Kreis. Jeweils eine Person tritt in die Mitte und formuliert eine Bewertung in der Ich-Form (z. B.: Ich fühle mich zu 20 % zugehörig). Die übrigen Personen suchen sich eine Position im Kreis und signalisieren durch ihren Abstand zu der Person in der Mitte, wie sehr sie sich der Aussage anschließen. Dann gehen alle wieder auf ihre Ausgangsposition und die nächste Person kann in die Mitte treten.
Wichtig	Während der Tagesauswertung sorgt die Seminarleitung dafür, dass die einzelnen Rückmeldungen nicht kommentiert werden und dass keine Diskussion entsteht.

Tag 5: Festigung des Themas „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

Einstieg: „Der Wert von stiller Begegnung!“	10 Minuten
Impuls: „Das innere Team – „Wertvorstellungen in mir“	50 Minuten
Pause	15 Minuten
Abschlussfeedback: „Diese Werte werde ich zukünftig besonders beachten ...“	35 Minuten
Übergabe der Zertifikate	10 Minuten
Gesamtzeit	120 Minuten

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Einstieg: „Der Wert von stiller Begegnung!“

Methodentyp	 Achtsamkeitsübung, Partnerübung
Zeit	 10 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Gong • Knete • Pappunterlagen (bierdeckelgroß)
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden erkunden in einer Partnerübung, wie es ist, sich drei Minuten in die Augen zu schauen. Dabei können sie ein Stück Knete in den Händen halten und sehen, was passiert.
Ziel	Die Bedeutung von Konzentration in Verbindung mit nonverbaler Kommunikation erkunden.
Durchführung	Die Seminarleitung führt kurz in Thema und Ablauf des Seminartags ein. Dann lädt sie die Teilnehmenden ein, sich ein Stück Knete zu nehmen und sich mit einem Partner oder einer Partnerin zusammenzutun. Sie suchen sich einen Platz im Raum und setzen sich einander gegenüber. Die Aufgabe ist, sich 3 bis 5 Minuten in die Augen zu schauen bzw. mit den Augen zu kommunizieren. Mit der Knete formen sie dabei ein Symbol als Antwort auf die Kommunikation, die gerade stattfindet. Das geht wie von selbst.
Auswertung	Die Teilnehmenden zeigen ihre Symbole und haben die Möglichkeit zu erzählen, wie es ihnen bei der Übung ging. War es schwer, ohne Worte zu kommunizieren? Verging die Zeit schnell oder langsam?
Wichtig	Es gibt kein Richtig oder Falsch bei dieser Übung, aber die Aufforderung, sich auf das Experiment ⁴⁸ einzulassen.

48 Die Performance-Künstlerin Marina Abramović saß 2010 während ihrer Ausstellung im MoMA drei Monate lang sechs Tage in der Woche täglich sieben Stunden bewegungslos an einem Tisch. Besucherinnen und Besucher konnten ihr gegenüber sitzen.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Übung: „Das innere Team – unsere inneren Stimmen“

Methodentyp	 Impuls und moderierte gruppendedynamische Übung ⁴⁹
Zeit	 60 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none">• Arbeitsblätter „Das innere Team“ (S. 86–92)• Moderationskoffer
Kurz und knapp	Es findet ein Vortrag über Kommunikationsprozesse statt, dem ein moderiertes Gespräch nach den Hilfsregeln gelingender Kommunikation folgt.
Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Kommunikationsabläufe besser verstehen lernen.• Innere Stimmen wahrnehmen.• Innere Konflikte wahrnehmen und Lösungen erarbeiten.

Durchführung Zunächst präsentiert die Seminarleitung die Arbeitsblätter „Das innere Team“. Dem schließt sich ein Gruppengespräch an. Die Gruppenmitglieder sitzen in einem offenen Stuhlkreis.

Die Seminarleitung schlägt vor, aus der Gruppe eine Moderatorin bzw. einen Moderator zu wählen.

Die Seminarleitung wird so Teil der Gruppe.

Die Moderation bittet alle, sich zu überlegen, ob für sie eine bedeutsame Entscheidung ansteht, die schwer zu treffen ist. Worin besteht der Konflikt?

Beispiele:

- Soll ich meine Ausbildung im Gefängnis beenden?
- Werde ich mir nach der Entlassung einen neuen Freundeskreis suchen?
- Soll ich in eine andere Stadt ziehen?
- Soll ich nochmal zur Schule gehen?
- Soll ich in mein Heimatland zurückkehren?
- Kann ich es verhindern, nach meiner Entlassung wieder straffällig zu werden? Und wie?

Entscheidend ist, einen geeigneten Protagonisten bzw. eine geeignete Protagonistin zu finden. Nachdem eine solche Person gefunden wurde, bittet die Moderation, das Problem/die Entscheidung darzulegen und innere Stimmen in der Gruppe herauszufinden.

Frage an die Gruppe: Welche inneren Stimmen melden sich bei Ihnen?

Jedes Gruppenmitglied gibt seiner inneren Stimme einen Namen und schreibt diesen auf ein Namensschild:

z. B. der Ehrgeizige, der Faule, der Familienmensch, die Entscheidungsfreudige, der Bequeme, die Konfliktscheue, der Entschlossene.

⁴⁹ Ulrich, a. a. O., 2019, S. 163–168.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot
2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“
5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“
6. Literaturverzeichnis und Quellen

Die Moderation bittet den Protagonisten bzw. die Protagonistin, den inneren Kreis zu verlassen und sich die einzelnen Wortmeldungen außerhalb des Kreises anzuhören.

Jetzt folgt ein Rundgespräch: Die inneren Stimmen der Gruppenmitglieder melden sich der Reihe nach zu Wort.

Anschließend stellt sich der Protagonist bzw. die Protagonistin hinter jedes einzelne Gruppenmitglied und schildert seine bzw. ihre Sicht der Stimmen, beginnend mit der Stimme, die er bzw. sie am stärksten hört.

Danach: Die Moderation fordert zum „Wirrwar“ auf: Alle sprechen laut durcheinander ...

Dann greift die Moderation ein: Ich bin euer Oberhaupt. Wir reden nicht durcheinander, sondern gründen eine Ratsversammlung und entwickeln einen lösungsorientierten Antrag zum Thema: „Werde ich meine Ausbildung beenden oder breche ich sie ab?“

Danach kann sich jeder bzw. jede noch einmal zu Wort melden und bemüht sich, einen Konsens herbeizuführen und einen Antrag zu formulieren.

Nach der Entscheidung wird der Protagonist bzw. die Protagonistin wieder in den Kreis geholt und die Teilnehmenden verlassen bewusst ihre Rolle.

Rundgespräch: Frage: Wer möchte anfangen? Die Protagonistin bzw. der Protagonist hat das letzte Wort, das dann auch nicht mehr diskutiert wird ...

Auswertung

Fragen an die Gruppe: Wie haben Sie sich in Ihrer Rolle gefühlt? War es leicht für Sie, eine andere Rolle zu übernehmen? Ist es eine geeignete Methode, über innere Probleme zu reden? Ist es eine Methode, die Ihnen bei eigenen Schwierigkeiten helfen kann?

Dem Protagonisten bzw. der Protagonistin wird deutlich gesagt, dass das nicht eine Entscheidung für ihn bzw. sie ist, sondern sie wird um Folgendes gebeten: Ist die Entscheidung der Gruppe hilfreich für Sie?

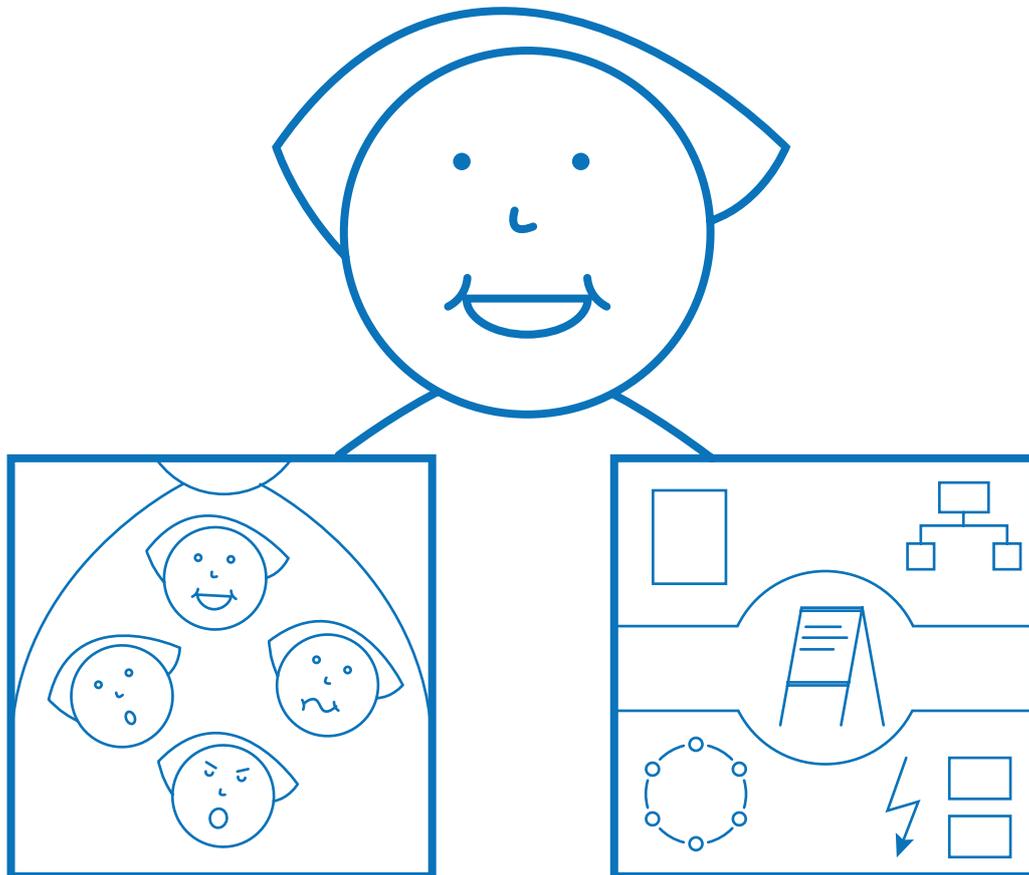
Wichtig

Die Moderation sollte von der Seminarleitung auf die Rolle vorbereitet werden, auf jeden Fall eine kleine Handlungsanweisung bekommen, bevor es losgeht. Die Seminarleitung selbst wacht über den Prozess und ist Rollenträgerin bzw. -träger, wenn sie als Teil der Gruppe fungiert.

Arbeitsblatt

„Das innere Team“

Willst du ein/e gute/r Kommunikator/in sein ...



**... dann schau auch
in dich selbst hinein.**

Authentisch
Identitätsgemäß

+

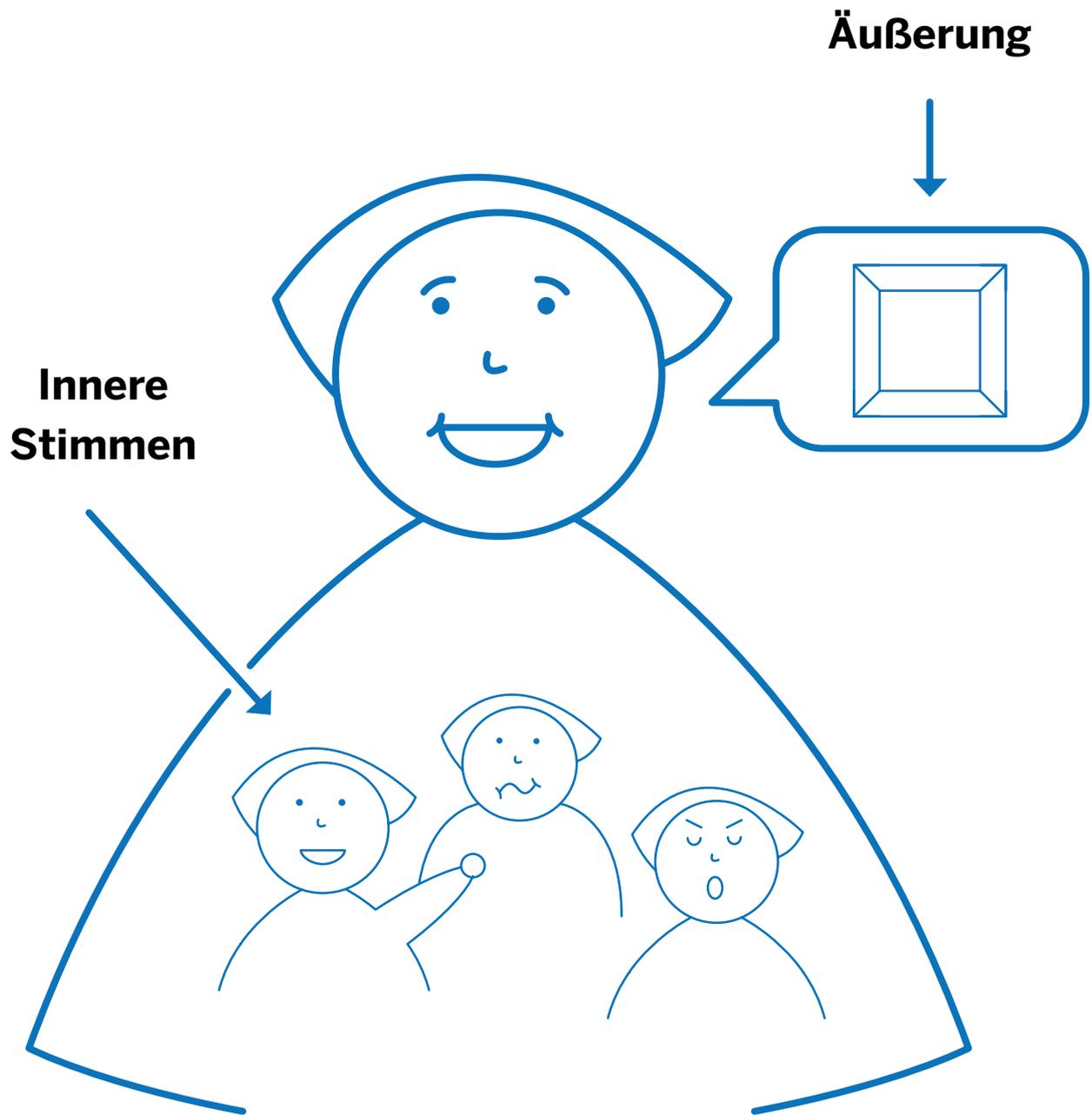
**... dann nimm auch
den Systemblick ein.**

Situations- und
Systemgemäß

Stimmigkeit

Arbeitsblatt

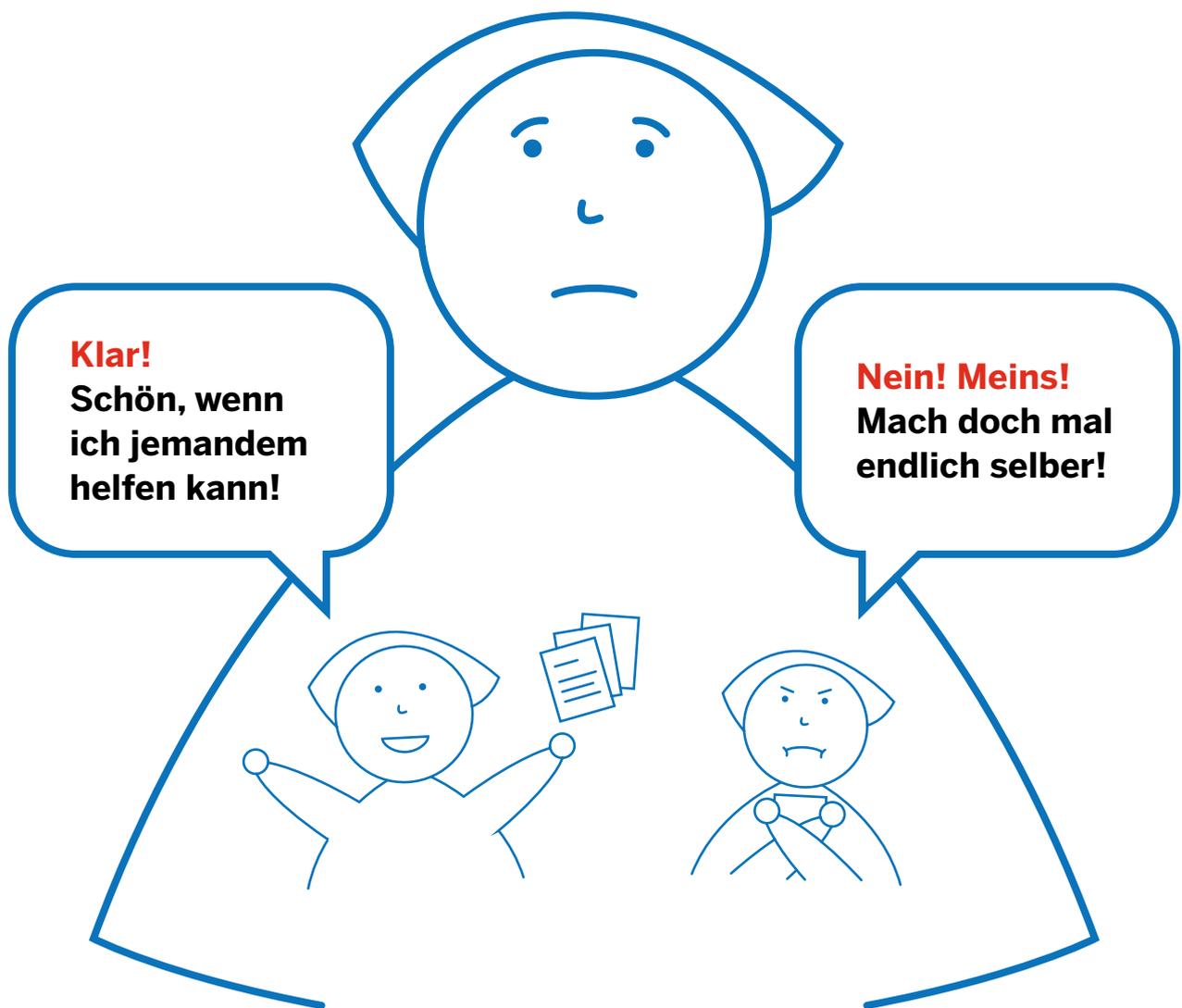
„Das innere Team“



Arbeitsblatt

„Das innere Team“

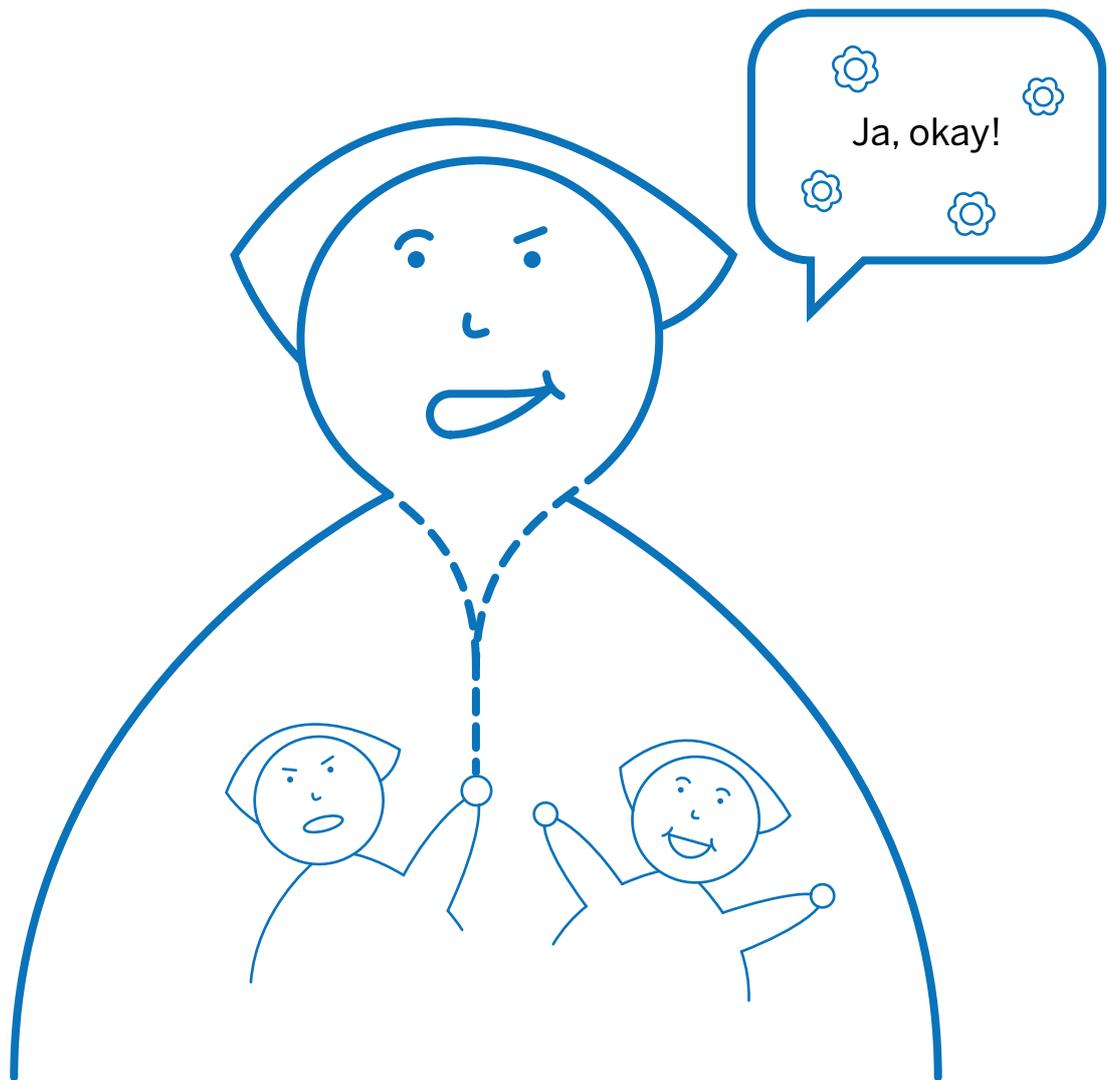
Innere PLURALITÄT



Arbeitsblatt

„Das innere Team“

Ideomotorische Zeichen



Inkongruente Doppelbotschaften zwischen

Aussage



Körpersprache

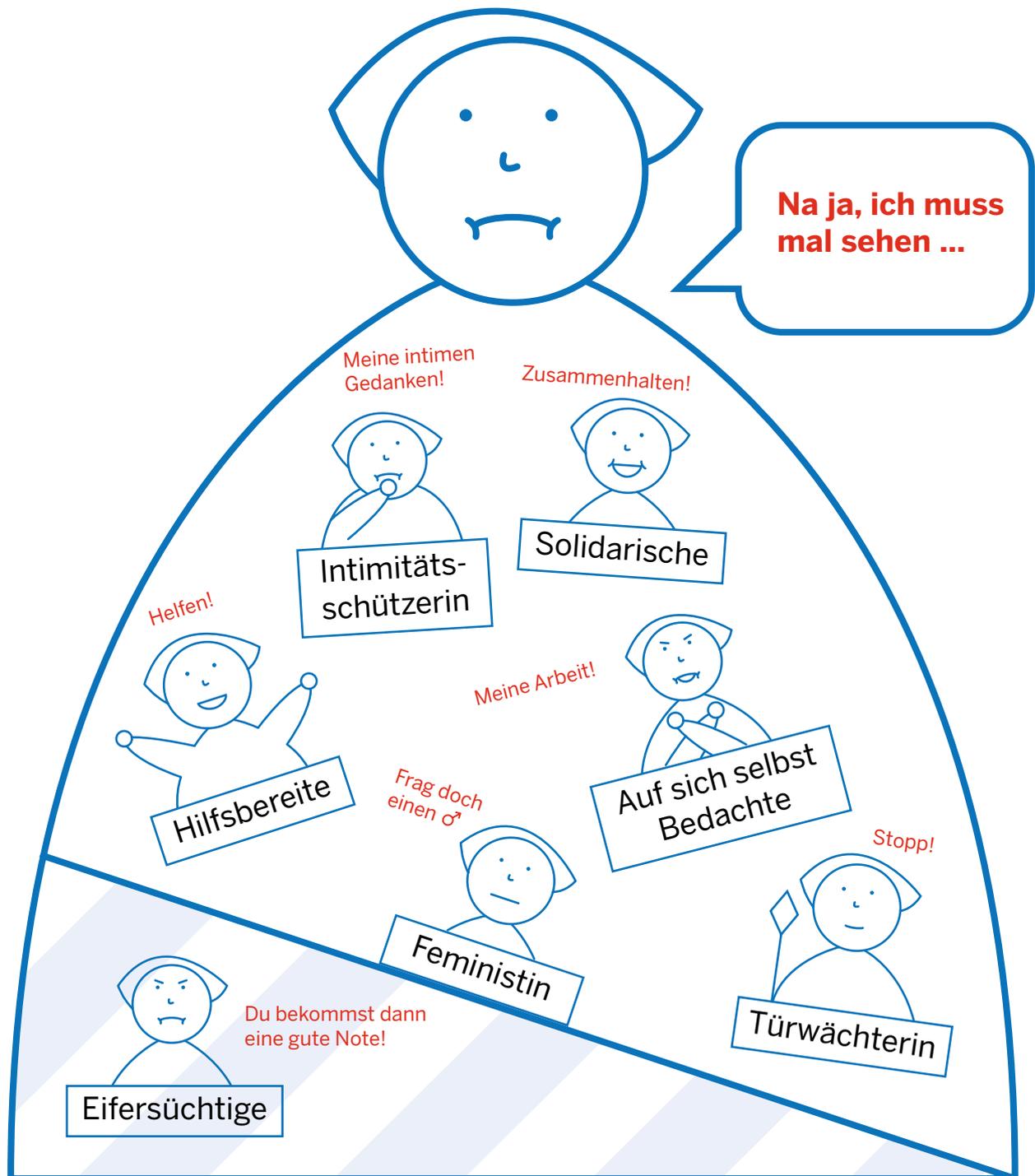
Mimik

Stimme

Arbeitsblatt

„Das innere Team“

Innere PLURALITÄT

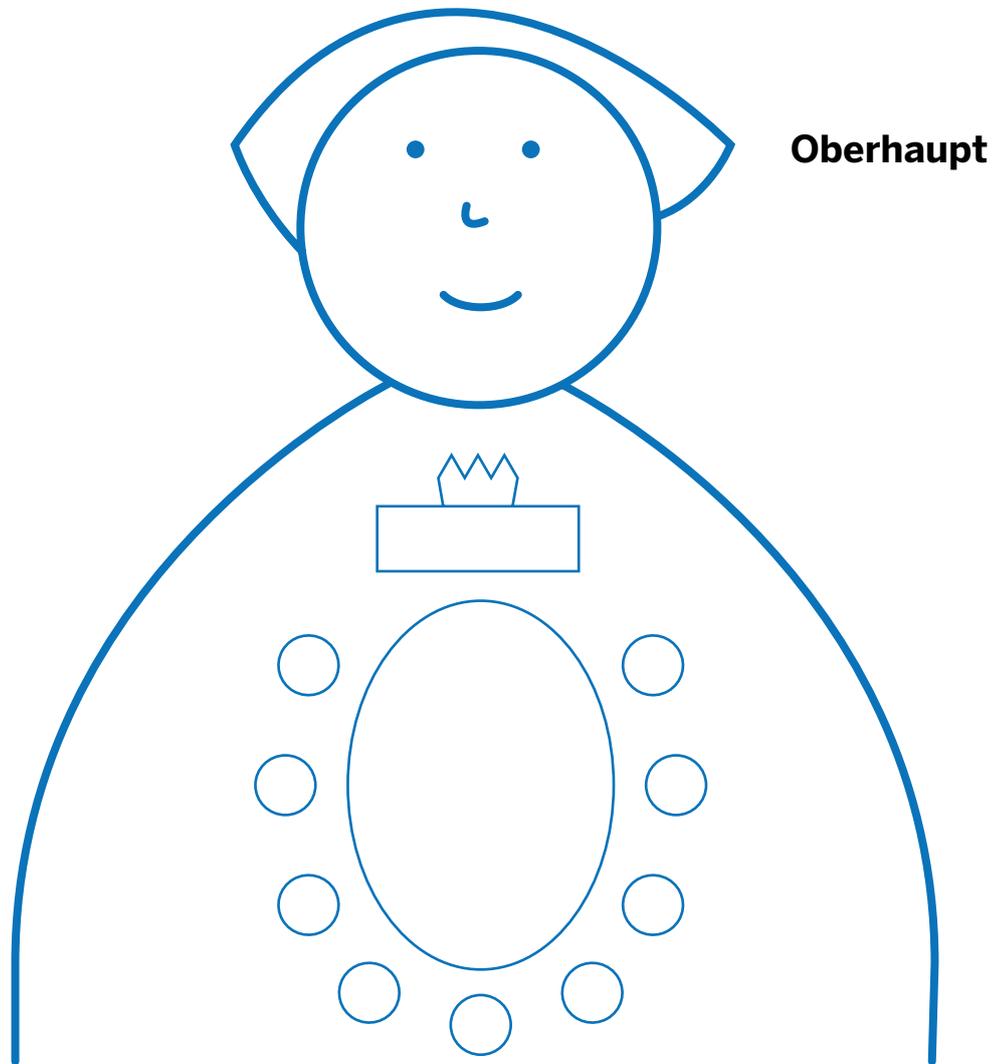


WIRRWARR

Arbeitsblatt

„Das innere Team“

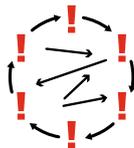
Ratsversammlung



Wirrwarr



Diskussion

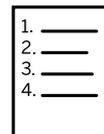


„Selektive Authentizität“
„Analytische Methode“

„Brainstorming“
„Hilfreiches Zuhören“
„Moderationsregeln“



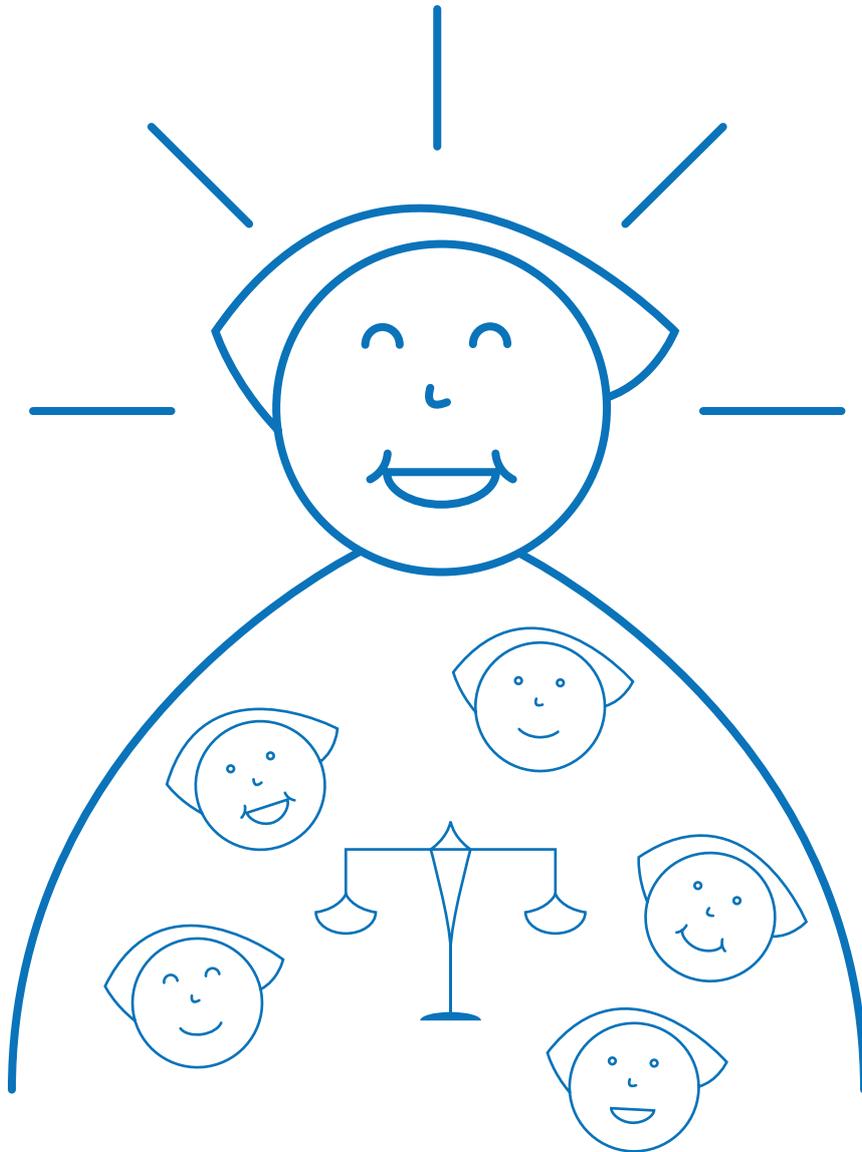
Sachantrag



Beschluss

Arbeitsblatt

„Das innere Team“



WIR sind zu folgendem Ergebnis gekommen ...

Stimmigkeit
Klare Äußerung

Abschlussfeedback: „Diese Werte werde ich zukünftig besonders beachten ...“

Methodentyp	 Feedbackrunde anhand von Frage- und Aktionskarten
Zeit	 35 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Frage- und Aktionskarten • Moderationskoffer • Artikel 1 Grundgesetz auf einem Plakat
Kurz und knapp	In einem Rückblick lassen die Teilnehmenden den Gruppenprozess und den Inhalt des Seminars Revue passieren. Über Frage- und Aktionskarten teilen die Gruppenmitglieder ihre Erkenntnisse auf spielerische Art und Weise.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Eindrücke und Erkenntnisse sichern. • Erkennen, welche Bedeutung Werte haben.
Durchführung	<p>Die Seminarleitung zeichnet den Weg nach, den die Gruppe im Modul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“ gegangen ist. Danach legt die Seminarleitung verdeckt Frage- und Aktionskarten in die Mitte. Die Teilnehmenden werden eingeladen, die Karten nacheinander aufzudecken. Dabei können sie zwischen Frage- und Aktionskarten wählen, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beschreiben Sie die Speise, die für Sie das Seminar symbolisiert. • Wer aus der Gruppe hat Sie am meisten unterstützt? • Welche ein bis drei Werte sind Ihnen besonders wichtig? • Worüber haben Sie sich am meisten geärgert? • Erklären Sie die Übung, die Ihnen am besten gefallen hat – ohne ihren Namen zu nennen. • Bedanken Sie sich bei allen für ihren Einsatz. • Zeigen Sie mit einer Geste, einer Körperhaltung, wie es Ihnen im Seminar erging. Das kann auch eine Abfolge von Gesten und Körperhaltungen sein. • Stellen Sie einem anderen Gruppenmitglied eine Frage. • Motivieren Sie die Gruppe, gemeinsam eine Skulptur zu stellen. <p>Für die Abschlussrunde wird das Plakat mit Artikel 1 des GG in die Mitte gelegt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Damit wird das Abschlussgespräch eingeleitet zur Frage: „Welche Werte werde ich in Zukunft besonders (be)achten?“ Jedes Gruppenmitglied darf dazu ein Plädoyer halten.</p>
Auswertung	Es bedarf keiner weiteren Auswertung. Die Seminarleitung bedankt sich bei den Teilnehmenden und findet passende Abschlussworte.
Wichtig	<p>Die Seminarleitung überlegt sich, welche Fragen und Aktionen zur Gruppe passen könnten, und bereitet diese vor. Für das Abschlussgespräch – je nach Zeitumfang – kann sie einige Hinweise zum Inhalt des Plädoyers geben und allen Vorbereitungszeit für ein paar Notizen einräumen.</p> <p>Sie achtet darauf, dass die einzelnen Rückmeldungen nicht kommentiert werden und dass keine Diskussion entsteht.</p>

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

Jeder Mensch ist einzigartig. Sich dessen bewusst zu werden, stärkt das Selbstwertgefühl. Gerade in einer neuen Gruppe ist es ein spannender Prozess, wie sich jeder Einzelne bzw. jede Einzelne zeigt, mit dem eigenen „So-geworden-Sein“, mit eigenen Stärken und Schwächen, Vorlieben und Abneigungen.

Zu welcher Gruppe fühle ich mich zugehörig? Zu welcher Gruppe fühle ich mich nicht zugehörig? Erfahre ich mich selbst als Teil einer Gruppe, ohne mich dabei zu verlieren?⁵⁰ Es ist eine Form der Balance bei der Identitätsbildung, die insbesondere junge Menschen leisten müssen, eine Form der Auseinandersetzung mit „äußeren und inneren Realitäten“⁵¹.

Insbesondere im Jugendarrest oder in der Jugendhaft ist Identität ein bedeutsames Thema. Vielfältig werden die Herkunft und die oftmals damit verbundenen Ausgrenzungserfahrungen bzw. Ausgrenzungsempfindungen von den Jugendlichen in den Gruppenprozess eingebracht. In diesem Modul soll Raum für die Auseinandersetzung und den Austausch über die eigene Identität, aber auch Verständnis für die Identität anderer gegeben werden.

50 Lions-Quest (Hg.): Zukunft in Vielfalt – Interkulturelle Kompetenzen für Kinder, Jugendliche & Junge Erwachsene innerhalb & außerhalb der Schule, 1. Ausgabe, Wiesbaden 2017, S. 115.

51 Hurrelmann, Klaus: Lebensphase Jugend, Bielefeld 1993.

4.1 Tabellarischer Ablauf des Moduls „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

Tag 1: Einführung	Vorstellungsrunde: „Die Kraft der Symbole“	15 Minuten
	Übung: „Der Kennenlernstern“	15 Minuten
	Pause	15 Minuten
	Übung: „Identitätsmolekül“	60 Minuten
	Tagesfeedback: „NÜM: nachdenklich – überrascht – merkwürdig“	15 Minuten
	Gesamtzeit	120 Minuten
Tag 2: Vertiefung – Teil 1	Einstieg: „Identität“	15 Minuten
	Übung: „Ich – Ich nicht“	45 Minuten
	Pause	15 Minuten
	Übung: „Ich erzähle dir eine Geschichte ...“	30 Minuten
	Tagesfeedback: „Identität heißt für mich ...“	15 Minuten
	Gesamtzeit	120 Minuten
Tag 3: Vertiefung – Teil 2	Einstieg: „Vielfältige Gesellschaft“	25 Minuten
	Übung: „One step forwards – ein Schritt nach vorn“	55 Minuten
	Pause	15 Minuten
	Tagesfeedback: „Wie zufrieden bin ich mit mir?“	25 Minuten
		Gesamtzeit
Tag 4: Festigung	Einstieg: „Offene Gesellschaft“	15 Minuten
	Übung: „Guess who“	50 Minuten
	Pause	15 Minuten
	Übung: „Wie es mir geht? Und dir?“	15 Minuten
	Abschlussfeedback: „5 Finger an meiner Hand“	15 Minuten
	Übergabe der Zertifikate	10 Minuten
	Gesamtzeit	120 Minuten

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot
2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“
3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“
- 4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“**
5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“
6. Literaturverzeichnis und Quellen

4.2 Inhalte und Abläufe des Moduls „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

Tag 1: Einführung in das Thema „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

Vorstellungsrunde: „Die Kraft der Symbole“	15 Minuten
Übung: „Der Kennenlernstern“	15 Minuten
Pause	15 Minuten
Übung: „Identitätsmolekül“	60 Minuten
Tagesfeedback: „nachdenklich – überrascht – merkwürdig “	15 Minuten
Gesamtzeit	120 Minuten

Vorstellungsrunde: „Die Kraft der Symbole“

Methodentyp	 Kreative Vorstellungsrunde
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Buntes DIN-A4-Papier • Farbige Stifte
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden stellen sich anhand eines Symbols vor. Personen, die aus einer Einwanderungsfamilie stammen, stellen sich zunächst in deren Sprache vor und übersetzen dann. ⁵²
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnehmende spielerisch in das Thema einführen. • Assoziationen zu Namen herstellen.
Durchführung	Nachdem die Seminarleitung alle Teilnehmenden zum Modul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“ begrüßt hat, bekommen alle ein Blatt und überlegen sich ein Symbol, das für sie persönlich steht. Das Symbol kann sowohl gezeichnet als auch geschrieben auf dem Blatt stehen. Jede Person stellt sich mit dem gewählten Symbol vor. Möglich ist, dies zuerst in der eigenen Herkunftssprache zu tun, um dann zu übersetzen. Anschließend teilt die Person den Namen mit, mit dem sie angesprochen werden möchte, und wie dieser richtig ausgesprochen wird.

52 Lions-Quest, a. a. O., 2017.

Übung: „Der Kennenlernstern“⁵³

Methodentyp	 Einzelarbeit und Präsentation
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt „Der Kennenlernstern“ • Stifte
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden lernen sich anhand vorbereiteter Fragestellungen kennen. Als Grundlage dient das Arbeitsblatt „Der Kennenlernstern“.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Vertrauen aufbauen. • Kommunikation unter den Teilnehmenden stärken.
Durchführung	<p>Die Teilnehmenden stellen sich anhand des Arbeitsblatts „Der Kennenlernstern“ vor.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ich heiße: • Ich komme aus: • Ein Spruch, der zu mir passt: • 2 Dinge, die ich gut kann: • Etwas über mich, was die meisten in dieser Gruppe überraschen würde: • Was ich in meinem Leben noch unbedingt tun möchte: • Toleranz ist für mich (wie): • Was mich zurzeit beschäftigt: • Eine berühmte Person, die ich gerne kennenlernen möchte: • Eine Freizeitaktivität, auf die ich Lust hätte während der kommenden Woche:

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Arbeitsblatt

„Der Kennenlernstern“⁵⁴



⁵⁴ Heckel, Jürgen: Frei sprechen lernen. Ein Leitfaden zur Selbsthilfe, 4. Auflage, München 2010.

Übung: „Identitätsmolekül“⁵⁵

Methodentyp	 Einzel- und Partnerarbeit sowie Feedbackrunde
Zeit	 60 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt „Identitätsmolekül“ • Plakat „Identitätsmolekül“ • Stifte • 2 Plakate
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden setzen sich in Einzel- und Paarbeit mit ihrer Identität auseinander. Zunächst füllen sie das Arbeitsblatt „Identitätsmolekül“ aus, diskutieren das Blatt zu zweit und gehen dann in eine Auswertungsphase.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Verdeutlichen, wie die eigenen verschiedenen Zugehörigkeiten die Sicht auf die Welt beeinflussen. • Erkennen der Vielschichtigkeit eigener Identitätsbildungsprozesse. • Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in der Gruppe.
Durchführung	<p>Als Erstes gibt die Seminarleitung den Teilnehmenden jeweils das Arbeitsblatt „Identitätsmolekül“. Sie bittet die Teilnehmenden, dieses Arbeitsblatt zunächst allein auszufüllen, in etwa 5 bis 10 Minuten. In die kleinen Kreise sollen Gruppen oder Kategorien eingetragen werden, denen die Teilnehmenden sich momentan zugehörig fühlen bzw. die gerade von Bedeutung für sie sind. Dabei können verschiedenste Zugehörigkeiten genannt werden, wie z. B. Geschlecht, Alter, inhaftiert, tierliebend, Fußballfan.</p> <p>Zur Verdeutlichung füllt die Seminarleitung ein eigenes Identitätsmolekül auf einem Plakat aus. Sie erläutert, weshalb die von ihr genannten Gruppenzugehörigkeiten momentan von Bedeutung für sie sind. Diese Vorgehensweise ist für die Teilnehmenden hilfreich.</p> <p>Danach findet eine Partnerarbeit statt. Die Seminarleitung bittet die Teilnehmenden, sich mit einer Person zusammenzutun und sich gegenseitig anhand des Arbeitsblattes vorzustellen. Dabei soll erläutert werden, weshalb die entsprechende Zugehörigkeit momentan wichtig ist und welche positiven oder negativen Erfahrungen mit dieser Gruppenzugehörigkeit verbunden sind.</p>
Auswertung	<p>Die Teilnehmenden sitzen im Kreis und legen ihre Arbeitsblätter vor sich auf den Boden. Sie werden gebeten zu beschreiben, was sie sich erarbeitet haben: Wem fühlen sie sich zugehörig? Dabei sollen sie zusätzlich auf folgende Fragen Bezug nehmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Welcher neue Gedanke ist beim Ausfüllen oder beim Partnergespräch entstanden? • Wie wichtig ist für Sie Zugehörigkeit?
Wichtig	Die Teilnehmenden teilen nur das mit, was sie möchten. Sie werden nicht zu Aussagen gedrängt.

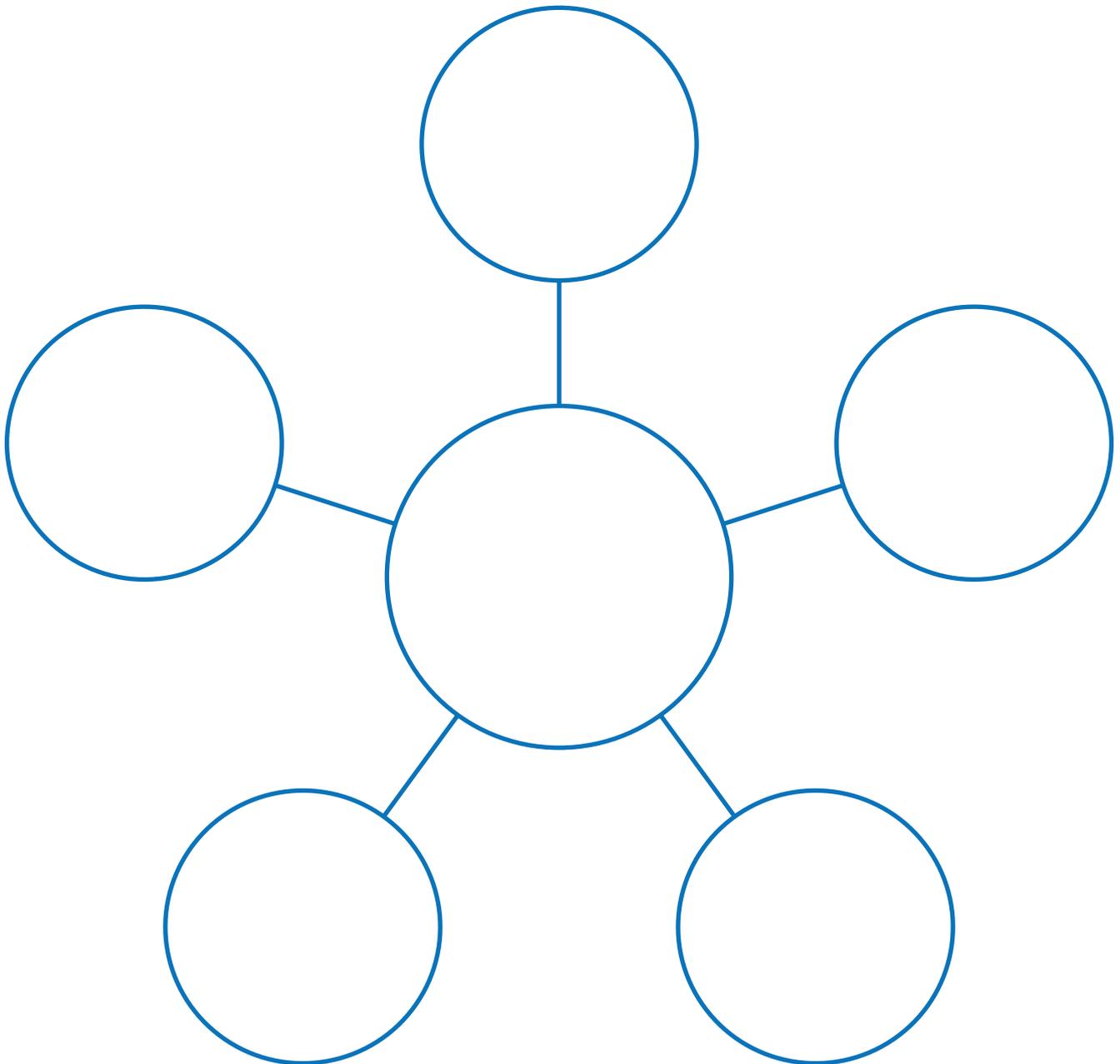
Demokratie erleben

- Impressum
- Vorwort
- Inhaltsverzeichnis
- Einführung
- 1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot
- 2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“
- 3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“
- 4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“**
- 5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“
- 6. Literaturverzeichnis und Quellen

55 Lions-Quest, a. a. O., 2017, S. 122.

Arbeitsblatt

„Identitätsmolekül“



Schreiben Sie Ihren Namen in den mittleren Kreis.
In die anderen Kreise können Sie Gruppen eintragen,
denen Sie sich momentan zugehörig fühlen.

Tagesfeedback: „NÜM: nachdenklich – überrascht – merk(würdig)“

Methodentyp	 Einzelarbeit und Feedbackrunde
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Moderationskoffer • Moderationskarten
Kurz und knapp	<p>Die Teilnehmenden werden gebeten, schriftlich festzuhalten, was im Verlauf des ersten Tages</p> <ul style="list-style-type: none"> • sie nachdenklich gemacht hat, • sie überrascht hat oder • ihnen merkwürdig vorkam bzw. was sie sich merken möchten. <p>In einem Abschlussblitzlicht teilen alle Teilnehmenden unkommentiert das Ergebnis ihrer Überlegungen mit.</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahren, welche unterschiedlichen Schwerpunkte gesetzt und welche vielfältigen Erkenntnisse aus denselben Übungen gewonnen werden können. • Erkennen, dass es nicht nur einen einzigen richtigen Erkenntnisgewinn aus einer Übung geben kann.
Durchführung	<p>Die Seminarleitung bittet die Teilnehmenden, ihre Überlegungen in Bezug auf die zuletzt durchgeführte Übung stichwortartig in dem Dreischritt „nachdenklich – überrascht – merkwürdig“ zu notieren. Hierfür werden Moderationskarten verteilt. Nach ungefähr 5 Minuten bittet die Moderation, dass alle ihre wichtigsten Überlegungen vorlesen. Dies geschieht nach dem Prinzip der Freiwilligkeit.</p>
Auswertung	<p>In einer abschließenden Arbeitsphase werden die Teilnehmenden gebeten, Rückmeldungen zur Fragestellung „Wie zugehörig fühle ich mich?“ zu geben. Dabei stehen die Teilnehmenden im Kreis. Jeweils eine Person tritt in die Mitte und formuliert eine Bewertung in der Ich-Form (z. B.: Ich fühle mich zu 20 % zugehörig). Die übrigen Personen suchen sich eine Position im Kreis und signalisieren durch ihren Abstand zu der Person in der Mitte, wie sehr sie sich der Aussage anschließen. Dann gehen alle wieder auf ihre Ausgangsposition und die nächste Person kann in die Mitte treten.</p>
Wichtig	Die Mitteilungen sollen kurz sein und bleiben unkommentiert.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Tag 2: Vertiefung des Themas „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“ – Teil 1

Einstieg: „Identität“	15 Minuten
Übung: „Ich – Ich nicht“	45 Minuten
Pause	15 Minuten
Übung: „Ich erzähle dir eine Geschichte ...“	30 Minuten
Tagesfeedback: „Identität heißt für mich ...“	15 Minuten
Gesamtzeit	120 Minuten

Einstieg: „Identität“

Methodentyp	 Einzelarbeit sowie Partnerinterview und Präsentation
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none">• Moderationskoffer• Farbige Moderationskarten
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden notieren auf einer Moderationskarte ihre besonderen Fähigkeiten und tauschen sich über diese persönlichen Kompetenzen untereinander aus.
Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Merkmale und Fähigkeiten anderer kennenlernen.• Vertiefung des Themas „Identität“ ermöglichen.
Durchführung	<p>Die Seminarleitung verteilt farbige Moderationskarten und bittet die Teilnehmenden, ihren Namen auf die Karten zu schreiben. Die Seminarleitung bittet die Teilnehmenden, sich kurz mit einer Eigenschaft und einer Fähigkeit zu beschreiben, wie z. B.: „Ich bin fröhlich und kann Bauchtanz“, „Ich bin mutig und spreche Türkisch“.</p> <p>Die Teilnehmenden werden nun aufgefordert, Zweiergruppen zu bilden und die Karten zu tauschen. Sie befragen sich gegenseitig zu den Eigenschaften und Fähigkeiten. Nach 5 bis 10 Minuten kommen alle in den Kreis zurück und stellen ihren Partner bzw. ihre Partnerin vor.</p> <p>Wichtig ist in diesem Zusammenhang, die besonderen Fähigkeiten und Kompetenzen herauszustellen.</p>
Auswertung	Abschließend würdigt die Seminarleitung die Vielfalt der Kompetenzen.
Wichtig	Wichtig ist, dass die Teilnehmenden motiviert werden, ihre positiven Aspekte aufzugreifen, so dass keine Abwertung der Personen stattfindet.

Übung: „Ich – Ich nicht“

Methodentyp	 Soziometrische Aufstellung
Zeit	 45 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterial	 2 DIN-A3-Blätter, beschriftet mit „Ich“ und „Ich nicht“
Kurz und knapp	<p>„Ich – Ich nicht“ arbeitet mit persönlichen Fragen, so dass es schwierig für die Teilnehmenden sein kann, die Fragen zu beantworten. Die Seminarleitung betont, dass es in dieser Übung ausdrücklich erlaubt ist, zu „lügen“ bzw. zu „schummeln“. Es ist wichtig, vorher eine gute, entspannte Atmosphäre geschaffen zu haben.</p> <p>Mit der Methode können „simultane Positionierungen“ der einzelnen Teilnehmenden thematisiert werden. In der Übung werden unterschiedliche Zugehörigkeiten mit Fragen von Mehr- und Minderheitengruppen verknüpft. Subjektive Potenziale im Umgang mit (Mehrfach-)Zugehörigkeiten werden sichtbar.</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Sichtbarmachen verschiedener Gruppenzugehörigkeiten. • Sichtbarmachen von gesellschaftlich abgewerteten und aufgewerteten Zugehörigkeiten. • Sensibilität für Wirkungsmechanismen von Zugehörigkeiten zu gesellschaftlichen Minder- oder Mehrheitengruppen. • Verstehen der Motivationen von Menschen, sich unterschiedlichen Gruppen zugehörig zu fühlen.
Durchführung	<p>Die Seminarleitung beschreibt kurz die Übung „Ich – Ich nicht“ und erläutert, dass es darum geht, die anderen Teilnehmenden noch besser kennenzulernen. Anschließend markiert sie die Seiten eines Raums mit „Ich“ und „Ich nicht“. Alle Teilnehmenden stehen zuerst in der Mitte. Später gibt es nur noch die beiden Seiten. Die Seminarleitung beginnt mit der ersten Frage (siehe Arbeitsblatt) und fordert die Teilnehmenden auf, sich als Antwort auf eine der beiden Seiten zu stellen.</p> <p>Es gibt kein Dazwischen, wohl aber die Möglichkeit zu lügen.</p> <p>Nach jeder Frage ist es wichtig, einen Moment in der Konstellation, in der die Frage beantwortet worden ist, zu verweilen. Die Seminarleitung achtet darauf, wer jeweils zu der „Ich“- und der „Ich nicht“-Gruppe gehört, und lenkt die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden auf die sich ändernden Zugehörigkeiten. Danach wird gefragt, wie sich das Gefühl je nach Frage und Konstellation ändert. Unterschiedliche Zugehörigkeiten zu verschiedenen Gruppen werden deutlich.</p> <p>Wenn die Seminarleitung die Fragen gestellt hat, bekommen die Teilnehmenden die Möglichkeit, Fragen zu stellen. Es wird betont, dass die Fragen in der Gruppe akzeptiert werden müssen und daher angemessen sein sollten.</p> <p>Es sollten insgesamt nicht zu viele Fragen gestellt werden, um bis zum Ende die Aufmerksamkeit aufrechtzuerhalten.</p>

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Auswertung

Nach der Übung findet eine gemeinsame Auswertung im Stuhlkreis statt. Die Seminarleitung stellt folgende Fragen:

- Wie war es, allein auf einer Seite zu stehen?
- Wie war es, in einer großen Gruppe auf einer Seite zu stehen?
- Was ist Ihnen besonders aufgefallen?
- Was hat Sie überrascht?
- Was war die Motivation, am Ende selbst Fragen zu stellen?
- Hatten alle Fragen für Ihr Leben dieselbe Bedeutung?
- Gibt es weitere Zugehörigkeiten, die in den Fragen gar nicht berührt worden sind, die aber eine besondere Bedeutung für Sie haben?
- Warum sind welche Zugehörigkeiten von Bedeutung (konkret benennen)?
- Gibt es Unterschiede zwischen den individuellen und den gesellschaftlichen Bewertungen der verschiedenen Zugehörigkeiten?

Die Teilnehmenden entscheiden selbst, ob sie antworten möchten oder nicht. Ggf. können Personen direkt von der Seminarleitung angesprochen werden. Diese Personen müssen jedoch nicht antworten.

Wichtig

Eine vertrauensvolle Atmosphäre ist Voraussetzung. Die Übung kann zu Beginn des Gruppenangebots durchgeführt werden. In dieser einfach erscheinenden Übung ist es möglich, dass sehr persönliche Statements gemacht werden. Die Seminarleitung muss in der Lage sein, mit den Schwierigkeiten umzugehen und die Statements ggf. gesellschaftlich einzuordnen, wenn es nötig erscheint.

Arbeitsblatt

„Fragen für ‚Ich‘ bzw. ‚Ich nicht““

Wer hat in der Kindheit ein Musikinstrument spielen gelernt?

Wer hat regelmäßig ein Gotteshaus besucht?

Wer hat die Staatsangehörigkeit des Geburtslandes?

Wer hat mehr als 2 Geschwister?

Wer ist Vater oder Mutter?

Wer hatte in seinem Elternhaus mehr als 50 Bücher?

Wer hat schon mal illegale Drogen konsumiert?

Wer hat schon mal leidenschaftlich einen Mann geküsst?

Wer hat schon mal leidenschaftlich eine Frau geküsst?

Wer singt gerne?

Wer fühlt sich einer gesellschaftlich diskriminierten Gruppe zugehörig?

Diese Fragen sind je nach Kontext neu zu formulieren.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Übung: „Ich erzähle dir eine Geschichte ...“

Methodentyp	 Kreatives Schreiben und Gestalten ⁵⁶
Zeit	 30 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none">• Briefumschläge• Briefmarken• Postkarten• Briefpapier• Kugelschreiber• Farbige Stifte (Aquarell-Buntstifte, Ölmalkreiden ...)
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden gestalten eine Postkarte oder einen Brief an sich selbst. Dabei „schreiben“ sie ein Märchen oder eine Geschichte um, indem sie sich selbst als die Heldenfigur darstellen.
Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Lernprozesse intuitiv bewusst machen.• Konkrete Ideen für Verhaltensänderungen entwickeln.
Durchführung	<p>Die Seminarleitung bittet die Teilnehmenden, sich ein Geschenk in Form einer Geschichte zu machen, die von ihnen handelt. Sie ermutigt die Teilnehmenden, ein Märchen oder eine Geschichte umzuschreiben. Das geht auch als Comic.</p> <p>Die Seminarleitung kann zur Einstimmung eine kurze Helden-geschichte vorlesen oder Geschichtenanfänge formulieren, die die Teilnehmenden anregen, ihre Geschichte oder eine Episode zu schildern, in der sie</p> <ul style="list-style-type: none">• über sich hinausgewachsen sind,• Eigenschaften an sich entwickelt haben, die sie in Zukunft gerne hätten,• Fähigkeiten erlernt haben, die aus dem „hässlichen Entlein“ einen „prachtvollen Schwan“ gemacht haben. <hr/> <p>Folgende Fragen sollten beim Schreiben berücksichtigt werden:</p> <ul style="list-style-type: none">• Welche Herausforderungen stellte Ihnen das Leben und könnten diese Gegenstand der Geschichte sein?• Welche Erkenntnisse aus dem Seminar könnten Sie in der Geschichte verarbeiten?• Welche Verhaltensänderungen haben der Heldenfigur geholfen, die auch Ihnen helfen könnten? <p>Am Ende steckt der bzw. die Teilnehmende den Brief in einen Umschlag und adressiert ihn an sich selbst.</p>
Auswertung	In einer abschließenden Blitzlichtrunde erhalten die Teilnehmenden die Gelegenheit, einen Gedanken oder eine Frage loszuwerden, die sie während der Übung beschäftigt hat.
Wichtig	Diese Übung ermöglicht den Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmern, neue Perspektiven zu formulieren sowie sich selbst zu loben oder wertzuschätzen.

⁵⁶ Ulrich, a. a. O., 2019, S. 219–220.

Tagesfeedback: „Identität heißt für mich ...“

Methodentyp	 Einzelarbeit und Feedbackrunde
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Moderationskoffer • 2 Flipcharts
Kurz und knapp	In einem Rückblick lassen die Teilnehmenden den Gruppenprozess und den Inhalt des Seminartages Revue passieren und halten fest, was für sie Identität bedeutet.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Eindrücke und Erkenntnisse sichern. • Vielfalt von Identität festhalten.
Durchführung	<p>Die Teilnehmenden stehen im Kreis. Jeweils eine Person tritt in die Mitte und formuliert eine Aussage zum Thema Identität in der Ich-Form (z. B.: Identität bedeutet für mich, 2 Sprachen sprechen zu können“). Die übrigen Personen suchen sich eine Position im Kreis und signalisieren durch ihren Abstand zu der Person in der Mitte, wie sehr sie sich der Aussage anschließen. Dann gehen alle wieder auf ihre Ausgangsposition und die nächste Person kann in die Mitte treten.</p> <p>Danach wird die „Ernte“ eingefahren.</p> <p>Auf 2 Flipcharts wird</p> <ol style="list-style-type: none"> a) ein Erntewagen und b) ein Müllwagen dargestellt: <ol style="list-style-type: none"> a) steht für: Was nehme ich mit aus diesem Tag? b) steht für: Was lasse ich hier? <p>Die Seminarleitung bittet die Teilnehmenden, auf Moderationskarten ihren Lernerfolg festzuhalten.</p>
Wichtig	Während der Tagesauswertung sorgt die Seminarleitung dafür, dass die einzelnen Rückmeldungen nicht kommentiert werden und dass keine Diskussion entsteht.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Tag 3: Vertiefung des Themas „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“ – Teil 2

Einstieg: „Vielfältige Gesellschaft“	25 Minuten
Übung: „One step forwards – ein Schritt nach vorn“	55 Minuten
Pause	15 Minuten
Tagesfeedback: „Wie zufrieden bin ich mit mir?“	25 Minuten
Gesamtzeit	120 Minuten

Einstieg: „Vielfältige Gesellschaft“

Methodentyp	 Blitzlicht
Zeit	 25 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 Keine Materialien
Kurz und knapp	In einem Stuhlkreis werden Aussagen formuliert, die von den Teilnehmenden abgelehnt oder geteilt werden. Die Aussagen stellen einen Bezug zur Vielfalt der Gesellschaft dar.
Ziel	Erkennen von Gemeinsamkeiten und Unterschieden.
Durchführung	<p>Alle sitzen im Stuhlkreis. Die Seminarleitung gibt Sätze vor und bittet die Teilnehmenden aufzustehen, wenn sie dem Satz zustimmen können. Wenn sie nicht zustimmen, bleiben sie sitzen.</p> <p>Es sollte mit Sätzen begonnen werden, denen möglichst viele zustimmen können, damit eine Dynamik entsteht. Nach einer Weile gibt die Seminarleitung an die Teilnehmenden ab, die dann Sätze in die Runde geben können. Es werden nur positive Aussagen zugelassen.</p> <p>Folgende Aussagen bieten sich an:</p> <ul style="list-style-type: none">• Ich fühle mich dieser Gruppe zugehörig.• Ich kann eine zweite Sprache sprechen.• Ich kann (international) kochen.• Ich gehe in die Moschee.• Ich glaube an Gott.• Ich bin nicht religiös.• Ich mag Popmusik.
Auswertung	Abschließend beschreibt die Seminarleitung, was sie beobachtet hat. Die Teilnehmenden haben ebenfalls die Möglichkeit, sich zum Ablauf zu äußern und zu sagen, was ihnen aufgefallen ist.

Übung: „One step forwards – ein Schritt nach vorn“

Methodentyp	 Rollenaufstellung und Befragung
Zeit	 55 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Rollenkarten • Arbeitsblatt „Rollenkarten – One step forwards“ (siehe S. 112) • Korb
Kurz und knapp	In dieser Übung erfahren die Teilnehmenden, wie es in ihrer Gesellschaft ist, „anders“ zu sein. Ein angesprochenes Thema ist soziale Ungleichheit, die oft zu Diskriminierung und Ausgrenzung führt. Die Übung schärft Einfühlungsvermögen, aber zeigt auch die Grenzen der Empathie.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung von Empathie mit Menschen, die nicht zur Mehrheitsgesellschaft gehören. • Sensibilisierung für die ungleiche Chancenverteilung in der Gesellschaft. • Verständnis für die möglichen persönlichen Folgen der Zugehörigkeit zu bestimmten sozialen Minderheiten oder kulturellen Gruppen wecken.
Vorbereitung	<p>Der Raum muss groß genug sein, dass alle Teilnehmenden sich nebeneinander aufstellen können und mindestens acht Meter nach vorn gehen können.</p> <p>Die Seminarleitung liest die Übung⁵⁷ genau, geht die Liste der „Situationen und Ereignisse“ durch und passt sie ggf. für die Gruppe an. Danach fertigt sie für jede Rolle eine Rollenkarte an, die gefaltet in einen Korb o. Ä. gelegt wird.</p>

Durchführung	<p>Alle Teilnehmenden stellen sich in einer Reihe auf.</p> <p>Jede Person zieht eine Rollenkarte, die sie für sich behalten und niemandem zeigen sollte. Die Seminarleitung bittet die Teilnehmenden, sich in die Rollen hineinzusetzen und für sich folgende Fragen zu beantworten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie war Ihre Kindheit? • In welchem Haus haben Sie gewohnt? • Was für Spiele haben Sie gespielt? • Was haben Ihre Eltern gearbeitet? • Wie sieht Ihr Alltag heute aus? • Wo treffen Sie sich mit Ihren Freunden bzw. Freundinnen? • Was machen Sie morgens, nachmittags, abends? • Wie sieht Ihr Lebensstil aus? • Wo leben Sie? • Wie viel verdienen Sie im Monat? • Was machen Sie in Ihrer Freizeit? • Was machen Sie in den Ferien? • Was finden Sie aufregend und wovor fürchten Sie sich? <p>Nach jeder Frage wird eine Pause gemacht, damit die Teilnehmenden Zeit haben, sich in die Rolle einzufühlen.</p>
---------------------	--

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

57 ANTI-BIAS Werkstatt, a. a. O., 2016, S. 1–3 (Übung ein Schritt nach vorn).

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Die Seminarleitung erklärt, dass sie nun Situationen und Ereignisse vorlesen wird. Wenn eine Situation oder ein Ereignis auf die jeweilige Rolle zutrifft, geht die entsprechende Person einen Schritt vorwärts.

Nun liest die Seminarleitung die Situationen (siehe Arbeitsblatt) nach und nach vor. Sie macht nach jeder Situation eine Pause, damit die Teilnehmenden Zeit haben, die Aufgabe umzusetzen. Sie machen einen Schritt nach vorn, wenn sie die Frage mit JA beantworten können. Antworten sie mit NEIN, bleiben sie stehen.

Die Seminarleitung stellt etwa 15 „Spielfragen“.

Wenn alle Fragen gestellt sind, bleiben die Teilnehmenden noch in ihrer Rolle. Die Seminarleitung bittet sie, die eigene Position für sich zu reflektieren:

- Wo stehen Sie gerade?
- Wie fühlt sich das an?
- Wo stehen die anderen?

Die Seminarleitung befragt jetzt einzelne Teilnehmende:

- Wie fühlen Sie sich?
- Wie ist es, so weit vorn zu stehen?
- Oder wie ist es, nicht voranzukommen?
- Wann haben Sie festgestellt, dass andere zurückbleiben?

Nach der Befragung der Rollen bittet die Seminarleitung die Teilnehmenden, aus ihrer Rolle zu schlüpfen, bevor sie im Kreis wieder zusammenkommen.

Auswertung

Die Seminarleitung fragt die Teilnehmenden zunächst allgemein:

- Wie ist es Ihnen mit der Übung ergangen?
- Konnten Sie sich gut in Ihre Rolle hineinversetzen?
- Wo waren Sie unsicher?
- Welche Frage ist Ihnen im Gedächtnis geblieben?

Jetzt wird es konkreter (die Rollen können aufgelöst werden):

- Wie leicht oder schwer war es, die verschiedenen Rollen zu spielen? Woher hatten Sie die Informationen?
- Hatte jemand irgendwann das Gefühl, dass seine grundlegenden Menschenrechte missachtet wurden? Welche Menschenrechte sind für die einzelnen Rollen jeweils in Gefahr?
- Wo oder wodurch wurden Sie eingeschränkt in Ihrer Entwicklung?

Transferfragen:

- Spiegelt die Übung die Gesellschaft wider? Inwiefern?
 - Welche Schritte müssten als Erstes unternommen werden, um gegen die Ungleichheiten in der Gesellschaft anzugehen?
-

Wichtig

Bei der Auswertung ist es wichtig herauszuarbeiten, woher die Teilnehmenden ihr Wissen über die Person haben, die sie verkörpert haben.

Am Anfang, wenn es darum geht, sich ein Bild von der Rolle zu machen, könnten manche Teilnehmenden sagen, dass sie zu wenig über das Leben der Person wissen, die sie darstellen sollen. Die Seminarleitung gibt in diesem Fall den Hinweis, dass das subjektive Empfinden entscheidend für die Übung ist.

Die Stärke dieser Übung liegt in der Wirkung, die der Anblick des wachsenden Abstands zwischen den Teilnehmenden auslöst – besonders zum Ende hin, wenn die Distanz zwischen denen, die viele Schritte nach vorn machen, und denen, die wenig machen, sehr groß wird.

Die Übung kann ein zweites Mal durchgeführt werden, indem die Teilnehmenden die Fragen für ihre Person beantworten. Das kann sehr heilsam sein.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Arbeitsblatt

„Rollenkarten – One step forwards“

Sie sind eine arbeitslose, alleinerziehende Mutter.

Sie studieren Wirtschaftswissenschaften an der Universität.

Sie sind ein gehbeeinträchtigter junger Mann, der an den Rollstuhl gefesselt ist.

Sie sind ein 24-jähriger Flüchtling aus Afghanistan.

Sie waren Arbeiter in einer Schuhfabrik und sind jetzt in Rente.

Sie sind 22 Jahre alt und lesbisch.

Sie sind ein obdachloser junger Mann und 27 Jahre alt.

Sie sind Soldat bei der Bundeswehr und leisten Ihren Wehrdienst.

Sie sind ein arbeitsloser Lehrer in einem Land, dessen neue Amtssprache Sie nicht fließend beherrschen.

Sie sind der Sohn eines chinesischen Einwanderers, der einen gut gehenden Schnellimbiss betreibt.

Sie sind der 19-jährige Sohn eines Bauern in einem abgelegenen Dorf in den Bergen.

Tagesfeedback: „Wie zufrieden bin ich mit mir?“

Methodentyp	 Einzelarbeit und Feedbackrunde
Zeit	 25 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Moderationskoffer • Moderationskarten
Kurz und knapp	In einem Rückblick lassen die Teilnehmenden den Gruppenprozess und den Inhalt des Seminartages Revue passieren und teilen mit, welche Erfahrungen sie gemacht haben und wie zufrieden sie mit sich selbst sind.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Eindrücke und Erkenntnisse sichern. • Rückmeldung an die Seminarleitung und die Gruppe ermöglichen.
Durchführung	Die Teilnehmenden werden gebeten, jeweils zu folgenden Fragen Stichworte auf Moderationskarten zu formulieren: <ul style="list-style-type: none"> • Was nehme ich mit? Was habe ich gelernt? • Was lasse ich hier? Was brauche ich nicht mehr?
Auswertung	Ein zusätzlicher Feedbackkreis ermöglicht Rückmeldungen zum Gruppenprozess und über das Selbstwertgefühl der Teilnehmenden. Die Teilnehmenden stehen im Kreis. Jeweils eine Person tritt in die Mitte und formuliert eine Bewertung und eine Aussage zur eigenen Zufriedenheit mit sich selbst in der Ich-Form (z. B.: „Ich bin mit mir sehr zufrieden, da ich alle Übungen mitgemacht habe“). Die übrigen Personen suchen sich eine Position im Kreis und signalisieren durch ihren Abstand zu der Person in der Mitte, wie sehr sie sich der Aussage anschließen. Dann gehen alle wieder auf ihre Ausgangsposition und die nächste Person kann in die Mitte treten.
Wichtig	Während der Tagesauswertung sorgt die Seminarleitung dafür, dass die einzelnen Rückmeldungen nicht kommentiert werden und dass keine Diskussion entsteht.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Tag 4: Festigung des Themas „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

Einstieg: „Offene Gesellschaft“	15 Minuten
Übung: „Guess who“	50 Minuten
Pause	15 Minuten
Übung: „Wie es mir geht? Und dir?“	15 Minuten
Abschlussfeedback: „5 Finger an meiner Hand“	15 Minuten
Übergabe der Zertifikate	10 Minuten
Gesamtzeit	120 Minuten

Einstieg: „Offene Gesellschaft“

Methodentyp	 Namensspiel
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterial	 Blickdichtes Bettlaken
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden lernen sich spielerisch besser kennen und werden in das Thema „Offene Gesellschaft“ eingeführt.
Ziel	Teilnehmende spielerisch in das Thema einführen.
Durchführung	<p>Die Seminarleitung spannt das Bettlaken senkrecht mitten im Raum auf. Die Teilnehmenden stellen sich zu gleichen Teilen auf jeweils einer Seite auf, so dass sie sich nicht mehr sehen können. Auf beiden Seiten tritt nun jeweils eine Person vor und stellt sich mittig vor das Laken. Die Seminarleitung reißt das Laken herunter, so dass beide Personen sich sehen. Sie haben die Aufgabe, den Namen des bzw. der anderen zu nennen. Wer langsamer ist oder einen falschen Namen nennt, muss zu der gegenüberliegenden Seite wechseln.</p> <p>Das Spiel wird fortgeführt, bis alle auf einer Seite sind oder das Spiel nach 5 Minuten einen Gleichstand aufweist.</p>

Übung: „Guess who“

Methodentyp	 Einzel- und Gruppenarbeit
Zeit	 50 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Porträts von 4 Personen (mit Lebenslauf auf der Rückseite) • Flipchart • Pinnwand • Weiße Moderationskarten • Moderationskarten mit Oberbegriffen (siehe Arbeitsblatt „Oberbegriffe zu den Porträts“)
Kurz und knapp	Porträts werden gesichtet und die Vorstellungen zu den Personen werden anhand von Fragestellungen festgehalten und in der Gruppe diskutiert. Die Vorstellungen werden mit den realen Lebensläufen abgeglichen und es findet eine Diskussion zu „stillen“ Vorannahmen und Vorurteilen statt.
Ziel	Eigene Vorurteile erkennen und reflektieren.

Durchführung

An einer Pinnwand hängen vier Porträtbilder von verschiedenen Menschen. Unter den Bildern sind Moderationskarten mit Oberbegriffen wie z. B. Beruf, Tätigkeit, Geschlecht, Alter, Nationalität, Glaube bzw. Religion, Bildung, Hobbys, Sonstiges. Darunter hängen weiße Moderationskarten, auf denen die Teilnehmenden spontan ihre Einfälle zu den Porträts notieren können.

Anschließend positionieren sich die Teilnehmenden vor den jeweiligen Porträts zu folgenden möglichen Fragen, die von der Seminarleitung vorgelesen werden:

- Mit welcher Person würden Sie sich gern unterhalten?
- Neben welche Person würden Sie sich im Bus setzen?
- Welche Person würden Sie im Auto mitnehmen?
- Welche Person ist politisch aktiv?
- Welche Person hat eine wichtige Erfindung gemacht?
- Welche Person hat weltbekannte Bücher geschrieben und/oder Filme gedreht?
- Welche Person hatte eine schwierige Kindheit?
- Welche Person verdient am meisten Geld?

Nach jeder Frage bittet die Seminarleitung einige Gruppenmitglieder um eine Begründung ihrer Einschätzung.

Auswertung

Die Teilnehmenden fassen auf die weißen Moderationskarten ihre geschriebenen Vorannahmen sowie Positionierungen zu den einzelnen Personen nacheinander zusammen. Anschließend verliest ein Teilnehmer bzw. eine Teilnehmerin den realen Lebenslauf des besprochenen Menschen. Die Teilnehmenden vergleichen die Vorannahmen und die tatsächlichen Eigenschaften der Person und diskutieren die Übereinstimmungen bzw. Unterschiede.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Um die Teilnehmenden zu unterstützen, kann die nachfolgende Fragestellung hilfreich sein:

- Was überrascht Sie?
- Was hat Sie zu Ihrer Vorannahme über diesen Menschen gebracht?

Abschließende Diskussionsfragen:

- Welche Folgen haben Vorannahmen und Vorurteile?
- Wie schafft man es, offener auf Menschen zuzugehen?

Wichtig

Die Seminarleitung sollte darauf achten, dass die Teilnehmenden nicht in Konkurrenz zu den porträtierten Personen treten. Es sollten daher möglichst Personen ausgesucht werden, die nicht „perfekt“ sind.

Arbeitsblatt

„Oberbegriffe zu den Porträts“

Beruf

Tätigkeit

Alter

Nationalität

Glaube bzw. Religion

Bildung

Hobbys

Geschlecht

Sonstiges

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Übung: „Wie es mir geht? Und dir?“

Methodentyp	 Einzelarbeit und Feedbackrunde
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 Emotionskarten
Kurz und knapp	Mit der Übung können die Teilnehmenden mehr über ihre Eigenschaften erfahren – ohne darüber reden zu müssen.
Ziel	Gefühle visualisieren, erkennen und verbalisieren.
Durchführung	<p>Die Seminarleitung legt Emotionskarten aus. Die Teilnehmenden suchen sich eine Karte aus, die am besten die eigene Situation darstellt: Wie geht es mir jetzt – mit all den Eindrücken?</p> <p>Im Kreisgespräch erhält jede Teilnehmerin bzw. jeder Teilnehmer die Möglichkeit, ein paar Worte zu der Karte zu sagen, die sie bzw. er ausgewählt hat. Am besten geht das, wenn die Teilnehmenden die Wahl ihrer Karte mit dem Satz beginnen: „Ich habe diese Karte ausgewählt, weil ...“</p>
Wichtig	<p>Die Aussagen zu den Karten werden von den anderen Teilnehmenden nicht kommentiert.</p> <p>Bilder lassen sich auch hervorragend einsetzen für thematische Einstiege, Blitzlichter und Zukunftsvorstellungen. Bei der Auswahl ist dies zu beachten. Die Karten sollten eine Bandbreite von Gefühlen und Möglichkeiten der Interpretation widerspiegeln.</p>

Abschlussfeedback: „5 Finger an meiner Hand“

Methodentyp	 Kreative Einzelarbeit und Feedbackrunde
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt „Feedback-Hand“ • Visualisierte Feedback-Hand auf einem Flipchart • Moderationskarten mit Fragen • Pinnwand • Farbige Stifte • DIN-A3-Papier
Kurz und knapp	Alle Teilnehmenden zeichnen die Umrisse einer Hand auf ein Blatt Papier. Anschließend schreibt jede und jeder für sich in alle 5 Finger das entsprechende Feedback. Alternativ erhalten die Teilnehmenden das Arbeitsblatt „Feedback-Hand“.
Ziel	Reflexion des Gruppengeschehens ermöglichen.
Durchführung	<p>Die Seminarleitung führt in das 5-Finger-Feedback ein, indem sie nacheinander beschreibt, welcher Finger für welche Frage steht. Dafür nutzt sie das vorbereitete Flipchart und die vorbereiteten Moderationskarten.</p> <p>Danach verteilt sie das Papier und bittet die Teilnehmenden, eine Hand zu zeichnen. Dann werden die Teilnehmenden aufgefordert, zu den Fragen Antworten in den Fingern aufzuschreiben. Pro Frage wird ein Finger benutzt.</p> <p>Folgende Fragen werden vorgeschlagen:</p> <p>Daumen: Was war super? Zeigefinger: Was könnte man besser machen? Mittelfinger: Was hat mir nicht gefallen? Ringfinger: Was nehme ich mit? Kleiner Finger: Was kam zu kurz?</p> <p>Alternativ kann das Arbeitsblatt „Feedback-Hand“ verteilt und gestaltet werden.</p>
Auswertung	In einer Blitzlichtrunde teilen die Teilnehmenden die Ausführungen zu den jeweiligen Fingern mit. Es finden 5 Runden statt.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Arbeitsblatt

„Feedback-Hand“



Sonst noch was?

Vielen Dank!

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

In Deutschland gibt es kleine und große Minderheiten. Nationale Minderheiten wie die saterfriesische, die dänische in Südschleswig und die sorbische in der Lausitz werden oft nur regional oder fast gar nicht als solche wahrgenommen. Sinti und Sintežas sowie Roma und Romnja als im Nationalsozialismus Verfolgte bedürfen eines besonderen Schutzes.

Menschen mit Einwanderungsgeschichte spiegeln die Vielfalt in unserer Gesellschaft wider: Ca. 1,5 Millionen Personen aus der Türkei, 700.000 aus Polen, 600.000 aus Italien, 500.000 aus Rumänien und 400.000 aus Syrien leben in Deutschland. Und zahlreiche weitere Menschen aus anderen Gebieten der Welt. Viele von ihnen sind muslimischen Glaubens, stellen aber ebenfalls eine Minderheit in Deutschland dar. Mit ca. 5 % ist ihr Anteil gegenüber der vorwiegend christlich geprägten Bevölkerung (90 %) gering. Der verbleibende Rest sind sehr kleine Religionsgemeinschaften, darunter Menschen jüdischen Glaubens.

Kaum verlässliche Zahlen gibt es für die sexuelle Orientierung bzw. geschlechtliche Identität. Wie viele Menschen in Deutschland schwul, lesbisch, bi-, trans- oder intersexuell sind, lässt sich nur schätzen. Dennoch sind es Minderheiten, die genauso gegen Diskriminierung kämpfen wie andere Minderheiten in Deutschland.⁵⁸

Kapitel 5 beschäftigt sich deshalb mit der Frage, wie das Verhältnis von Mehr- und Minderheiten aussehen sollte, damit das gleiche Recht jedes Menschen auf freie Entfaltung bestmöglich gewahrt wird. Soll dieses grundlegende Prinzip respektiert werden, dürfen verschiedene Beziehungen zwischen Mehrheiten und Minderheiten nicht einheitlich behandelt werden. Welcher Umgang, welche Entscheidungen sind demokratisch genug?

Die ausgewählten Übungen knüpfen an die Alltagserfahrungen, das Vorwissen und die Vorurteile der Inhaftierten an. Diese Vorgehensweise ermöglicht es auch, strukturelle Fragen⁵⁹ zu diskutieren, die Mehrheitsentscheidungen in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft betreffen.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

⁵⁸ Deutschlandradio Kultur, Zeitfragen / Archiv | Beitrag vom 18.04.2016.

⁵⁹ Maroshek-Klarman, Uki/Rabi, Saber: Mehr als eine Demokratie. Sieben verschiedene Demokratieformen verstehen und erleben – 73 Übungen nach der „Betzavta“-Methode. In der Adaption von Susanne Ulrich, Silvia Simbeck und Florian Wenzel, 2. Auflage, Gütersloh 2019, S. 247.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

- a) Welchen Themen müssen die Bürgerinnen und Bürger zustimmen (freiwillig oder gezwungenermaßen), bei denen Mehrheitsentscheide (z. B. durch Volksentscheide) nicht legitim wären?
- b) In welchen Bereichen sollten Einzelne oder Gruppen ungestört agieren dürfen, wo Mehrheitsbeschlüsse nicht legitim wären?
- c) Bei welchen Themen sollte eine Minderheit z. B. ein Vetorecht wahrnehmen dürfen, um eine Mehrheitsentscheidung verhindern zu können?

Die Bearbeitung des Themas ist eng mit den Themen „Achtung und Toleranz“, „Normen und Werte“ sowie „Identität“ verknüpft. Denn zu begreifen, dass jeder Mensch sich in unterschiedlichen Mehrheits- und Minderheitsbeziehungen befindet und diese auch wechseln, trägt dazu bei, ein Bewusstsein für Demokratie zu entwickeln. Deshalb geht es in den Übungen immer wieder darum,

- zu erkennen, dass es im Alltag viele verschiedene Möglichkeiten geben kann, einer Minderheit anzugehören,
- diskriminierendes Verhalten bei sich und bei anderen wahrzunehmen und
- Möglichkeiten für den fairen Umgang mit anderen im (Haft-)Alltag zu erkunden.

Wichtige demokratierelevante Themen wie Rechtsstaatlichkeit, Freiheit und Einschränkung von Freiheit sowie die Bedeutung von Mehrheitsbeschlüssen werden so über das unmittelbare Erleben und Reflektieren in einer Gruppe zugänglich. Das heißt auch, sich als Seminarleitung des Konfliktpotenzials bewusst zu sein und dies in die Vorbereitungen der Seminarmodule einzubeziehen.

5.1 Tabellarischer Ablauf des Moduls „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Tag 1: Einführung	Begrüßung und Einstieg: „Mein Name ist für mich ...“	15 Minuten
	Übung: „Bilder im Kopf – Mehrheiten und Minderheiten“	15 Minuten
	Übung: „Die Mehrheit entscheidet? 5 Wege, mit einer Minderheit umzugehen!“	30 Minuten
	Pause	15 Minuten
	Übung: „Minderheitenrechte“	30 Minuten
	Tagesfeedback: „Mehrheit bedeutet für mich ... / Minderheit bedeutet für mich ...“	15 Minuten
	Gesamtzeit	120 Minuten
Tag 2: Vertiefung – Teil 1	Einstieg: „Was ist Meinungsfreiheit?“ – Teil 1	25 Minuten
	Übung: „Brücken bauen – die vier Seiten einer Nachricht“ – Teil 1	45 Minuten
	Pause	15 Minuten
	Übung: „So wollen wir zusammenleben!“	25 Minuten
	Tagesfeedback: „5 Finger an meiner Hand“	10 Minuten
	Gesamtzeit	120 Minuten
Tag 3: Vertiefung – Teil 2	Einstieg: „Was ist Meinungsfreiheit?“ – Teil 2	20 Minuten
	Übung: „Brücken bauen – Innere Landkarte“ – Teil 2	30 Minuten
	Pause	15 Minuten
	Übung: „Das Schokoladenspiel“	40 Minuten
	Tagesfeedback: „Eine Geschichte ...“	15 Minuten
	Gesamtzeit	120 Minuten
Tag 4: Vertiefung – Teil 3	Einstieg: „Ich schätze an dir ...“	15 Minuten
	Dialoggespräch zum Film „Mandela – Der lange Weg zur Freiheit“	60 Minuten
	Pause	15 Minuten
	Übung: „Die Würde anderer Menschen achte ich, indem ich ...“	15 Minuten
	Tagesfeedback: „Zielscheibe“	15 Minuten
	Gesamtzeit	120 Minuten
Tag 5: Festigung	Übung: „Abc der Menschenwürde“	30 Minuten
	Pause	15 Minuten
	Übung: „Fisch oder Angel – das Recht auf Wohnen“	30 Minuten
	Übung: „3 – 2 – 1 – Ende“	30 Minuten
	Übergabe der Zertifikate	15 Minuten
	Gesamtzeit	120 Minuten

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

5.2 Inhalte und Übungen des Moduls „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

Tag 1: Einführung in das Thema „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

Begrüßung und Einstieg: „Mein Name ist für mich ...“	15 Minuten
Übung: „Bilder im Kopf – Mehrheiten und Minderheiten“	15 Minuten
Übung: „Die Mehrheit entscheidet? 5 Wege, mit einer Minderheit umzugehen!“	30 Minuten
Pause	15 Minuten
Übung: „Minderheitenrechte“	30 Minuten
Tagesfeedback: „Mehrheit bedeutet für mich ... / Minderheit bedeutet für mich ...“	15 Minuten
Gesamtzeit	120 Minuten

Begrüßung und Einstieg: „Mein Name ist für mich ...“

Methodentyp	 Kreative Übung
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • DIN-A3-Blätter • Schwarze Filzstifte • Farbige Stifte
Kurz und knapp	Nach Begrüßung durch die Seminarleitung und Einführung in das Modul erhalten alle Teilnehmenden ein DIN-A3-Blatt für ein „Analograffiti“ ⁶⁰ , das sie mit ihrem Namen gestalten.
Ziel	Kennenlernen und Vertrauen aufbauen.
Durchführung	<p>Die Seminarleitung bittet die Teilnehmenden, den eigenen Namen in Form eines „Analograffitis“ zu gestalten. Ein „Analograffiti“ herzustellen bedeutet, Buchstabe für Buchstabe – mit Abständen dazwischen – den eigenen Vornamen in die Mitte eines Blattes zu schreiben.</p> <p>Dann gestaltet jedes Gruppenmitglied sein Blatt weiter mit Symbolen, Skizzen und Wörtern: Zu jedem einzelnen Buchstaben des Namens wird ein Symbol, eine Zeichnung oder ein passendes Wort hinzugefügt. Von den Buchstaben ausgehend wird dies in alle Richtungen fortgesetzt – kreuz und quer wie in einem Kreuzworträtsel oder auf einer Graffiti-Mauer.</p> <p>Danach zeigen alle Gruppenmitglieder die Ergebnisse und erhalten die Möglichkeit zu sagen, was ihnen sonst noch wichtig ist bei dem Thema.</p>
Auswertung	Die Seminarleitung bedankt sich bei den Teilnehmenden. Die Namensbilder werden so in der Mitte zusammengelegt, dass ein gemeinsames Bild entsteht.
Wichtig	Damit schnell ein Zugang gefunden wird, kann die Seminarleitung ein Beispiel geben. Es kommt nicht auf Vollständigkeit an, sondern auf die Ideen, die mit der Beschäftigung mit dem eigenen Namen entstanden sind.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

60 Birkenbiehl, Vera F.: Birkenbiehls Denkwerkzeuge: gehirn-gerecht zu mehr Intelligenz und Kreativität, 6. Auflage, München 2007.

Übung: „Bilder im Kopf – Mehrheiten und Minderheiten“

Methodentyp	 Assoziationsmethode und Kreisgespräch
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 Fotos, die augenscheinlich Mehrheiten und Minderheiten zeigen, ohne dass ein eindeutiger zeitlicher und inhaltlicher Bezug erkennbar ist (darunter Menschen unterschiedlicher kultureller und ethnischer Herkunft) ⁶¹ Alternative: <ul style="list-style-type: none"> • Aufmacher, Bilder und Schlagzeilen aus Zeitungen • Grundausrüstung Moderation • Flipchart
Kurz und knapp	Eine Auswahl an Fotos, die Menschen zeigen, ohne dass erkennbar ist, ob sie zur Mehrheit oder Minderheit gehören, liegt in der Mitte. Die Teilnehmenden wählen ein Foto aus und erklären, ob es sich hier ihrer Meinung nach um eine Mehrheit oder Minderheit handelt und warum.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Annäherung an das komplexe Thema Zuschreibungen in unserer Gesellschaft, wer zur Mehrheit oder Minderheit gehört. • Vielfalt von Meinungen und Sichtweisen einholen.

Durchführung

Die Seminarleitung bereitet eine Auswahl von Fotos vor, die Mehrheiten und Minderheiten suggerieren, aber aus dem Kontext gerissen sind: Demonstrierende, Parlamentarier bzw. Parlamentarierinnen, einzelne Menschen unterschiedlicher kultureller und ethnischer Herkunft und mit vermeintlich erkennbaren Einstellungen. Diese Bilder liegen zu Seminarbeginn in der Mitte.

Nach Begrüßung und Vorstellung des Themas formuliert die Seminarleitung die Aufgabe:

Bitte wählen Sie ein Foto aus der Mitte aus, das Ihrer Meinung nach eine Mehrheit oder Minderheit darstellt.

In der anschließenden Gesprächsrunde zeigen die Teilnehmenden ihre Fotos und begründen, warum dort ihrer Meinung nach eine Mehrheit oder Minderheit zu sehen ist.

Erst nach der vollständigen Runde fragt die Seminarleitung, ob es andere Meinungen zu den Fotos gibt und warum. Sie kann, um die Kontroverse zu befeuern, behutsam Gegenposition zu einzelnen Fotos beziehen. Sie gibt keine Antworten vor, sondern formuliert folgende Fragen:

- Wie erkenne ich Mehrheiten?
- Was sind im Unterschied dazu Minderheiten?
- Auf welche Details richte ich den Blick und was übersehe ich unbewusst?
- Welche Konflikte entstehen aus der Benachteiligung von Minderheiten oder Bevorzugung von Mehrheiten?

⁶¹ Beispielsweise Auswahl von Bildern aus der Fotobox „Toleranz – Bilder“ von Ulrich, a. a. O., 2020.

Auswertung

Die Seminarleitung fragt:

Welche Fragen möchten Sie in diesem Zusammenhang klären?

Diese Fragen werden als „Speicher“ für das Seminar z. B. auf einem Flipchart visualisiert.

Wichtig

Die Seminarleitung sollte zu diesem Zeitpunkt das Thema noch offenhalten (d. h. ohne Bewertungen) und neugierig darauf machen, welche Aspekte eine Rolle spielen werden.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Übung: „Die Mehrheit entscheidet? 5 Wege, mit einer Minderheit umzugehen!“⁶²

Methodentyp	 Assoziationsmethode und Kreisgespräch
Zeit	 30 Minuten
Rahmen	 <ul style="list-style-type: none"> • Offener Stuhlkreis • 1 bis 2 Arbeitstische
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Ampelkarten (runde mittelgroße Moderationskarten in den Farben Rot, Gelb, Grün) • Schreibpapier • Arbeitsblatt „5 Wege, mit einer Minderheit umzugehen!“ • Weiße Moderationskarten
Kurz und knapp	Mit dieser Übung erweitern die Teilnehmenden ihre Aufmerksamkeit dafür, dass es unterschiedliche Formen von Zugehörigkeit zu Mehr- und Minderheiten gibt. Situative Beschreibungen, in denen sie selbst in der Minderheit waren, bieten Anknüpfungspunkte für die Verständigung und für einen Rollenwechsel zwischen Mehrheits- und Minderheitspositionen. Auf diese Weise wird die eigene Wahrnehmungsfähigkeit gegenüber gesellschaftlichen Gruppen und Medienberichten geschärft.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen, dass es im Alltag viele verschiedene Möglichkeiten geben kann, einer Minderheit anzugehören. • Diskriminierendes Verhalten bei sich und bei anderen wahrnehmen. • Möglichkeiten für den fairen Umgang mit Minderheiten im Alltag erkunden. • Unterschiedliche Wege von Entscheidungsfindung kennenlernen.

Durchführung Die Teilnehmenden erhalten weiße Moderationskarten und werden aufgefordert, sich drei Situationen aus ihrem Leben zu überlegen, in denen sie in der Minderheit waren. Diese Situationen sollen aus unterschiedlichen Bereichen sein, wie z. B. Familie, Schule, Freizeit, Arbeitsplatz, Amt oder staatliche Institution. Die Teilnehmenden schreiben diese Situation in Stichworten auf die weiße Moderationskarte.

Danach werden 2 Kleingruppen gebildet.

Die Seminarleitung teilt sich auf die 2 Gruppen auf und übernimmt dort die Moderation. Die Gruppen sitzen an Arbeitstischen.

In den Kleingruppen erzählen die Teilnehmenden ihre Minderheitserfahrungen. Die Seminarleitung macht sich Notizen, greift aber nicht ein. Sie berät mit der Gruppe, welches Beispiel sich gut eignet, damit im nachfolgenden Schritt der andere Arbeitstisch (mit den Teilnehmenden, die im Plenum die Mehrheit darstellen werden) eine Entscheidung zwischen den „5 Wegen“ trifft.

62 Adaption der Übung: Verschiedene Arten von Mehr- und Minderheiten. In: Maroshek-Klarman/Rabi, a. a. O., 2019, S. 260–262.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot
2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“
3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“
4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“
- 5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“**
6. Literaturverzeichnis und Quellen

Alle Teilnehmenden erhalten das Arbeitsblatt „5 Wege, mit einer Minderheit umzugehen!“.

Eine Gruppe beginnt (bestimmt durch eine Zufallsauswahl). Aus dieser Gruppe schildert eine Person eine Situation, in der sie sich in der Minderheit gefühlt hat – ohne zu sagen, wie sich die Mehrheit in der Situation verhalten hat. Alle anderen hören genau zu.

Die andere Gruppe spielt die Mehrheit und berät sich offen, wie sie mit der Minderheitensituation umgeht. Dann verkündet sie ihre Entscheidung.

Die Seminarleitung fragt den Fallgeber bzw. die Fallgeberin, wie die Diskussion und die Entscheidung empfunden werden. Er bzw. sie beantwortet danach die Frage, was er bzw. sie tun würde, wenn die Gruppe den Beschluss in die Tat umsetzen würde.

Jetzt wechseln die Tischrollen. Die Mehrheit wird zur Minderheit, die Minderheit zur Mehrheit. Die Schritte wiederholen sich. Die Seminarleitung empfiehlt der Minderheitengruppe, einen anderen Bereich oder eine völlig andere Situation für das Beispiel zu wählen.

Auswertung

Die Seminarleitung bittet die Teilnehmenden, für eine abschließende Auswertung wieder in den Kreis zu kommen.

In einem Gruppengespräch können sich nun alle Teilnehmenden äußern, wie sie die beiden Situationen wahrgenommen haben. Das Gespräch kann mit folgendem Blitzlicht (Ampelkarten nutzen) begleitet werden:

Blitzlicht von allen:

- Wie demokratisch bzw. fair war der Entscheidungsprozess?
- Wie wurde diskutiert und entschieden?
- Welche Gründe waren entscheidend?

An die Mehrheitengruppe:

- Wie haben Sie sich dabei gefühlt, in der Mehrheit zu sein?
- Wie haben Sie sich als Mitglied der Gruppe gefühlt?
- Wurde Ihre Meinung bei der Gruppenentscheidung berücksichtigt?

An die Minderheitengruppe:

- Wie haben Sie sich dabei gefühlt, in der Minderheit zu sein?
- Wie haben Sie sich als Mitglied der Gruppe gefühlt?
- Wurde Ihre Meinung bei der Gruppenentscheidung berücksichtigt?
- Gibt es Alternativen zu Entscheidungen, die die Mehrheit trifft?

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

In der Zusammenfassung bezieht sich die Seminarleitung auf die Ergebnisse und Beobachtungen im Gruppenprozess und nennt weitere Aspekte zum Thema Mehrheiten und Minderheiten, die noch nicht zur Sprache kamen, wie z. B. Mehrheitsgesellschaft, Minderheitenmeinung, ethnische Minderheit, kulturelle Mehrheit, schweigende Mehrheit, Minderheit mit Behinderung, Minderheit mit Migrationsgeschichte, schweigende Minderheit, gefühlte Minderheit, Macht der Mehrheit, Mehrheitswahl, Minderheitenvotum, Minderheit in Taten, Durchsetzungsmacht und Opposition, Mehrheitsbeschaffung, Macht und Ohnmacht, Angst und Scham, nicht dazuzugehören, Handeln aus Überzeugung gegen die Mehrheit.

Abschließend findet eine NÜM-Feedbackrunde statt:

- Was hat mich nachdenklich gemacht?
- Was hat mich überrascht?
- Was war **merkwürdig** bzw. was werde ich mir merken?

Wichtig

Der Raum soll groß genug sein, damit sich beide Gruppen ungestört unterhalten können.

Die Übung braucht die unbedingte Freiwilligkeit jedes Fallgebers bzw. jeder Fallgeberin.

Arbeitsblatt

„5 Wege, mit einer Minderheit umzugehen!“

Beraten Sie als „Mehrheitengruppe“, wie Sie im geschilderten Fall entscheiden wollen.

Sie können auch eine andere Lösung vorschlagen.

Danach verkünden Sie Ihre Entscheidung.

Entscheidungswege:

1. Die Minderheit aus der Gruppe ausschließen.

2. Die Minderheit überzeugen, dass die Mehrheit recht hat.

3. Die Minderheit übergehen bzw. ignorieren.

4. Die Minderheit darf sich so verhalten, wie sie es für richtig hält.

5. Der Minderheit die Möglichkeit geben, die Mehrheit zu überzeugen.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Übung: „Minderheitenrechte“⁶³

Methodentyp	 Gruppenarbeit
Zeit	 30 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none">• Kreppklebeband• Arbeitsblatt „Ist uns doch egal“
Kurz und knapp	Mit dieser soziometrischen Aufstellung gelingt es sehr leicht darzustellen, wie sich Zugehörigkeiten zu Mehrheiten und Minderheiten verändern und dass sich alle Menschen in Mehrheits- und Minderheitsverhältnissen bewegen. Verbunden wird diese Arbeit mit Fragen nach Alltagserfahrungen und Minderheitenrechten.
Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Klärung der Definition der Begriffe Mehrheit und Minderheit in Bezug auf feste und vorübergehende Mehrheiten und Minderheiten, kulturelle und ethnische Mehrheiten und Minderheiten, politische Mehrheiten und Minderheiten, wirtschaftliche Mehrheiten und Minderheiten.• Veranschaulichung des Themas anhand von Beispielen aus Alltagserfahrungen.
Durchführung	<p>Die Seminarleitung trennt den Raum mit Hilfe von Kreppklebeband auf dem Fußboden in 2 Teile und erklärt die Übung:</p> <p>Die ganze Gruppe steht auf einer Seite der Trennungslinie.</p> <p>Die Seminarleitung liest eine Frage aus dem untenstehenden Arbeitsblatt/Katalog vor, die auf einen Teil der Gruppe zutrifft.</p> <p>Sie bittet diejenigen, die sich angesprochen fühlen, auf die andere Seite zu wechseln. Beide Gruppen schauen in Richtung der Trennungslinie. Sie bleiben dort eine Weile stehen, um sich gegenseitig zu sehen (jedes Gruppenmitglied und die Gruppe als Ganzes). Die zweite Person der Seminarleitung beobachtet die Situation aus der Distanz. Sie notiert Beobachtungen zu den Reaktionen und Interaktionen während der Aufstellungsarbeit.</p> <p>Die Übung endet, wenn alle (vorbereiteten) Fragen vorgelesen worden sind. Danach treffen sich alle wieder im Kreis.</p>
Auswertung	<p>In einem Blitzlicht greift die Seminarleitung folgende Fragen auf:</p> <ul style="list-style-type: none">• Wer von Ihnen stand bei allen Aufstellungssituationen immer in der Mehrheit?• Wer von Ihnen hat sich in allen Aufstellungssituationen durchgängig wohl gefühlt – unabhängig davon, ob Sie in der Mehrheit standen oder zur Minderheit gewechselt sind?

63 Adaption der Übung: Ist uns doch egal – Definition von Mehr- und Minderheit. In: Ebenda, Maroshek-Klarman/Rabi, 2019, S. 264–265.

An die, die auf der Seite der Minderheit standen:

Gab es Situationen, in denen Sie sich besser oder schlechter gefühlt haben? Zum Beispiel Freude, auf Seiten der Minderheit zu stehen?

An die, die auf der Seite der Mehrheit standen:

Gab es Situationen, in denen Sie sich besser oder schlechter gefühlt haben? Zum Beispiel Unbehagen, auf Seiten der Mehrheit zu stehen?

Die Seminarleitung teilt ihre Wahrnehmungen und stellt vertiefende Fragen:

- Was ging Ihnen dabei durch den Kopf?
- Wie haben Sie die Gruppe wahrgenommen, die Ihnen gegenüberstand?
- Gab es Äußerungen, die Sie bestärkt haben oder verunsichert haben, wie z. B. Ermutigung, Entmutigung, Vorurteile, Abwertungen, witzige Bemerkungen, Überraschung?

Wichtig

Das Hinüberwechseln in den Minderheitenbereich ist freiwillig. Auch wenn die Seminarleitung andere Informationen hat, ist es nicht ihre Aufgabe, über die korrekte Beantwortung zu entscheiden. Sie berät sich vor der Übung, welche Fragen des Arbeitsblatts „Ist uns doch egal“ ausgewählt werden. Ggf. erfindet sie auch neue Fragen. Die Fragen sollten niederschwellig beginnen und sich strukturell verdichten.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Arbeitsblatt

„Ist uns doch egal“

Fragen zu festen Mehrheiten und vorübergehenden Mehrheiten und Minderheiten

- Alle, die älter sind als ..., begeben sich auf die andere Seite.
 - Alle, die keinen Sport treiben/Sport treiben, begeben sich auf die andere Seite.
 - Alle, die gut kochen können, begeben sich auf die andere Seite.
 - Alle, die als Kinder Stubenarrest bekommen haben, begeben sich auf die andere Seite.
-

Fragen zu kulturellen und ethnischen Mehrheiten und Minderheiten

- Alle, die eine doppelte Staatsbürgerschaft haben, begeben sich auf die andere Seite.
 - Alle, die aufgrund ihrer Religion/Hautfarbe/Kultur negative Erfahrungen gemacht haben, begeben sich auf die andere Seite.
 - Alle, die (kein) (Schweine-)Fleisch essen, begeben sich auf die andere Seite.
 - Alle, die mehr als eine Sprache fließend sprechen, begeben sich auf die andere Seite.
-

Fragen zu politischen Mehrheiten und Minderheiten

- Alle, die sich für Politik interessieren, begeben sich auf die andere Seite.
 - Alle, die ihr Wahlrecht in Anspruch nehmen, begeben sich auf die andere Seite.
 - Alle, die die Steuern für Tabak und Alkohol erhöhen würden, begeben sich auf die andere Seite.
-

Fragen zu wirtschaftlichen Mehrheiten und Minderheiten

- Alle, die einen/keinen Schulabschluss haben, begeben sich auf die andere Seite.
- Alle, die schon einmal in einem legalen, festen Job gutes Geld verdient haben, begeben sich auf die andere Seite.
- Alle, die schon mal ohne Obdach waren, begeben sich auf die andere Seite.
- Alle, die in einem „reichen Land“ geboren sind, begeben sich auf die andere Seite.

Tagesfeedback: „Mehrheit bedeutet für mich ... / Minderheit bedeutet für mich ...“

Methodentyp	 Einzelarbeit und Feedbackrunde
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Rede-Stab o. Ä. • Flipchart • Flipchart-Bögen
Kurz und knapp	Die Feedbackrunde ermöglicht der Seminarleitung zu erkunden, welche Erkenntnisse aus dem Seminartag „verinnerlicht“ wurden.
Ziel	Erkunden, welche Erkenntnisse und Aha-Erlebnisse bei den Teilnehmenden „verinnerlicht“ wurden.
Durchführung	<p>Zum Ende des Seminartages bittet die Seminarleitung die Gruppe, ein Feedback auf eine der nachfolgenden Fragen zu geben:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wenn ich in der Mehrheit bin, werde ich zukünftig darauf achten ... • Wenn ich in der Minderheit bin, werde ich zukünftig darauf achten ... • Was ich sonst noch zu sagen hätte ... (meine Erkenntnis / mein Aha-Erlebnis) <p>Die Seminarleitung schreibt die Äußerungen sinngemäß auf dem Flipchart mit.</p>
Auswertung	Die Seminarleitung bedankt sich bei den Teilnehmenden für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und gibt den Gruppenmitgliedern die Möglichkeit, einen abschließenden Satz zu formulieren.
Wichtig	Die Seminarleitung achtet auf das Prinzip der Freiwilligkeit.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Tag 2: Vertiefung des Themas „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“ – Teil 1

Einstieg: „Was ist Meinungsfreiheit?“ – Teil 1	25 Minuten
Übung: „Brücken bauen – die vier Seiten einer Nachricht“ – Teil 1	45 Minuten
Pause	15 Minuten
Übung: „So wollen wir zusammenleben!“	25 Minuten
Tagesfeedback: „5 Finger an meiner Hand“	10 Minuten
Gesamtzeit	120 Minuten

Einstieg: „Was ist Meinungsfreiheit?“ – Teil 1

Methodentyp	 Kleingruppenarbeit und Präsentation
Zeit	 25 Minuten
Rahmen	 Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Grüne und rote Moderationskarten • DIN-A4-Blätter • Moderationsstifte • Pinnwand
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden überlegen in Kleingruppen, was Meinungsfreiheit ist.
Ziel	Erfahrungen und Erlebnisse aus dem Alltag reflektieren.
Durchführung	<p>Die Teilnehmenden erhalten je eine rote und eine grüne Moderationskarte. In einem ersten Schritt notieren sie auf der grünen Karte, was Meinungsfreiheit ist, und auf der roten Karte, was nicht mehr Meinungsfreiheit ist.</p> <p>Die Seminarleitung fragt beispielsweise in diesem Zusammenhang:</p> <p>Wo ziehen Sie die Grenze, wenn es z. B. um Beleidigungen geht?</p> <p>Anschließend werden Kleingruppen entsprechend der Anzahl der Teilnehmenden gebildet. Die Kleingruppen erhalten die Aufgabe, sich gegenseitig mitzuteilen, was sie unter Meinungsfreiheit verstehen und was nicht.</p> <p>Als Ergebnis der Diskussion präsentieren die Teilnehmenden im Gruppengespräch auf einem DIN-A4-Blatt die Definition von Meinungsfreiheit.</p>
Auswertung	<p>Je ein Teilnehmer bzw. eine Teilnehmerin stellt das jeweilige Gruppenergebnis vor und legt es in die Mitte. Definitionen, die ähnlich sind, können weiter zusammenrücken. Die Seminarleitung fragt gezielt nach:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie ist die Einigung zustande gekommen? • Welche Gemeinsamkeiten und Widersprüche zwischen den Definitionen werden gesehen? • Welche konkreten Situationen oder welche Erlebnisse sind mit der gewählten Definition verbunden? • Welche Begriffe sollten im Laufe des Seminars geklärt werden?
Wichtig	Wenn die Gruppe sehr klein ist (sechs bis acht Teilnehmende), können nach der Einzelarbeit alle Karten an einer Pinnwand geclustert werden. Beginnend mit einer Karte werden „Cluster“ (Anhäufungen) gebildet, die ähnliche Inhalte transportieren. Danach fragt die Seminarleitung nach den Widersprüchen. Sie achtet in der Durchführung und Auswertung darauf, dass die Ergebnisse nicht bewertet werden.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Übung: „Brücken bauen“⁶⁴ – die vier Seiten einer Nachricht“⁶⁵ – Teil 1

Methodentyp	 Impulsvortrag sowie Partner- und Kleingruppenarbeit
Zeit	 45 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt „Die vier Seiten einer Nachricht – Gesprächskompass“ • Arbeitsblatt „Sender bzw. Senderin“ im DIN-A3-Format • Arbeitsblatt „Empfänger bzw. Empfängerin“ im DIN-A3-Format • Pinnwände • Flipchart • Moderationsstifte und -karten
Kurz und knapp	Das Kommunikationsmodell „Die vier Seiten einer Nachricht“ hilft den Teilnehmenden, ihre Kommunikationskompetenz zu verbessern. Das gilt auch für die Wahrnehmung der Meinungsfreiheit und Bewertung von Aussagen, die die Grenzen der Meinungsfreiheit überschreiten. In einer Übung erproben sie anhand von Aussagen aus dem Alltag oder aus den Seminaren, wie die Kommunikation sowohl als „Sender“ bzw. „Senderin“ als auch als „Empfänger“ bzw. „Empfängerin“ wahrgenommen werden kann. Die Teilnehmenden werden motiviert, die Situationen in einem Sketch darzustellen.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Verstehen, wie Interaktion zwischen Menschen abläuft. • Erkennen, dass eine Nachricht viele verschiedene Botschaften enthalten kann. • Lernen, dass die gewünschte Botschaft nicht unbedingt im gewünschten Sinne empfangen werden muss. • Deutlich machen, weshalb allein „sachliche“ Argumente in einer Auseinandersetzung – und bei der Wahrnehmung eigener Meinungsfreiheit – nicht zu einer Einigung oder zum Verstehen führen.
Vorbereitung	Die Seminarleitung bereitet sich intensiv auf das Modell „Die vier Seiten einer Nachricht“ vor. Sie hat einen visualisierten Impulsvortrag vorbereitet, der die Grundlage bildet. Die Thematik wird anhand von Beispielen aus dem Kontext der Teilnehmenden erklärt. Ebenfalls sollten Beispiele aus dem bisherigen Seminarverlauf genutzt werden. Als lockerer Einstieg können Ausschnitte aus einer aktuellen Bundestagssitzung, aus Talkshows oder einem Lorient-Sketch ⁶⁶ genutzt werden.

64 Ulrich, a. a. O., 2019, S. 145–162.

65 Schulz von Thun, a. a. O., 2008.

66 LORIENT – Die vollständige FERNSEH-EDITION, Warner Home Video Germany, 2020.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot
2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“
3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“
4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“
- 5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“**
6. Literaturverzeichnis und Quellen

Durchführung

Nach einer Einführung in das Modell (15 Minuten) bilden die Teilnehmenden Paare und tauschen sich zu der Frage aus:

- Können Sie sich an eine konkrete Situation erinnern, bei der Sie gründlich missverstanden wurden, so dass daraus möglicherweise eine handfeste Auseinandersetzung entstanden ist?

Danach kommen die Teilnehmenden in die Runde zurück. Auf freiwilliger Basis werden einige Beispiele (Aussagen) in das Plenum eingebracht und in Stichworten auf Moderationskarten notiert. Die Moderationskarten werden an der Pinnwand befestigt.

Danach werden Kleingruppen von drei bis vier Personen gebildet, um sich an konkreten Beispielen in die Perspektive des Senders bzw. der Senderin und des Empfängers bzw. der Empfängerin zu versetzen. Hierfür erhalten die Teilnehmenden 2 DIN-A3-Vorlagen (Arbeitsblatt „Sender bzw. Senderin“ und Arbeitsblatt „Empfänger bzw. Empfängerin“) und schreiben eine selbstgewählte Aussage in die Mitte.

Zuerst analysiert der Sender bzw. die Senderin die „vier Seiten der Kommunikation“:

Sachebene

Welche sachlichen Nachrichten wollte ich übermitteln?

Beziehungsebene

Welche Beziehung habe ich zu meinem Gegenüber (Missverständnisse, Rivalitäten, Befangenheiten)?

Appellebene

Was wollte ich mit der Aussage erreichen?

Selbstoffenbarungsebene

- Was hat mich persönlich betroffen gemacht?
- Warum habe ich in der Situation so reagiert?

Im zweiten Schritt versetzt sich der Rest der Gruppe in den Empfänger bzw. die Empfängerin. Wenn es eine unmittelbare Reaktion gab, kann diese notiert und in die Mitte gelegt werden. Untersucht wird anhand des zweiten DIN-A3-Blattes, welche Annahmen über den Empfänger bzw. die Empfängerin gemacht werden könnten.

Auswertung

Die Übung schließt mit dem **NÜM-Feedback**:

- Was hat mich nachdenklich gemacht?
- Was hat mich überrascht?
- Was war **merkwürdig** bzw. was werde ich mir merken?

Wichtig

Die Arbeit an eigenen Beispielen aus dem Alltag des Strafvollzugs ist hier besonders wichtig! Die „Innere Landkarte“ (Teil 2) spielt im Hintergrund immer mit.

Arbeitsblatt

„Die vier Seiten einer Nachricht – Gesprächskompass“

1. Vorbereitung eines Gesprächs:

- **Sachebene**
Welche sachlichen Nachrichten will ich übermitteln?
Wie kann ich das im Hinblick auf mein Gegenüber am besten erreichen
(Wortwahl, Gliederung, Verständlichkeit der Zusammenhänge)?
 - **Beziehungsebene**
Welche Beziehung habe ich zu meinem Gegenüber? Gibt es zunächst etwas zu klären, bevor ich beginne,
z. B. den Sachverhalt darzulegen (frühere Missverständnisse, Rivalitäten, Befangenheiten)?
 - **Appellebene**
Was will ich mit dem Gespräch erreichen? Welche offenen Appelle können mein Ziel unterstützen?
Welche verdeckten Appelle sollte ich unbedingt vermeiden?
 - **Selbstoffenbarungsebene**
Was habe ich persönlich mit diesem Thema zu tun?
Warum ist es mir so wichtig, richtig verstanden zu werden?
-

2. Führung eines Gesprächs:

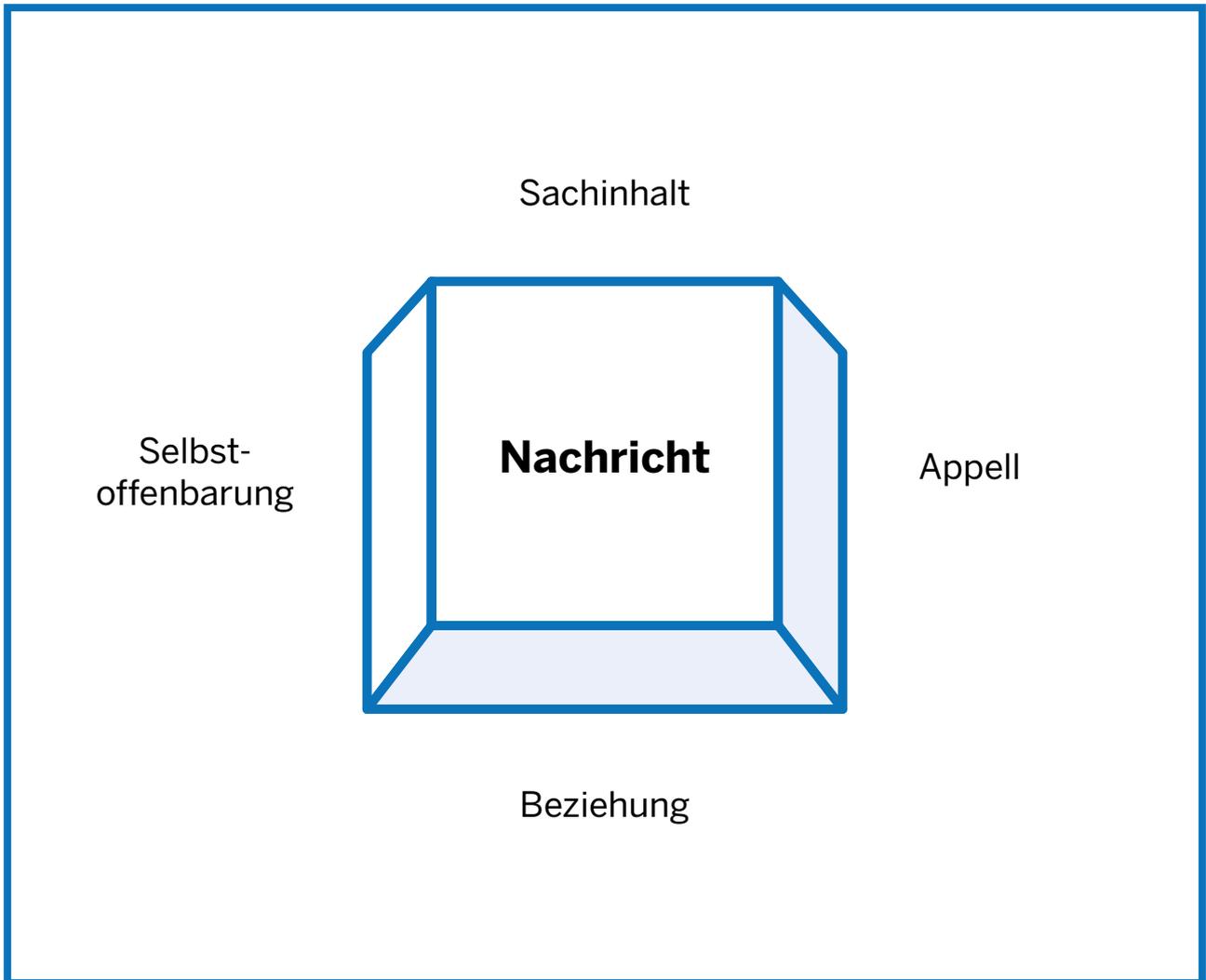
- **Sachebene**
Bleibt mein Gegenüber interessiert an meiner Nachricht? Zeigt seine oder ihre Mimik, dass er oder sie das
Gehörte akustisch und inhaltlich versteht?
 - **Beziehungsebene**
Spiegeln das Verhalten und die Körpersprache, dass auf der Beziehungsebene möglicherweise etwas nicht
stimmt (Anspannung, Misstrauen, Stirnrunzeln, Abwehrhaltung durch verschränkte Arme usw.)?
 - **Appellebene**
Löst mein offener Appell Misstrauen oder Ablehnung aus? Wenn ja, warum?
 - **Selbstoffenbarungsebene**
Mache ich deutlich, warum mir etwas daran liegt, dieses Gespräch zu führen?
-

3. Auswertung eines Gesprächs:

- **Sachebene**
Kann ich davon ausgehen, dass meine Nachrichten angekommen sind? Wenn nicht, warum nicht?
- **Beziehungsebene**
Hat sich auf der Beziehungsebene eine Veränderung ergeben?
- **Appellebene**
Hat mein Anliegen Gehör gefunden? Konnte ich Einfluss nehmen?
- **Selbstoffenbarungsebene**
Ist deutlich geworden, warum gerade ich dieses Gespräch geführt habe?

Arbeitsblatt

„Sender bzw. Senderin“



Arbeitsblatt

„Empfänger bzw. Empfängerin“

Was ist das für ein Mensch?
Was ist mit ihm/ihr?

Wie ist der Sachverhalt zu
verstehen?



Wie redet der/die eigentlich mit mir?
Wen glaubt er/sie, vor sich zu haben?

Was soll ich tun, denken, fühlen
seiner/ihrer Meinung nach?

Übung: „So wollen wir zusammenleben!“

Methodentyp	 Kreative und gruppendynamische Übung
Zeit	 25 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • DIN-A4-Papier • Weißes festes Flipchart-Papier • Klebestifte • Scheren (so viele wie Teilnehmende) • Collage-Materialien aus Zeitungen und Zeitschriften • Ölmalkreiden • Pastellkreiden • Gestaltungselemente wie Glasmosaiken, Muscheln usw.
Kurz und knapp	Unter der Überschrift „Wie wollen wir miteinander leben?“ bekommen die Teilnehmenden die Aufgabe, in 2 Schritten eine Collage herzustellen. Im ersten Schritt stellen sie eine Collage ihrer Vision dar: „Wie will ich leben?“ Im zweiten Schritt soll eine gemeinsame Vision entstehen: „Wie wollen wir gemeinsam leben?“ Sowohl das Ergebnis als auch der Prozess werden von der Seminarleitung in die Auswertung einbezogen. Dabei geht es um die Frage, wie in einer vielfältigen Gesellschaft Einzel- und Gruppeninteressen miteinander verhandelt werden; wie Meinungsvielfalt eine Gesellschaft bereichert, aber auch einschränkt.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahren, dass in einer Demokratie nicht nur die Lösung eines Problems, sondern auch der Weg zur Lösung eines Problems entscheidend ist. • Vorstellungskräfte wecken. • Kennenlernen der eigenen Bedürfnisse und der Bedürfnisse der anderen. • Erfahren, unter welchen Bedingungen Bereitschaft zu einem Dialog vorhanden ist. • Bewusstsein entwickeln für die Faktoren, die die Suche nach kreativen Lösungen begünstigen oder verhindern können. • Erfahren, dass es Widersprüche gibt, zwischen <ul style="list-style-type: none"> • Lösungsorientierung und Bedürfnisorientierung, • Meinungsvielfalt und Einschränkung von Meinungsfreiheit, Verhandeln und Tun.

Durchführung Der praktische Teil der Übung verläuft in 2 Phasen:

Wie will ich leben?

Die Teilnehmenden werden motiviert, über Zukunftsperspektiven nachzudenken. Das betrifft auch das Leben im Strafvollzug. Die Frage „Wie will ich leben?“ steht dabei im Mittelpunkt. Sie soll kreativ mit Hilfe einer Collage⁶⁷ bearbeitet werden. So lassen sich vielfältige Wünsche ausdrücken und in eine ansprechende Form bringen. Verschiedene Materialien stehen dafür zur Verfügung. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

⁶⁷ Die Collage ist sowohl eine Technik der bildenden Kunst als auch ein in dieser Technik geschaffenes Kunstwerk. Herkömmlich wird ein neues Ganzes geschaffen, indem verschiedene Elemente auf eine Unterlage aufgeklebt werden, daher die Bezeichnung (von frz. coller, „kleben“). Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Collage>.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Die Seminarleitung beobachtet, wie die Teilnehmenden die Aufgabe annehmen, ob sie darüber reden, ob „Gerangel“ um einzelne Materialien entsteht, weil es kein Bild im Collage-Material doppelt gibt, und ob sie weitere Kreativität entwickeln, indem sie z. B. zeichnen (10 Minuten).

Wie wollen wir gemeinsam leben?

Die Teilnehmenden kommen im Stuhlkreis zusammen und zeigen ihre Collagen. Die Seminarleitung hält ein Flipchart bereit, das um ein Drittel kleiner ist als die Fläche aller DIN-A4-Collagen zusammen. Die Teilnehmenden werden aufgefordert, jetzt an einer gemeinsamen Vision zu arbeiten:

Aus den Einzelcollagen soll eine gemeinsame Collage entstehen – begrenzt durch den Rahmen des Flipcharts.

Die Seminarleitung beobachtet den Prozess der Entscheidungsfindung und macht sich Notizen zu interessanten Äußerungen oder Handlungen (10 Minuten).

Auswertung

Nach dem Aufräumen und einer kleinen Pause treffen sich alle im Kreis wieder. In der anschließenden Reflexion wird der Verlauf der Übung auf vier Ebenen beleuchtet:

1. Die emotionale Befindlichkeit der Teilnehmenden in den 2 Phasen.
 2. Der Einigungsprozess in der zweiten Phase.
 3. Die Ergebnisse der Einigungen.
 4. Die Verantwortung der Teilnehmenden für den Verlauf der Übung.
-

Das Auswertungsgespräch:

1. Wie will ich leben?

Die Intention der ersten Phase besteht darin, das eigene Bild als Ausdruck individueller Bedürfnisse kennenzulernen! Schlüsselbegriffe sind in dieser Phase:

- Erkennen und Visualisieren der eigenen Bedürfnisse.
- Kreativität.
- Spaß.

Danach erfolgt ein Blitzlicht:

Wie haben Sie sich im Verlauf der Erstellung der eigenen Vision „Wie will ich leben?“ gefühlt? Die Teilnehmenden stellen sich auf einer Skala von 0 bis 100 auf.

Danach erfolgt die Vertiefungsphase, die mit nachfolgenden Fragen eingeleitet werden kann:

- War es schwer oder leicht?
 - Haben Sie jemanden aus der Gruppe um Hilfe gebeten?
 - Was haben Sie gedacht, als Ihnen ausgerechnet ein Bild vor der Nase weggeschnappt wurde?
 - Welche Lösung haben Sie für sich gefunden?
-

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

2. Wie wollen wir gemeinsam leben?

Intention für die zweite Phase ist die Suche nach Lösungsmöglichkeiten, die die Bedürfnisse aller Personen berücksichtigen und das gleiche Recht der anderen auf freie Entfaltung anerkennen. Schlüsselbegriffe sind hierbei:

- Eigene Bedürfnisse anderen erklären.
- Die Bedürfnisse der anderen wahrnehmen und akzeptieren.

Danach findet wieder ein Blitzlicht statt:

Wie haben Sie sich im Verlauf der gemeinsamen Visionsbildung gefühlt?

Hierzu stellen sich die Teilnehmenden in einer Skala von 0 bis 100 auf. Es folgen Vertiefungsfragen an einzelne Teilnehmende:

- Konnten Sie die Bedürfnisse der anderen erkennen und verstehen?
- Was haben Sie gedacht, als Sie erfuhren, dass nicht genügend Raum für das eigene Bild zur Verfügung steht?
- Wie sind Sie mit der Beschränkung umgegangen?
- Wurden alle Teilnehmenden gleichermaßen berücksichtigt?

Es folgt die dritte Blitzlichtrunde:

Wie zufrieden sind Sie mit dem Ergebnis?

Die Teilnehmenden stellen sich wieder in einer Skala von 0 bis 100 auf. Es folgen Vertiefungsfragen:

- Sind Sie mit der Lösung der Gesamtgruppe einverstanden?
- Wenn ja, warum?
- Wenn nein, warum nicht?
- Wer oder was wurde beim Ergebnis nicht berücksichtigt?

Wichtig

Bei dieser gruppenspezifischen Übung hat die Seminarleitung neben der Anleitung der Übung vor allem die Aufgabe, die Interaktion Einzelner und der Gruppe zu beobachten.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

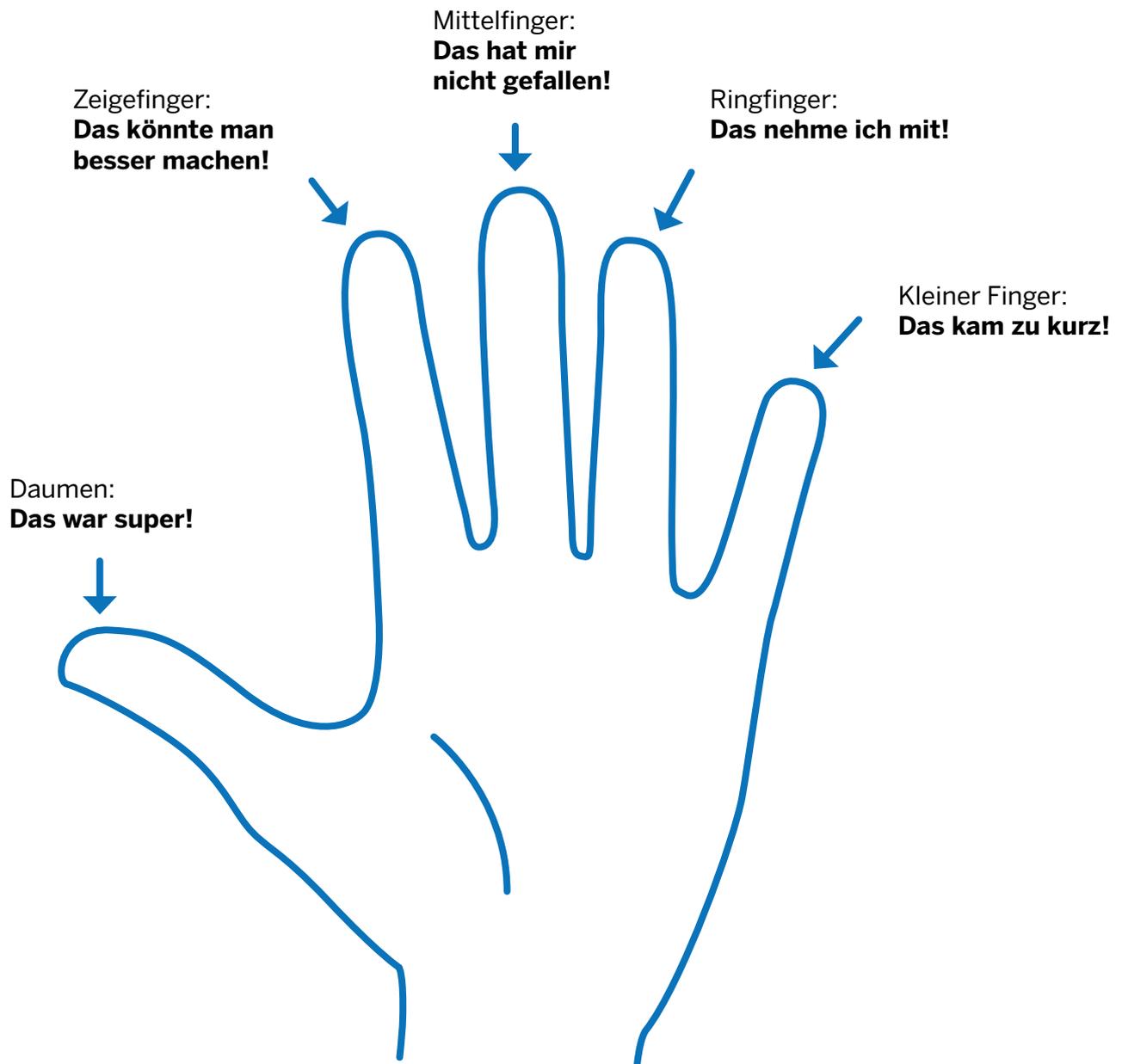
6. Literaturverzeichnis und Quellen

Tagesfeedback: „5 Finger an meiner Hand“

Methodentyp	 Kreative Einzelarbeit und Feedbackrunde
Zeit	 10 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none">• Arbeitsblatt „Feedback-Hand“• Visualisierte Feedback-Hand auf einem Flipchart• Moderationskarten mit Fragen• Pinnwand• Farbige Stifte• DIN-A3-Papier
Kurz und knapp	Alle Teilnehmenden zeichnen die Umriss einer Hand auf ein Blatt Papier. Anschließend schreibt jede und jeder für sich in alle 5 Finger das entsprechende Feedback. Alternativ erhalten die Teilnehmenden das Arbeitsblatt „Feedback-Hand“.
Ziel	Reflexion des Gruppengeschehens ermöglichen.
Durchführung	<p>Die Seminarleitung führt in das 5-Finger-Feedback ein, indem sie nacheinander beschreibt, welcher Finger für welche Frage steht. Dafür nutzt sie das vorbereitete Flipchart und die vorbereiteten Moderationskarten.</p> <p>Danach verteilt sie das Papier und bittet die Teilnehmenden, eine Hand auf das Papier zu zeichnen. Dann werden die Teilnehmenden aufgefordert, Antworten auf die Fragen in den Fingern aufzuschreiben. Pro Frage wird ein Finger benutzt.</p> <p>Folgende Fragen werden vorgeschlagen:</p> <ul style="list-style-type: none">• Daumen: Was war super?• Zeigefinger: Was könnte man besser machen?• Mittelfinger: Was hat mir nicht gefallen?• Ringfinger: Was nehme ich mit?• Kleiner Finger: Was kam zu kurz? <p>Alternativ kann das Arbeitsblatt „Feedback-Hand“ verteilt und gestaltet werden.</p>
Auswertung	In einer Blitzlichtrunde teilen die Teilnehmenden die Ausführungen zu den jeweiligen Fingern mit. Es finden 5 Runden statt.

Arbeitsblatt

„Feedback-Hand“



Sonst noch was?

Vielen Dank!

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Tag 3: Vertiefung des Themas „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“ – Teil 2

Einstieg: „Was ist Meinungsfreiheit?“ – Teil 2	20 Minuten
Übung: „Brücken bauen – Innere Landkarte“ – Teil 2	30 Minuten
Pause	15 Minuten
Übung: „Das Schokoladenspiel“	40 Minuten
Tagesfeedback: „Eine Geschichte ...“	15 Minuten
Gesamtzeit	120 Minuten

Einstieg: „Was ist Meinungsfreiheit?“ – Teil 2

Methodentyp	 Soziometrische Aufstellung
Zeit	 20 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 Keine Materialien
Kurz und knapp	Die Seminarleitung nennt Beispiele für unterschiedliche Auffassungen zu Themen wie Versammlungsrecht, Recht auf Leben / Recht auf Wohnen und anderen relevanten Themen, die in der Öffentlichkeit kontrovers diskutiert werden. Die Teilnehmenden stellen sich anhand einer gedachten Linie zwischen 2 Polen auf.
Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Standpunkte äußern und „verrücken“.• Argumente austauschen.
Durchführung	Die Teilnehmenden werden gebeten, sich zu verschiedenen Sachverhalten und Beispielen aus den Medien zu positionieren – anhand einer gedachten Linie zwischen „Das ist freie Meinungsäußerung“ und „Das ist keine freie Meinungsäußerung mehr“.
Auswertung	Wenn sich alle aufgestellt haben, fragt die Seminarleitung zuerst die Teilnehmenden, die sich eindeutig positioniert haben, nach den Gründen. Danach diejenigen, die in der Mitte stehen und damit unentschieden sind. Dadurch werden Dilemmata deutlich, z. B. zwischen Freiheit und Einschränkung von Freiheit.
Wichtig	Die Seminarleitung bereitet die Beispiele gut auf, so dass beide Positionen stichhaltig begründet werden können. Es geht dabei nicht um Rechtsbeugung, sondern um das Ringen um adäquate Lösungen, die auch immer Fallentscheidungen sein können.

Übung: „Brücken bauen“⁶⁸ – Innere Landkarte“⁶⁹ – Teil 2

Methodentyp	 Impulsvortrag mit Aufmerksamkeitsübung
Zeit	 30 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Skript zum Impulsvortrag⁷⁰ • Arbeitsblatt „Innere Landkarte“ • Pinnwand • Flipchart • Moderationsstifte • Moderationskarten • 1 Bogen Packpapier oder Pinnwandpapier mit vorgezeichnetem Körperumriss • Ggf. Postkarten „Wie geht es mir gerade?“
Kurz und knapp	Mit einer Achtsamkeitsübung wird die Wahrnehmung auf den eigenen Körper und seine Empfindungen gelenkt. Diese sind im Alltag oft verdeckt durch Muster, deren wir uns nicht bewusst sind. Die Übung hilft, Zugang zu sich selbst zu finden und das Erlebte auf Gruppenebene miteinander zu reflektieren. Das stärkt die eigene Wahrnehmungsfähigkeit, wirkt sich positiv auf den Umgang mit anderen aus und kann zu mehr Übereinstimmung von Gesagtem und Gemeintem führen.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Zugang zu sich selbst (zur eigenen Landkarte) und zu den anderen finden. • Die eigene Wahrnehmungsfähigkeit stärken. • Sich Wahlmöglichkeiten verschaffen durch Erweiterung des Verhaltensrepertoires. • Lernen, wie man hilfreiche Beziehungen aufbaut.
Vorbereitung	Die Seminarleitung bereitet sich intensiv auf den Kommunikationsansatz „Innere Landkarte“ vor. Sie hat einen visualisierten Impulsvortrag vorbereitet, der die Grundlage bildet für die Reflexion der angeleiteten Aufmerksamkeitsübung. ⁷¹ Es kann hilfreich sein, mit einer Blitzlichtrunde zu beginnen, z. B. mit Hilfe von Postkarten „Wie geht es mir gerade?“.
Durchführung	Die Teilnehmenden werden auf die Übung vorbereitet, indem sie eingeladen werden zu einer Achtsamkeitsübung, die ihnen helfen kann, die eigene „Innere Landkarte“ zu erforschen. Achtsamkeit kann übersetzt werden mit „intensive Aufmerksamkeit in der Gegenwart“. Sie ist das Erleben eines aktuellen Momentes im „Hier und Jetzt“. Dazu gehören alle Gedanken, Emotionen, Eindrücke und körperlichen Befindlichkeiten, die damit einhergehen.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

68 Ulrich, a. a. O., 2019, S. 145–162.

69 Schulz von Thun, a. a. O., 2008.

70 Ulrich, a. a. O., 2019, S. 163–168.

71 Williams, Mark/Penman, Danny: Das Achtsamkeitstraining: 20 Minuten täglich, die Ihr Leben verändern – mit Audio-Meditationen, München 2015.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot
2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“
3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“
4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“
- 5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“**
6. Literaturverzeichnis und Quellen

Eine stimmige Kommunikation zeigt sich oft daran, dass Menschen in Übereinstimmung mit ihren Zielen und Wünschen handeln, im Hier und Jetzt.

Eine bequeme Haltung finden

Finden Sie eine entspannte, aber aufrechte Haltung, so dass Sie wach und präsent sind. Stellen Sie Ihre Füße flach auf den Boden. Die Hände können auf den Oberschenkeln ruhen oder im Schoß gefaltet werden. Schließen Sie Ihre Augen, wenn es für Sie angenehm ist. Ansonsten senken Sie den Blick, so dass er unfokussiert in einiger Entfernung auf dem Boden ruht.

Die Umgebung wahrnehmen

- Was nehmen Sie gerade wahr?
- Achten Sie auf die Geräusche und Gerüche in Ihrer Umgebung.
- Was ist angenehm und was empfinden Sie als störend?
- Welche Gedanken kommen gerade hoch?

Verweilen Sie einen Augenblick bei diesen Empfindungen und Gedanken; sie sind in diesem Augenblick so, wie sie sind.

Die Aufmerksamkeit in den Körper lenken

Lenken Sie jetzt Ihre Aufmerksamkeit in Ihren Körper und konzentrieren Sie sich darauf, wie es sich anfühlt, mit dem Boden bzw. der Sitzfläche in Kontakt zu sein. Achten Sie insbesondere auf den Druck oder die Berührungen, die dabei entstehen. Lassen Sie sich mit jedem Atemzug etwas tiefer in den Boden und die Sitzfläche sinken.

Dies ist eine Zeit des Wachseins, eine Zeit, mit voller Aufmerksamkeit auf das zu achten, was Sie erfahren – so, wie es ist, und nicht, wie es sein sollte. Versuchen Sie nicht, irgendetwas an Ihrer momentanen Befindlichkeit zu verändern, noch nicht einmal, entspannter oder ruhiger zu werden, wenn Sie angespannt und unruhig sind.

Bei dieser Übung geht es darum, alle Empfindungen und Gedanken zuzulassen, während Sie Ihre Aufmerksamkeit systematisch von einer Körperregion zur anderen gleiten lassen. Manchmal spüren Sie vielleicht gar nichts. Ist dies der Fall, nehmen Sie es einfach zu Kenntnis. Es gibt keinen Grund, sich irgendwelche Empfindungen auszumalen, wenn Sie keine haben. Lenken Sie Ihre Aufmerksamkeit auf die Empfindungen in Ihrem **Bauch**. Achten Sie darauf, wie sich Ihre Bauchdecke bei jedem Ein- und Ausströmen des Atems hebt und senkt. Bleiben Sie ein bis 2 Minuten bei diesen Empfindungen, während Sie ein- und ausatmen und Ihre Bauchdecke sich hebt und senkt.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot
2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“
3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“
4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“
- 5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“**
6. Literaturverzeichnis und Quellen

Nachdem Sie auf diese Weise mit den Empfindungen in Ihrem Bauch Kontakt aufgenommen haben – der Bauch ist oft Seismograph unserer Gefühle, viele Redewendungen bestätigen dies –, bündeln Sie nun Ihre Aufmerksamkeit wie mit einem Suchscheinwerfer und richten Sie sie nach unten in beide **Füße** bis in die Zehenspitzen. Die Füße sind unser Kontakt zur Erde. Konzentrieren Sie sich nacheinander auf jeden einzelnen Zeh und wenden Sie sich mit interessierter Aufmerksamkeit jedem zu. Erforschen Sie die Art Ihrer Empfindungen. Vielleicht spüren Sie, wie sich Ihre Zehen gegenseitig berühren. Oder ist da womöglich ein Kribbeln, ein Gefühl von Wärme, Taubheit oder rein gar nichts?

Was immer Sie spüren, es ist in Ordnung. Was immer Sie fühlen, es ist in Ordnung. Es besteht kein Grund, es zu bewerten. Schauen Sie, ob es Ihnen gelingt, Ihre Empfindungen einfach so sein zu lassen, wie Sie sie wahrnehmen.

Atmen Sie in die Füße hinein. Nehmen Sie einen noch tieferen Atemzug und leiten Sie diesen noch bewusster hinunter in beide Füße.

Mit dem nächsten Ausatmen lassen Sie die Füße komplett los und lassen Sie Ihre Aufmerksamkeit zu Ihren **Beinen** wandern. Dazu gehören die Unterschenkel, die Knie, die Oberschenkel. Atmen Sie hinein in Ihre Beine und wieder aus. Mit jedem Ausatmen ein wenig tiefer. Was empfinden Sie gerade in diesem Augenblick? Welche Gedanken verbinden sich gerade mit den Beinen?

Anschließend geht es weiter in den gesamten **Beckenbereich** – mit allem, was dazugehört. Atmen Sie wieder bewusst ein, bis zweimal in den Beckenbereich hinein und tiefer. Welche Empfindungen und Gedanken kommen Ihnen gerade? Atmen Sie ein paar Züge ein und aus, tiefer in das Becken hinein.

Richten Sie jetzt Ihre Aufmerksamkeit auf den **Rücken**. Auch hier atmen Sie ein- bis zweimal bewusst hinein und jedes Mal tiefer. Tun Sie das in Ihrem Tempo. Auch hier achten Sie auf Ihre Empfindungen. Ist der Rücken noch gerade? Sie können dabei die Wirbelsäule vom Becken bis zum Nacken in Gedanken ablaufen beim bewussten Ein- und Ausatmen.

Richten Sie schließlich Ihre Aufmerksamkeit auf Ihren **Brustraum**. Spüren Sie, wie sich der Brustraum hebt und senkt? Mit jedem Ein- und Ausatmen können Sie tiefer in Ihr Herz hinein-spüren. Mit welchen Empfindungen ist das verbunden? Spüren Sie Ihren Herzschlag?

Nun schenken Sie Ihre Aufmerksamkeit den **Händen**. Spüren Sie hinein in die einzelnen Finger und den Daumen. Wo findet Berührung statt? Fühlen sich die Hände eher warm oder kalt an? Welche Gedanken verbinden sich mit Ihren Händen? Atmen Sie ein und aus und tiefer in die Hände hinein.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Wenn Sie an einer bestimmten Stelle Ihres Körpers auf **intensive Empfindungen** gestoßen sind, z. B. auf Verspannungen, können Sie diesen in den letzten Minuten noch einmal mehr Aufmerksamkeit schenken. Nutzen Sie das Einatmen, um sich den Empfindungen behutsam zu nähern, und schauen Sie, ob sich mit dem Ausatmen etwas verändert.

Zusammenführen von Atmung und Körper

Werden Sie sich jetzt wieder Ihres **Körpers insgesamt** bewusst. Nehmen Sie sich ein paar Atemzüge Zeit dafür. Einatmen, ausatmen und alle Teile des Körpers zusammenfließen lassen.

Zurückkommen

Wenn Sie so weit sind, öffnen Sie die Augen oder heben Sie den Blick, nehmen Sie den Raum und die anderen im Raum wahr. Stehen Sie auf, wenn Ihnen danach ist. Recken Sie sich, wenn es Ihnen guttut.

Auswertung

Nach einer kleinen Pause sitzen alle wieder im Kreis zusammen. Die Teilnehmenden erhalten folgende Aufgabe:

1. Bitte machen Sie sich Notizen auf Moderationskarten, welche Gedanken und Gefühle die Reise durch den eigenen Körper ausgelöst hat. Welche Körperteile bekamen ungewollt besondere Aufmerksamkeit?
2. Schreiben Sie auf Moderationskarten, welche Eigenschaften, Gedanken oder Gefühle Sie mit verschiedenen Körperteilen in Verbindung bringen.

Nach ca. 5 Minuten werden die Karten nacheinander auf einen Papierbogen mit einem Körperumriss gelegt. Jeder Teilnehmer bzw. jede Teilnehmerin erhält Aufmerksamkeit. Die gelegten Karten dienen als Grundlage für das Gruppengespräch zum Thema „Welche **Einflüsse von außen** nehmen Einfluss auf meine inneren Empfindungen, Gefühle und Reaktionen – positiv wie negativ?“.

Die Seminarleitung sammelt die Moderationskarten auf. Diese werden außen um den Körperumriss gruppiert.

Es folgt ein Impuls der Seminarleitung zum Erklärungsmodell **„Innere Landkarte“** und sie stellt folgende Fragen:

- Was haben Sie über Ihre eigene Landkarte erfahren?
- Wo gibt es Verbindungen zwischen dem Außen und dem Innen?

Alle sind eingeladen, über ihre Erfahrungen und Erkenntnisse ins Gespräch zu kommen.

Abschließend kann die Seminarleitung das Skript⁷² des Vortrags verteilen.

Wichtig

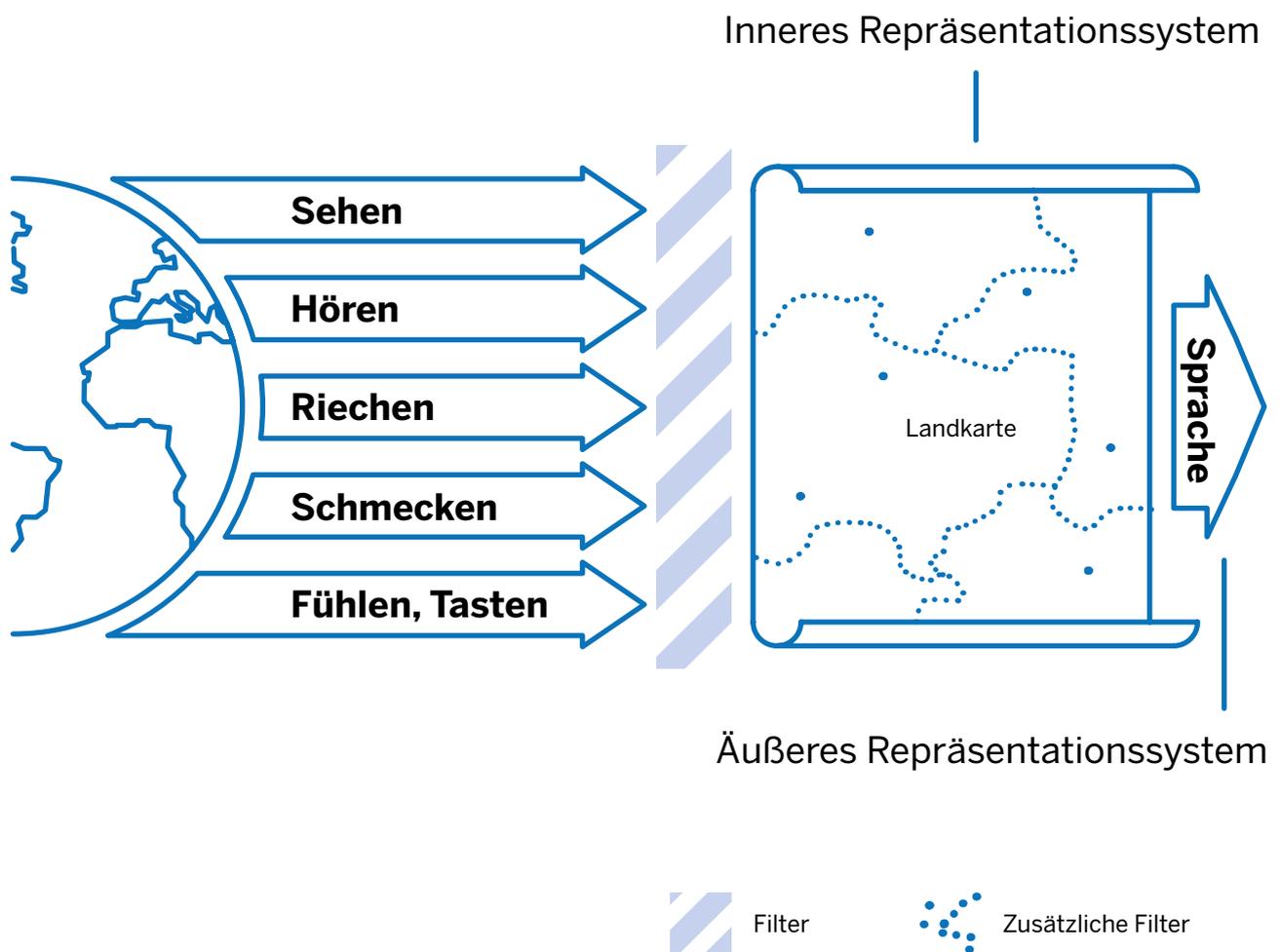
Die Seminarleitung entscheidet darüber, welche Achtsamkeitsübung zur Gruppe passt. Sie ist eine offene Einladung, es auszuprobieren, wie man sich mit einem solchen Training besser fokussieren oder auch Stress vermindern kann. Dazu gehört auch zu spüren, wenn das Gesagte nicht zum Gemeinten und Gefühlten passt.

⁷² Ulrich, a. a. O., 2019, S. 163–168.

Arbeitsblatt

„Innere Landkarte“

Erklärungsmodell „Landkarte“



Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Übung: „Das Schokoladenspiel“

Methodentyp	 Gruppendedynamische Übung („Betzavta! Miteinander“)
Zeit	 40 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none">• Spielfeld mit 25 Feldern, siehe Arbeitsblatt „Schokoladenspiel (Spielfeld verkleinert)“• 1 große Tafel Schokolade• Kleine Süßigkeiten wie Schokoriegel• Großer Schaumstoffwürfel• Lose (aus Moderationskarten) mit den Startziffern 1, 3 und 6• DIN-A3-Papier• Flipchart• Flipchart-Bögen• Moderationskoffer• Rote und grüne Blitzlicht-Karten
Kurz und knapp	Die Seminarleitung breitet auf dem Boden des Gruppenraums ein Spielfeld aus. Auf der letzten Nummer des Spielfeldes liegt eine Tafel Schokolade, auf 2 weiteren Feldern, die mit einem Stern markiert wurden, liegen kleine Süßigkeiten (z. B. Schokoriegel). Die Teilnehmenden werden in drei Gruppen aufgeteilt. Danach wird per Los die Anfangsposition bestimmt und das Spiel beginnt. Wer zuerst das Feld mit der Schokolade erreicht hat, hat gewonnen! In der Auswertung reflektiert die Seminarleitung mit den Teilnehmenden den Ablauf mit Blick auf demokratische Entscheidungen, Gerechtigkeit, Fairness und Chancengleichheit.
Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Erkennen der Unterschiede zwischen gleichen Rechten und gleichen Chancen.• Erfahren, welche Möglichkeiten eine Gesellschaft hat, politische Gleichberechtigung für alle Mitglieder zu garantieren, und welche Grenzen existieren, gleiche Chancen für alle herzustellen.• Erfahren, unter welchen Bedingungen (demokratische) „Spielregeln“ eingehalten werden und wann nicht.
Raumvorbereitung	Die Seminarleitung breitet auf dem Boden des Gruppenraums das Spielfeld – bestehend aus 25 Feldern – aus. Auf der letzten Nummer des Spielfeldes liegt eine große Tafel Schokolade, auf zwei weiteren Spielfeldern, die mit einem Stern markiert wurden, liegen kleine Süßigkeiten (z. B. Schokoriegel).
Durchführung	Die Seminarleitung lädt die Gruppe zu einem Würfelspiel ein. Sie teilt die Gruppe in drei Teams ein; eine Person je Gruppe agiert als „Spielfigur“. Jedes Team wählt seine Spielfigur. Dann gibt es sich einen Schlachtruf – wie auf dem Fußballplatz –, um seine Spielfigur anzufeuern, und schreibt ihn auf ein DIN-A3-Blatt.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot
2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“
3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“
4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“
- 5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“**
6. Literaturverzeichnis und Quellen

Danach wird per Los die Anfangsposition der Spielfigur bestimmt und das Spiel beginnt. Die Spielfigur mit der höchsten Startzahl darf als Erste würfeln, dann die Startzahlen darunter.

Jede Figur, die über ein Feld mit einem Stern zieht, darf sich eine Süßigkeit wegnehmen. Auf sie wartet eine Überraschung! Sobald die erste Spielfigur über ein Feld mit einem Stern gezogen ist, verkündet die Seminarleitung, dass sie eine Regel aufstellen darf, die für alle anderen Spielfiguren während des Spiels Gültigkeit hat. Die Seminarleitung schreibt die Regeln nacheinander auf. Diese Regeln können sich ergänzen, aber auch gegenseitig aufheben. Erst dann geht das Spiel weiter wie beschrieben.

Wer zuerst das Feld 25 mit der Schokolade erreicht hat, hat gewonnen!

Auswertung

In der Auswertung reflektiert die Seminarleitung mit den Teilnehmenden den Ablauf mit Blick auf demokratische Entscheidungen, Gerechtigkeit, Fairness und Chancengleichheit anhand folgender Fragen:

a) Blitzlicht an alle (Emotionen entladen)

- Wie zufrieden sind Sie mit dem Ergebnis (Gruppe identifizieren)?
- Wie zufrieden sind Sie als diejenigen, die das Spiel gewonnen/verloren haben?

Rote und grüne runde Moderationskarten auslegen.

b) An Einzelne (die gewonnen haben) – Chancengleichheit

- Warum sind Sie unzufrieden – obwohl Sie gewonnen haben?
- Hat Sie Ihr eigenes Verhalten überrascht? Hat es Ihren Auffassungen entsprochen?
- Haben alle Spieler bzw. Spielerinnen während des Spiels tatsächlich, aber auch gefühlsmäßig die gleichen Chancen gehabt?
- Wie haben Sie sich verhalten, um Chancengleichheit herzustellen?
- Was verstehen Sie unter gleichen Chancen?
- Welche Vor- und Nachteile bieten gleiche Spielchancen?
- Welche Vor- und Nachteile bieten ungleiche Spielchancen?
- Chancengleichheit ist Ihnen wichtig? Wer sollte darüber entscheiden?

c) An Einzelne (die verloren haben) – Chancengleichheit

- Was hat Sie so unzufrieden gemacht?
 - Wie haben Sie sich gefühlt, als Sie verloren haben oder gespürt haben, dass das Spiel nicht nach Ihren Vorstellungen verläuft?
 - Wie haben Sie sich verhalten, um das Ergebnis zu Ihrer Zufriedenheit zu verändern?
 - Hatten Sie überhaupt eine Chance zu gewinnen? Wenn ja, worin hätte diese bestanden?
-

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot
2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“
3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“
4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“
- 5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“**
6. Literaturverzeichnis und Quellen

d) An alle – Gleichheit im Ergebnis

- Sollte das Spiel Gleichheit im Ergebnis garantieren? Was meint dieser Begriff?
- Welche Spielsituationen sind auf Ergebnisgleichheit bzw. Ergebnisungleichheit zurückzuführen?
- Welche Vor- und Nachteile hat Gleichheit im Ergebnis?
- Welche Vor- und Nachteile hat es, wenn Gleichheit im Ergebnis nicht gesichert ist?
- Wer sollte für Gleichheit im Ergebnis verantwortlich sein?
- Sind die Spielregeln fair gewesen?
- Welche Verbindung besteht zwischen fairen Regeln, Chancengleichheit und Gleichheit im Ergebnis?
- Welche neuen Regeln würden Sie erfinden, wenn das Spiel noch einmal gespielt werden sollte?
- Haben sich die Spielregeln (Struktur) auf die Umsetzung von Chancengleichheit ausgerichtet?

Transfer

- Beeinflussen die Spielregeln (unsere Gesellschaftsstruktur, Gesetze) Chancengleichheit von Inhaftierten?
- Wenn ja, wie?
- Wenn nein, warum nicht?
- Welche Spielregeln gelten im Strafvollzug hinsichtlich der Beteiligung von Inhaftierten?

Wichtig

Nach der Anleitung des Spieles zieht sich die Seminarleitung aus dem Spielverlauf zurück. Das bedeutet, dass sie i. d. R. nicht eingreift und sich nicht an der Diskussion beteiligt. Sie beobachtet die Interaktion zwischen den Teilnehmenden und macht sich Notizen. Das kündigt die Seminarleitung auch an. Sie wechselt praktisch in eine andere Rolle, um für die Gruppe später die Auswertung zu moderieren.

Ziele für Reflexion/Auswertung:

- Emotionale Befindlichkeiten.
- Der Prozess bis zum Ende des Spiels.
- Der Charakter der Regeln.
- Die Verantwortung der Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen für den Verlauf der Übung.

Umgang mit Weigerung

Falls sich eine Gruppe weigert weiterzuspielen, schlägt die Seminarleitung vor, dass sich die Gruppe auf neue Regeln einigt, und das Spiel geht weiter.

Arbeitsblatt

„Schokoladenspiel (Spielfeld verkleinert)“

Bereiten Sie 25 DIN-A4-Blätter vor (handschriftlich oder gedruckt), die als Spielfelder verwendet werden und im Raum – je nach Fläche – ausgelegt werden können. Die Felder 10 und 19 sind als Sonderfelder zu kennzeichnen; dort liegen die kleinen Süßigkeiten. Bei Feld 25 endet das Spiel und die Schokolade erhält der Gewinner oder die Gewinnerin.

Start

<u>1</u>	<u>2</u>	<u>3</u>	<u>4</u>	<u>5</u>
<u>6</u>	<u>7</u>	<u>8</u>	<u>9</u>	<u>10</u>
<u>11</u>	<u>12</u>	<u>13</u>	<u>14</u>	<u>15</u>
<u>16</u>	<u>17</u>	<u>18</u>	<u>19</u>	<u>20</u>
<u>21</u>	<u>22</u>	<u>23</u>	<u>24</u>	<u>25</u>

Ende

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Tagesfeedback: „Eine Geschichte ...“

Methodentyp	 Impuls und Einzelarbeit
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none">• Moderationskoffer• Moderationskarten
Kurz und knapp	Die Seminarleitung liest eine kurze (Coaching-)Geschichte vor, die zur Gruppe passt. Die Teilnehmenden schreiben ihre Gedanken auf Moderationskarten.
Ziel	Wertschätzung geben und Wertschätzung erfahren.
Durchführung	Die Seminarleitung liest eine Geschichte vor, die zu den Herausforderungen passt, vor denen die Gruppe oder Einzelne stehen. Auf Moderationskarten schreiben die Teilnehmenden ein Fazit.
Auswertung	Wer mag, darf seine Karte vorlesen.
Wichtig	Eine positive Gesamtstimmung wirkt sich förderlich auf die Komplimente aus. Die Seminarleitung entscheidet, ob der richtige Zeitpunkt gekommen ist (Gruppendynamik).

Tag 4: Vertiefung des Themas „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“ – Teil 3

Einstieg: „Ich schätze an dir ...“	15 Minuten
Dialoggespräch zum Film „Mandela – Der lange Weg zur Freiheit“	60 Minuten
Pause	15 Minuten
Übung: „Die Würde anderer Menschen achte ich, indem ich ...“	15 Minuten
Tagesfeedback: „Zielscheibe“	15 Minuten
Gesamtzeit	120 Minuten

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Einstieg: „Ich schätze an dir ...“

Methodentyp	 Bewegung und Wertschätzungskreis
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 Keine Materialien
Kurz und knapp	Nach der Begrüßung werden die Teilnehmenden eingeladen, sich durch den Raum zu bewegen und sich dann zu Dreiergruppen zusammenzufinden. Sie haben die Aufgabe, sich abwechselnd Wertschätzung zu geben – immer mit demselben Anfang des Satzes „Ich schätze an dir, dass du ...“.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Klima der Wertschätzung schaffen. • Dafür sensibilisieren, dass jeder Mensch Anerkennung benötigt, doch dies in unserer Kultur nicht selbstverständlich ist.
Durchführung	<p>Die Teilnehmenden werden eingeladen, durch den Raum zu gehen und dabei vor allem auf sich zu achten. Sie bestimmen das Tempo, die Richtung und die Art der Bewegung. Nach einem Gong bittet die Seminarleitung, dass sie den Raum und die anderen bewusster wahrnehmen und sich beim Begegnen freundlich begrüßen, z. B. mit einer Geste, mit einem Lächeln, mit einem freundlichen Wort.</p> <p>Danach fordert die Seminarleitung die Teilnehmenden auf, in Dreiergruppen zusammenzukommen. Sie erhalten die Aufgabe, sich reihum Wertschätzung zu geben. Eine Person beginnt einer anderen Person aus der Gruppe Wertschätzung zu geben mit den Worten:</p> <p>Ich schätze an dir, dass du ...</p> <p>Nach 60 Sekunden gibt es einen Gong und es erfolgt ein Wechsel innerhalb der Kleingruppe. Der Beobachter bzw. die Beobachterin gibt der Person Wertschätzung, die in der Runde zuvor der anderen Person Wertschätzung gegeben hat. Das geht so lange, bis alle Wertschätzung erhalten und gegeben haben.</p>

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Auswertung

In einem Blitzlicht werden alle gefragt:

Was ist Ihnen leichter gefallen?

a) Wertschätzung zu geben.

b) Wertschätzung anzunehmen.

Einzelne Stimmen kommen stellvertretend zu Wort.

Wichtig

Der Raum gibt genug Bewegungsfreiheit für die Begegnung. Idealerweise läuft Musik im Hintergrund, die ein gutes Feeling begünstigt. Hilfreich für den Erfolg ist, wenn die Seminarleitung ein Beispiel gibt. Es kommt bei dieser Übung nicht darauf an, dass sich die Teilnehmenden besonders gut kennen, sondern dass die „stillen Annahmen“ in eine positive Richtung gelenkt werden.

Dialoggespräch zum Film „Mandela – Der lange Weg zur Freiheit“

Methodentyp	 Filmreflexion (Dialoggespräch und Einzelarbeit)
Zeit	 60 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Film und Buch zur Vorbereitung • Moderationsstifte • Flipchart • Große runde Moderationskarten (Kuchenkarten) • Filmmaterial auf CD-R • Arbeitsblatt „Filminhalte und Begleitmaterialien“ • Arbeitsblatt „Filmreflexion: ‚Mandela – Der lange Weg zur Freiheit‘“ • Arbeitsblatt 1: „John Rawls und ‚Der Schleier des Nichtwissens‘“ • Arbeitsblatt 2: „John Rawls und ‚Der Schleier des Nichtwissens‘“
Kurz und knapp	Der Film „Mandela – Der lange Weg zur Freiheit“ ist als autobiografische Verfilmung Ausgangspunkt eines Dialoggesprächs, bei dem es um das Verhältnis von Freiheit und Menschenrechten geht. Es werden Bezugspunkte zur Gegenwart und zu eigenen Erfahrungen vermittelt. Die Übung kann erweitert werden durch „John Rawls und ‚Der Schleier des Nichtwissens‘“.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung eines differenzierten Freiheitsbegriffs anhand der Biografie von Nelson Mandela. • Klärung, was demokratische Grundrechte sind. • Klärung, was die Einschränkung demokratischer Grundrechte in Bezug auf die Apartheid in Südafrika bedeutet hat. • Klärung, wie gerecht eine Gesellschaft sein kann.

Durchführung

Der Einstieg in die Seminareinheit erfolgt durch den Teaser und durch Filmausschnitte:

<https://www.spielfilm.de/trailer/11784/mandela-der-lange-weg-zur-freiheit#21248>

oder einen Textausschnitt aus dem Buch von Nelson Mandela „Der lange Weg zur Freiheit“.

Die Seminarleitung ordnet die biografischen Daten von Nelson Mandela in den weltpolitischen Kontext ein.

Danach bekommen die Teilnehmenden das Arbeitsblatt „Filmreflexion: ‚Mandela – Der lange Weg zur Freiheit‘“, das universelle Grundrechte in Demokratien thematisiert. In Einzelarbeit notieren sich die Teilnehmenden Stichworte zu den Fragen, die auf dem Arbeitsblatt aufgeführt sind. Diese Notizen dienen als Gesprächsgrundlage für den nachfolgenden Dialog.

In einem Stuhlkreis teilen die Teilnehmenden nun ihre Notizen der Gruppe mit.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Im zweiten Schritt geht es um die Verwirklichung von Grundrechten in Demokratien. Dazu dienen die Arbeitsblätter „John Rawls und ‚Der Schleier des Nichtwissens‘“. Die Teilnehmenden bilden Gruppen zu je drei bis vier Personen. Sie erhalten die Aufgabe, in 20 Minuten anhand eines Kuchens folgende Fragen zu diskutieren:

- Welche Kriterien (Gerechtigkeitsgrundsätze) sollten in einer Demokratie gelten?
- Wie kann der Kuchen gerecht verteilt werden?
- Woran messen wir das, was gerecht ist?

Dafür erhält die Gruppe jeweils eine Kuchenkarte.

Die Teilnehmenden kommen wieder in den Kreis zurück und stellen ihre Ergebnisse vor. Die Seminarleitung schreibt die Kriterien am Flipchart mit.

Auswertung

Nach jeder Präsentation fragt die Seminarleitung:

- Welche Schwierigkeiten sind aufgetreten, den Kuchen gerecht zu teilen?
- Hatte der Versuch, den Kuchen gerecht zu teilen, etwas mit der eigenen Situation zu tun?
- Was würden Sie sich wünschen?

Wichtig

Voraussetzung ist, dass die Teilnehmenden und die Seminarleitung den Film zeitnah gesehen haben. Die Seminarleitung bereitet die wichtigsten biografischen Daten vor.

Der zweite Teil der Übung kann auch separat durchgeführt werden oder mit einem Kurzfilm aus „GG19 – 19 gute Gründe für die Demokratie“⁷³ eingeleitet werden.

73 GG19 – 19 gute Gründe für die Demokratie, Deutschland 2006 – <http://www.gg19.de/vorschau/film/film.html>.

Arbeitsblatt

„Filminhalte und Begleitmaterialien“

Die Geschichte Südafrikas, erzählt anhand des Schicksals des am 5. Dezember 2013 verstorbenen Friedensnobelpreisträgers Nelson Mandela, ist der Inhalt des Kinofilms **„MANDELA – DER LANGE WEG ZUR FREIHEIT“**.

Nelson Mandela ist eine Legende – und mit diesem Film wollten der Produzent Anant Singh und der Regisseur Justin Chadwick ihm ein Denkmal setzen. Vom ersten Bild an wird deutlich, dass der Zuschauer bzw. die Zuschauerin einen außergewöhnlichen Menschen vor sich hat: Gezeigt wird ein Kind, das durch ein Feld auf die Sonne zurennt. Dieses Kind wird durch den Initiationsritus des Xhosa-Stamms zum Mann und geht nach Johannesburg. Dort verändert sich der prophetische und überhöhte Ton des Anfangs zugunsten eines konventionellen biografischen Erzählens.

Im Johannesburg der frühen 1940er Jahre arbeitet Nelson Mandela (Idris Elba) als Anwalt, wird aber aufgrund seiner Hautfarbe von den Weißen als „Boy“ bezeichnet und nicht ernst genommen. Als dann ein Freund von der Polizei zu Tode geprügelt wird, aber ein weißer Richter den Fall nicht untersuchen lässt, erkennt er, dass er nicht mehr Teil dieses Systems sein will. Er schließt sich dem African National Congress (ANC) an. Anfangs protestieren sie friedlich, doch nach dem Massaker von Sharpeville, bei dem hunderte friedliche Demonstranten von der Polizei erschossen wurden, geht er in den Untergrund und wird zum Anführer des bewaffneten Flügels. Die Polizei sucht und verhaftet ihn. 1964 wird er zu lebenslanger Haft verurteilt und auf die Gefängnisinsel Robben Island gebracht.

Es folgen Jahre der Demütigung und Willkür, in denen er seine Ehefrau nur selten und seine Kinder fast gar nicht sieht. Er lebt abgeschottet von der Außenwelt – bis er aufgrund des wachsenden Drucks der Weltöffentlichkeit zunächst unter Hausarrest gestellt und schließlich im Jahr 1990 freigelassen wird.

Das ereignisreiche Leben Mandelas und der Handlungszeitraum von mehr als 50 Jahren haben dazu geführt, dass der Film bisweilen bedeutende Ereignisse und Personen nur streifen kann. Es ist daher hilfreich, bereits vor dem Anschauen des Films mit Rahmendaten der Mandela-Biografie und der südafrikanischen Geschichte während des Apartheid-Regimes vertraut zu sein.

Zusätzliches Material mit Teaser, Trailer, Interviews und Filmausschnitten⁷⁴ unter:

<https://www.spielfilm.de/filme/2996131/mandela-der-lange-weg-zur-freiheit>

<https://www.bpb.de/mediathek/230831/die-woche-als-mandela-starb-suedafrika-tanzt-und-bangt>

⁷⁴ Bundeszentrale für politische Bildung: Dokumentarfilm „Die Woche, als Mandela starb – Südafrika tanzt und bangt“, Bonn/Berlin 2014.

Arbeitsblatt

„Filmreflexion: ‚Mandela – Der lange Weg zur Freiheit‘“

Erinnern Sie sich an Szenen im Film?

Welche Beweggründe hatte Nelson Mandela für seine Haltung?

Hierzu ein Filmzitat:

Wir werden die Autorität eines Staates, der Krieg gegen sein eigenes Volk führt, nicht länger akzeptieren.

Notieren Sie sich 3 Gründe:

1. _____

2. _____

3. _____

Welche demokratischen Grundsätze wurden verletzt, um die Nelson Mandela gekämpft hat?

Hierzu ein weiteres Filmzitat:

Ich leugne nicht, dass ich Sabotageakte geplant habe. Ich habe sie nicht aus Leichtfertigkeit heraus geplant oder weil ich einen Hang zu Gewalttätigkeiten habe. Die nackte Wahrheit ist, dass 50 Jahre Gewaltlosigkeit den Afrikanern nichts gebracht haben als mehr und mehr repressive Rechtsvorschriften und weniger und weniger Rechte. Afrikaner wollen nur einen gerechten Anteil an ganz Südafrika. Wir wollen gleiche politische Rechte. Ein Mann, eine Stimme. Ein Leben lang habe ich mich diesem Kampf des afrikanischen Volkes gewidmet, habe gekämpft gegen weiße Vorherrschaft. Ich habe gekämpft gegen schwarze Vorherrschaft. Ich trete ein für das Ideal einer freien demokratischen Gesellschaft, in der alle Menschen Seite an Seite in Harmonie mit gleichen Möglichkeiten zusammenleben. Das ist ein Ideal, das ich hoffentlich erreichen kann, für das ich lebe. Aber wenn es sein muss, ist es ein Ideal, für das ich auch bereit bin zu sterben.

Arbeitsblatt 1

„John Rawls und ‚Der Schleier des Nichtwissens‘“⁷⁵

Der Schleier des Nichtwissens

Ein auf Gerechtigkeitsgrundsätzen fußender Staat sollte das Leben von Menschen mit unterschiedlichen Wertvorstellungen regeln. Die Werte einer Gruppe dürften nicht zur Entscheidung über Gerechtigkeitsprinzipien herangezogen werden, weil dieser Gruppe damit ein bevorzugter Status zukäme.

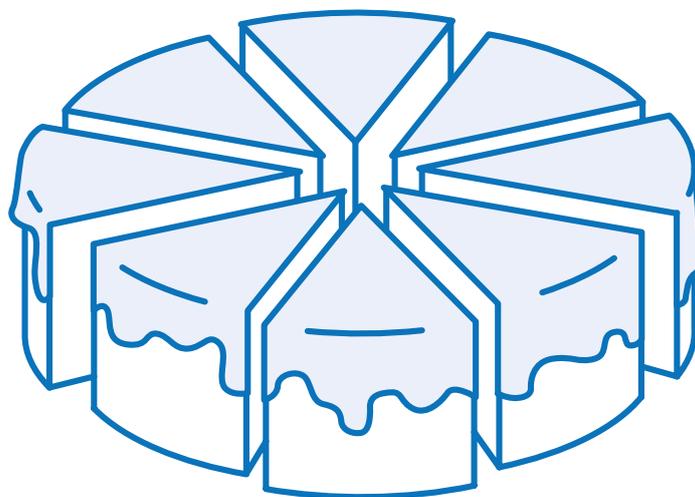
Nur eine wertneutrale Position kann Grundlage für eine Übereinkunft sein, die von allen wertbestimmten Haltungen anerkannt wird.

Diskutieren Sie in der Kleingruppe anhand des „Kuchens“ folgende Fragen:

Welche Kriterien (Gerechtigkeitsgrundsätze) sollten in einer Demokratie gelten?

Mit wie viel Prozent sind Sie am Kuchen beteiligt?

Wie teilen wir den Kuchen gerecht?



⁷⁵ Maroshek-Klarman/Rabi, a. a. O., 2019, S. 31–33.

Arbeitsblatt 2

„John Rawls und ‚Der Schleier des Nichtwissens‘“⁷⁶

Ein auf Gerechtigkeitsgrundsätzen fußender Staat sollte das Leben von Menschen mit unterschiedlichen Wertvorstellungen regeln. Die Werte einer Gruppe dürften nicht zur Entscheidung über Gerechtigkeitsprinzipien herangezogen werden, weil dieser Gruppe damit ein bevorzugter Status zukäme.

Nur eine wertneutrale Position kann Grundlage für eine Übereinkunft sein, die von allen wertbestimmten Haltungen anerkannt wird.

Der Schleier wird gelüftet!

Erster Grundsatz

Jeder Mensch hat das gleiche Recht auf völlige Freiheit (basic liberty). Diese Freiheit ist so umfangreich, wie es die Gewährung gleicher Freiheiten für alle ermöglicht.

Zweiter Grundsatz

Rechtfertigung ökonomischer Ungleichheit, sofern zwei Bedingungen zutreffen:

- a) Sie muss dem Gemeinwohl und dem Wohl der am wenigsten begünstigten Angehörigen einer Gesellschaft Rechnung tragen.
- b) Faire Chancengleichheit meint, dass Positionen und Ämter allen Menschen offenstehen.

Dritter Grundsatz

Gleichheit drückt sich in Form von gleichen Grundrechten sowie als Repräsentanz-Gleichheit von Menschen im Urzustand aus wie auch in der Forderung, dass ökonomische und soziale Ungleichheit gerechtfertigt sein müssen.

Demokratische Grundrechte

- | | |
|------------------------------------|---|
| 1. Recht auf Meinungsfreiheit | 8. Wahlrecht und das Recht, gewählt zu werden |
| 2. Recht auf Bildung | 9. Recht auf Mobilität |
| 3. Recht auf ein faires Verfahren | 10. Recht auf freie Berufswahl |
| 4. Recht auf Arbeit | 11. Demonstrationsrecht |
| 5. Freiheit des Menschen | 12. Recht auf Privatsphäre |
| 6. Gleichheit vor dem Recht | 13. Recht auf Wohnen |
| 7. Recht auf Gesundheitsversorgung | |

⁷⁶ Ebenda, Maroshek-Klarman/Rabi, 2019, S. 31–33.

Übung: „Die Würde anderer Menschen achte ich, indem ich ...“

Methodentyp	 Einzelarbeit mit anschließendem Kreisgespräch
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Moderationsstifte • Moderationskarten • Arbeitsblatt „Was ist Menschenwürde?“
Kurz und knapp	Die Seminarleitung führt mit einem ansprechenden Zitat in das Thema Menschenwürde ein. Anschließend widmen die Teilnehmenden sich der Aussage: Die Würde anderer Menschen achte ich, indem ich ... Sie machen sich Notizen für das anschließende Rundgespräch.
Ziel	Den Fokus richten auf ein persönliches Statement zur Achtung der Menschenwürde anderer Menschen, das auf konkretes Handeln zielt.
Durchführung	Die Seminarleitung führt in das Thema ein, indem sie z. B. den Philosophen Immanuel Kant zitiert oder einen anderen Text über Menschenwürde, z. B. von Gerald Hüther, der das Buch „Würde: Was uns stark macht – als Einzelne und als Gesellschaft“ ⁷⁷ geschrieben hat. Die Teilnehmenden werden gebeten, diesen Text auf sich wirken zu lassen. Danach beantworten sie zuerst für sich die Aussage: Die Würde anderer Menschen achte ich, indem ich ...
Auswertung	Im anschließenden Rundgespräch haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre Gedanken im Gespräch einzubringen. Sie werden ermutigt, ihre Notizen auf den Karten vorzulesen. Die Seminarleitung schließt ab, indem sie das Gesagte in den Kontext des Grundgesetzes einbindet (siehe Arbeitsblatt).
Wichtig	Darauf achten, dass die Teilnehmenden wirklich von sich sprechen. Die Frage zielt zwar darauf ab, es sollte aber in der Moderation nochmals betont werden.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

77 Hüther, a. a. O., 2018.

Arbeitsblatt

„Was ist Menschenwürde?“

So erklärt der Philosoph Immanuel Kant die Menschenwürde:

- Dinge sind wertvoll, wenn wir sie brauchen können.
- Ein Schuh ist zum Beispiel wertvoll, wenn er passt und man mit ihm gut laufen kann.
- Wenn der Schuh kaputt ist und niemand mehr in ihm laufen kann, hat er keinen Wert mehr.

Bei Menschen ist das anders:

- Der Mensch hat immer einen Wert.
- Auch wenn er krank ist.
- Auch wenn er nicht arbeiten kann.
- Wenn etwas immer einen Wert hat, sagt man: Es hat eine Würde.
- Jeder Mensch ist deshalb wertvoll, weil er ein Mensch ist.

In **Artikel 1** steht: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Das heißt: Die Würde darf auf keinen Fall verletzt werden. Alle Menschen sind gleich wertvoll. Es ist egal,

- welche Religion sie haben,
- aus welchem Land sie kommen,
- ob sie Frauen oder Männer sind oder
- wie alt sie sind.

Das Leben und die Gesundheit aller Menschen sind wichtig. Alle Menschen müssen vom Staat geschützt werden. Die Menschenwürde ist die wichtigste Regel im deutschen Grundgesetz. Niemand darf die Würde eines Menschen verletzen. Ein Leben ohne Menschenwürde ist ein Leben in Angst, Unterdrückung und Zwang. Das heißt: Kein Mensch hat das Recht, einem anderen Menschen Gewalt anzutun. Zum Beispiel wurden in der Zeit des Nationalsozialismus behinderte Menschen festgehalten und umgebracht, weil sie eine Behinderung hatten. Das nennt man „Euthanasie“-Morde. So etwas verbietet die Menschenwürde. Kein Mensch darf gefoltert oder getötet werden.

Alle Menschen müssen mit Würde behandelt werden. Kein Mensch, der Hilfe braucht, darf alleingelassen werden. Das gilt zum Beispiel auch

- für alle Menschen, die krank sind,
- für alle Kinder, die ohne Eltern sind,
- für alle Menschen, die nach Deutschland geflohen sind.

Auch die Würde von Menschen, die ein Gesetz gebrochen haben, muss beachtet werden.

Das hat das Bundesverfassungsgericht bestätigt. Das Bundesverfassungsgericht ist das höchste Gericht in Deutschland. Es hat zum Beispiel entschieden:

Auch Menschen im Gefängnis müssen die Hoffnung haben, dass sie das Gefängnis irgendwann wieder verlassen dürfen. Auch jemand, der einen anderen Menschen ermordet hat.

Ein Leben ohne Hoffnung ist nicht menschenwürdig. Ein Gericht muss deshalb nach fünfzehn Jahren prüfen: Kann ein Mensch das Gefängnis wieder verlassen? Der Staat muss die Grundrechte beachten. Die Grundrechte sollen die Menschen vor dem Staat schützen. Deshalb müssen alle, die im Staat arbeiten, die Grundrechte beachten.

In **Artikel 1** steht dazu:

- Die Menschen, die Gesetze machen, müssen die Grundrechte beachten. Kein Gesetz darf die Grundrechte verletzen. Kein Gesetz darf etwas erlauben, das im Grundgesetz verboten ist.
- Die Regierung und alle, die für sie arbeiten, müssen sich bei ihrer Arbeit an die Grundrechte halten.
- Auch die Richter müssen sich an die Grundrechte halten.

Der Staat darf niemanden in seinen Grundrechten verletzen.

Wenn eine Person denkt: Der Staat verletzt meine Grundrechte, kann die Person bei einem Gericht klagen. Sie kann so den Schutz ihrer Grundrechte fordern.

Ein Richter muss dann prüfen, ob der Staat die Grundrechte verletzt hat. Alle Menschen in Deutschland haben ein Recht auf die Einhaltung der Grundrechte.

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung

<https://www.bpb.de/politik/grundfragen/politik-einfach-fuer-alle/236724/die-wuerde-des-menschen-ist-unantastbar>

Tagesfeedback: „Zielscheibe“

Methodentyp	 Einzelarbeit mit abschließendem Gruppengespräch
Zeit	 15 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Seminarzielscheibe (siehe Arbeitsblatt) • Punkte • Stifte
Kurz und knapp	<p>Die Teilnehmenden erhalten eine Zielscheibe, auf der sie eintragen können, welche Erkenntnisse sie während des Ablaufs gewonnen haben. Die Zielscheibe wird in vier Aussagen unterteilt:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Ecke: Inhalte/Ziele <ul style="list-style-type: none"> • Ich habe einen neuen Blick auf „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ gewonnen. • Ich habe neue Erkenntnisse über Recht und Freiheit gewonnen. 2. Ecke: Emotionen/Highlights <p>Die Übungen und Aufgaben haben mir Spaß gemacht. Die Übungen und Aufgaben haben mich nachdenklich gemacht.</p> 3. Ecke: Partizipation <p>Ich habe mich beteiligen können. Es war interessant, andere Meinungen zu hören.</p> 4. Ecke: Anwendung/Praxis <p>Ich habe Anregungen für den Alltag gewonnen. Ich habe etwas mitgenommen, was ich gern ausprobieren würde.</p>
Ziel	Persönliche Erinnerung an die Ziele und Inhalte des Seminars.
Durchführung	<p>Die Teilnehmenden erhalten den Arbeitsbogen mit der Seminarzielscheibe und werden gebeten, die vier Aussagen zu bewerten: Wenn sie der Aussage voll zustimmen, setzen sie ihren Punkt in die Mitte der Zielscheibe. Je weiter der Punkt nach außen rückt, desto weniger ist an Zustimmung vorhanden.</p> <p>Die ausgefüllten Zielscheiben werden auf einem Stuhl umgedreht gesammelt. Die Seminarleitung betont, dass dies ausschließlich der persönlichen Reflexion dient.</p>
Auswertung	Im Plenum erhalten die Teilnehmenden in einer Abschlussrunde die Gelegenheit mitzuteilen, was ihnen am gesamten Seminar besonders wichtig war und woran sie weiterarbeiten möchten.
Wichtig	Die Aussagen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden nicht kommentiert.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

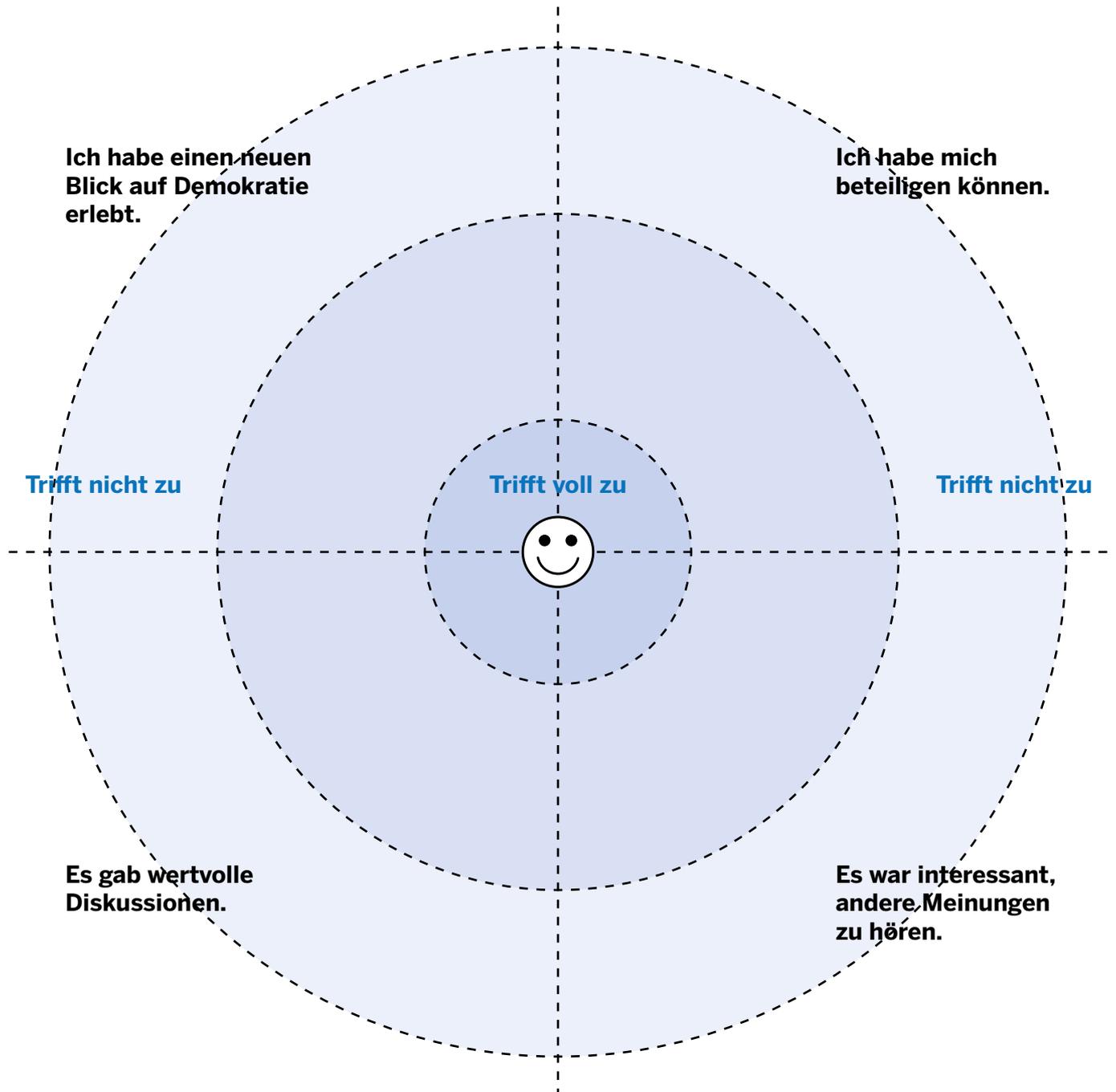
5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Arbeitsblatt

Als Beispiel für die Vorlage und Punktevergabe (Achtung + Toleranz)

Feedback-Zielscheibe



Tag 5: Festigung des Themas „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

Übung: „Abc der Menschenwürde“	30 Minuten
Pause	15 Minuten
Übung: „Fisch oder Angel – das Recht auf Wohnen“	30 Minuten
Übung: „3 – 2 – 1 – Ende“	30 Minuten
Übergabe der Zertifikate	15 Minuten
Gesamtzeit	120 Minuten

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Übung: „Abc der Menschenwürde“

Methodentyp	 Kreative Übung (Einzel- und Gruppenarbeit) und Kreisgespräch
Zeit	 30 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt „Abc der Menschenwürde“ • Moderationskarten • Moderationskoffer • Pinnwand • Stifte
Kurz und knapp	Die Teilnehmenden setzen sich in einer Einzelarbeit und einer anschließenden Gruppenarbeit mit Menschenwürde auseinander.
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Auseinandersetzung mit dem eigenen Blick auf Menschenwürde. • Blick auf Menschenwürde weiten.

Durchführung

Die Methode beginnt als Einzelasoziation. Die Seminarleitung erläutert die Aufgaben:

- Welche Begriffe rund um Menschenwürde fallen Ihnen zu den Buchstaben von MENSCHENWÜRDE ein?
- Mit welchen Rechten und Verletzungen ist Menschenwürde verbunden?

Die Buchstaben können an beliebiger Stelle im Begriff vorkommen – wie in einem Kreuzworträtsel.

Anschließend werden Kleingruppen mit drei, maximal vier Personen gebildet. Deren Mitglieder vergleichen ihre Begriffe miteinander und erklären sich gegenseitig, was sie darunter verstehen. Danach entscheiden sie sich für drei unterschiedliche Begriffe, die anschließend im Plenum diskutiert werden sollen.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Auswertung

Die Gruppen stellen jeweils ihre drei Begriffe auf den Karten vor und pinnen sie an eine Pinnwand. Die Seminarleitung fragt nun:

- War es leicht, Begriffe zu finden?
- Wie war es, sich auf drei Begriffe zu verständigen?

Im nächsten Schritt entstehen aus den Begriffskarten 2 Cluster:

- a) Begriffe „rund um Politik“ (z. B. Wahlen, Parlament) und
- b) Begriffe „rund um Demokratie im Alltag“ (z. B. Meinungsfreiheit, Wohnen).

Im Anschluss werden folgende Fragen diskutiert:

- Welche Unterschiede erkennen Sie zwischen den Begriffen auf beiden Seiten?
- Welche Begriffe auf den gegenüberliegenden Seiten haben eine Verbindung zueinander? Und warum?
- Welche Begriffe haben direkt mit Ihnen und Ihrem Alltag zu tun?
- Was gehört noch alles zur Menschenwürde?
Wo fängt sie an, wo hört sie auf?

Wichtig

Die Begriffe, die im ersten Schritt gefunden werden, können auch mit negativen Assoziationen belegt sein. An der Pinnwand kann die Seminarleitung nachfragen, was der neue Begriff wäre, der Menschenwürde repräsentiert.

Arbeitsblatt

„Abc der Menschenwürde“

Welche Begriffe fallen Ihnen zu Menschenwürde ein?

Schreiben Sie bitte zu jedem Buchstaben auf dem Blatt ein Wort, das Sie mit Menschenwürde verbinden. Die vorgegebenen Buchstaben auf dem Blatt können den Anfang Ihrer Wörter bilden, in dem Wort vorkommen oder am Ende stehen. Sie müssen nur an irgendeiner Stelle der Wörter vorkommen.

_____	M	_____
_____	E	_____
_____	N	_____
_____	S	_____
_____	C	_____
_____	H	_____
_____	E	_____
_____	N	_____
_____	W	_____
_____	Ü	_____
_____	R	_____
_____	D	_____
_____	E	_____

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Übung: „Fisch oder Angel – das Recht auf Wohnen“⁷⁸

Methodentyp	 Gruppendedynamische Übung mit Gruppen- und Einzelarbeit
Zeit	 30 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none">• Arbeitsblatt „Lösungsmöglichkeiten zum Wohnungsproblem“• Arbeitsblatt „Recht auf Wohnen – wer trägt die Verantwortung?“• Stifte• Flipchart-Bogen
Kurz und knapp	Die Übung thematisiert das Recht auf Wohnen. Die Teilnehmenden entscheiden sich in Einzelarbeit für eine der angebotenen Alternativen oder finden eine eigene. In der anschließenden Kleingruppenarbeit wägen sie Vor- und Nachteile gegeneinander ab. Es folgt ein Auswertungsgespräch im Plenum.
Ziel	Verständigung darüber, ob der Anspruch auf eine Wohnung ein Recht darstellt.

Durchführung Die Seminarleitung überreicht allen Teilnehmenden das Arbeitsblatt „Lösungsmöglichkeiten zum Wohnungsproblem“. Sie wählen in Einzelarbeit die ihrer Meinung nach beste Lösung für das Problem (5 Minuten).

Danach werden Kleingruppen mit drei bis vier Mitgliedern gebildet. Sie erhalten das Arbeitsblatt „Recht auf Wohnen – wer trägt die Verantwortung?“.

Folgende Aufgaben sind in den Kleingruppen zu lösen (10 Minuten):

- In den Kleingruppen präsentieren die Mitglieder sich gegenseitig ihre Lösungen.
- Für die meistgewählte Lösung diskutieren sie die Vor- und Nachteile und schreiben sie auf einen Flipchart-Bogen.

Zurück im Plenum werden die Bögen nebeneinander aufgehängt, so dass alle auf die Argumente der anderen Gruppen schauen können.

Auswertung Die Seminarleitung regt die Diskussion durch folgende Fragen an:

- Wie sieht die Gruppe die Freiheit und Verantwortung der Wohnungslosen?
- Wie sieht die Gruppe die Freiheit und Verantwortung der Gesellschaft?
- Welche Erfahrungen sind mit den Lösungsvorschlägen verbunden?

Die Seminarleitung weist am Ende darauf hin, dass unterschiedliche politische Richtungen und Bewegungen auch verschiedene Lösungen propagieren. Da diese Übung unmittelbar an das Mapping „MENSCHENWÜRDE“ anschließt, kann darauf am Anfang der Übung Bezug genommen werden. Eine Alternative wäre die Übung „Stellenangebote – Das Recht auf Arbeit“⁷⁹.

Wichtig

Aufgrund der zur Verfügung stehenden Zeit können nicht alle Varianten diskutiert werden. Dennoch sollen die unterschiedlichen Lösungsalternativen sichtbar werden.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

79 Ebenda, Maroshek-Klarman/Rabi, 2019, S. 230–232.

Arbeitsblatt

Arbeitsblatt „Lösungsmöglichkeiten zum Wohnungsproblem“

Welche der folgenden Möglichkeiten löst das Wohnungsproblem am besten?

1. Die Wohnungslosen müssen für sich selbst sorgen.

2. Die Familienangehörigen von Wohnungslosen sind verpflichtet, sich um sie zu kümmern.

3. Den Wohnungslosen müssen Wohnungen zur Verfügung gestellt werden.

4. Die Wohnungslosen sollten einen Mietzuschuss erhalten.

5. Der Mietzuschuss für Wohnungslose sollte direkt an den Vermieter gezahlt werden.

6. Den Wohnungslosen sollte beim Wohnungskauf geholfen werden (Darlehen).

7. Bei Wohnungsnot sollte befristet geholfen werden (drei Monate).

8. Es sollte zusätzliches Land zu Bauland erklärt werden.

9. Die Wohnungslosen sollten lernen, Häuser zu bauen.

10. Die Wohnungslosen sollten Arbeit (auch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen) erhalten.
Parallel dazu sollten sie einen Beruf erlernen, der auf dem Arbeitsmarkt gefragt ist.

11. Es sollte nach den jeweiligen Empfehlungen von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern von Fall zu Fall entschieden werden.

12. Es sollte folgende andere Lösung gefunden werden:

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot

2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“

3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“

4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“

5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Übung: „3 – 2 – 1 – Ende“

Methodentyp	 Einzelarbeit und Kreisgespräch
Zeit	 30 Minuten
Rahmen	 Offener Stuhlkreis
Arbeitsmaterialien	 <ul style="list-style-type: none">• Arbeitsblatt „3 – 2 – 1 – Ende“• Stifte• Arbeitsblatt „Presencing“
Kurz und knapp	Mit Hilfe des Arbeitsblattes „3 – 2 – 1 – Ende“ reflektieren die Teilnehmenden am Ende des Seminars in Einzelarbeit und Kleingruppen, welche Erkenntnisse und Gedankenanstöße sie im Verlauf des Seminars gewonnen haben bzw. welche Fragen noch zu klären sind.
Ziele	<ul style="list-style-type: none">• Eine abschließende inhaltliche und persönliche Reflexion durchführen.• Konkrete Handlungsschritte für den eigenen Alltag festlegen.• Offene Fragen thematisieren.
Durchführung	Die Seminarleitung gibt allen Teilnehmenden ein Arbeitsblatt „3 – 2 – 1 – Ende“. Für die schriftliche Beantwortung der Fragen stehen 5 Minuten zur Verfügung. Anschließend gibt es eine angeleitete Reflexion „Presencing“ (siehe Arbeitsblatt „Presencing“).
Auswertung	Danach findet ein Gruppengespräch statt. In diesem Kreis können alle Teilnehmenden zurückmelden, was ihnen noch wichtig ist und was sie für ihren Alltag mitnehmen. Es besteht kein Rückmeldezwang. Es äußert sich nur, wer möchte.
Wichtig	Diese Aktivität ist als Übung gegen Ende des Seminars gedacht. Die Fragen sollen den Teilnehmenden dabei helfen, darüber nachzudenken, inwiefern die Veranstaltung sie in ihrem Verhalten beeinflussen wird und welche Dinge ihnen immer noch oder erst jetzt unklar sind. Der Austausch in Kleingruppen bietet eine gute Möglichkeit, sich darüber klar zu werden, was die Teilnehmenden für sich persönlich und auch gemeinsam gelernt haben.

Arbeitsblatt

„3 – 2 – 1 – Ende“

Vervollständigen Sie bitte folgende Abschnitte:

Drei Dinge, die Sie (inhaltlich und/oder über sich selbst) erfahren haben ...

Zwei Dinge, die Sie in Ihrem Verhalten beeinflusst haben ...

Eine Frage, die Sie immer noch oder erst seit diesem Seminar haben ...

Arbeitsblatt

„Presencing“

Journaling questions – nach C. Otto Scharmer⁸⁰

1. Was sind in Ihrer derzeitigen Situation die zentralen Herausforderungen?
Herausforderungen, die neue Entwicklungsfelder ermöglichen?

2. Ihre zentralen Fragen: Welche Fragen, wenn man sie tiefer gehend untersuchte, würden Ihnen helfen, die aktuelle/momentane Situation besser anzugehen und etwas zu verändern?

3. Was liegt Ihnen wirklich am Herzen, wofür haben Sie eine aufrichtige Leidenschaft/Liebe?

4. Stellen Sie sich vor, Sie könnten Ihr Leben im Zeitraffer vorspulen bis zum letzten Moment Ihres Lebens. Sie blicken auf Ihre Lebensreise als Ganzes zurück: Was würden Sie in diesem Moment gerne sehen?

5. Als wer und wofür möchten Sie in Erinnerung bleiben?

6. Lassen Sie uns nun zu Ihrer momentanen Situation zurückkehren:
Welche Frage stellen Sie an sich, auf die Sie eine sinnvolle Antwort erhalten möchten?

Pause

7. Welche Vision haben Sie für sich, für Ihr Leben und Ihre Arbeit? Was sind ein paar der wichtigsten Elemente Ihrer Zukunft? Was möchten Sie persönlich, beruflich, sozial voranbringen?

8. Was müssten Sie loslassen, wovon müssten Sie sich verabschieden, um diese Vision Realität werden zu lassen?

9. Wo in Ihrem derzeitigen Leben erleben Sie Möglichkeiten für Ihre Zukunft?

10. Welche Schritte könnten Sie wagen?

11. Wer sind die wichtigsten Partnerinnen und Partner sowie Unterstützerinnen und Unterstützer, die Ihnen helfen würden?

12. Welche ganz praktischen Schritte hätte das schon morgen zur Folge?

⁸⁰ Scharmer, Claus Otto: Theory U – Von der Zukunft her führen: Presencing als soziale Technik (Management), Heidelberg 2020.

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Adorno, T.: Gesammelte Schriften, Band 6: Negative Dialektik. Jargon der Eigentlichkeit, Frankfurt am Main 1970.

Anne-Frank-Zentrum (Hg.): Politische Bildung im Jugendstrafvollzug, Angebote – Bedarfe – Leerstellen. Zentrale Ergebnisse und Handlungsempfehlungen, Berlin 2019.

ANTI-BIAS Werkstatt, Berlin 2007.

Bertelsmann Stiftung (Hg.): Eine Welt der Vielfalt. Ein Trainingsprogramm des A WORLD OF DIFFERENCE Institute der Anti-Defamation League, New York, in der Adaption für den Schulunterricht, 4. Auflage, Gütersloh 2002.

Bertelsmann Stiftung/Akademie Führung & Kompetenz am Centrum für angewandte Politikforschung (Hg.): Eine Welt der Vielfalt. Ein Trainingsprogramm des A WORLD OF DIFFERENCE Institute der Anti-Defamation League, New York, in der Adaption für den Schulunterricht, 5. Auflage, Gütersloh 2019.

Birkenbiehl, Vera F.: Birkenbiehls Denkerwerkzeuge: gehirn-gerecht zu mehr Intelligenz und Kreativität, 6. Auflage, München 2007.

Bundeszentrale für politische Bildung: Dokumentarfilm „Die Woche, als Mandela starb – Südafrika tanzt und bangt“, Bonn/Berlin 2014.

Cohn, Ruth C.: Von der Psychoanalyse zur themenzentrierten Interaktion, 13. erweiterte Auflage, Stuttgart 1997.

Detjen, Joachim: Politische Bildung. Geschichte und Gegenwart in Deutschland, München 2007.

Deutschlandradio Kultur, Zeitfragen / Archiv | Beitrag vom 18.04.2016.

Fachbereich Sozialdienst im Justizvollzug Nordrhein-Westfalen (Hg.): Handbuch Soziales Training für den Justizvollzug des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf 2017.

Hafenegger, B. (Hg.): Handbuch Außerschulische Jugendbildung. Grundlagen – Handlungsfelder – Akteure, Schwalbach/Ts. 2011.

Heckel, Jürgen: Frei sprechen lernen. Ein Leitfaden zur Selbsthilfe, 4. Auflage, München 2010.

Heckel, Jürgen: Frei sprechen lernen. Ein Leitfaden zur Selbsthilfe, 5. Auflage, München 2017.

Heckel, Jürgen: Kommunizieren lernen ... Anregungen zur Selbsthilfe, München 2020.

Hurrelmann, Klaus: Lebensphase Jugend, Bielefeld 1993.

Hüther, Gerald: Würde: Was uns stark macht – als Einzelne und als Gesellschaft, München 2018.

Jungk, Robert: Die Zukunft hat schon begonnen – Amerikas Allmacht und Ohnmacht, 1. Auflage, Stuttgart/Hamburg 1952.

Lions-Quest (Hg.): Zukunft in Vielfalt – Interkulturelle Kompetenzen für Kinder, Jugendliche & Junge Erwachsene innerhalb & außerhalb der Schule, 1. Ausgabe, Wiesbaden 2017.

LORIOT – Die vollständige FERNSEH-EDITION: Warner Home Video Germany, 2020.

Paulus, Georg/Schrotta, Siegfried/Visotschnig, Erich: Systematisches KONSENSIEREN – Der Schlüssel zum gemeinsamen Erfolg, Holzkirchen 2020.

Maroshek-Klarman, Uki/Rabi, Saber: Mehr als eine Demokratie. Sieben verschiedene Demokratieförmlichkeiten verstehen und erleben – 73 Übungen nach der „Betzavta“-Methode. In der Adaption von Susanne Ulrich, Silvia Simbeck und Florian Wenzel, 2. Auflage, Gütersloh 2019.

Moeller, Michael L.: Selbsthilfegruppen. Anleitungen und Hintergründe, Hamburg 1996.

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot
2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“
3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“
4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“
5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Demokratie erleben

Impressum

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

Einführung

1. Das modular aufgebaute politische Bildungsangebot
2. Bildungsmodul „Achtung und Toleranz“
3. Bildungsmodul „Normen und Werte in unserer demokratischen Gesellschaft“
4. Bildungsmodul „Identität in einer offenen, vielfältigen Gesellschaft“
5. Bildungsmodul „Mehrheit und Minderheit gemeinsam!“

6. Literaturverzeichnis und Quellen

Sander, W.: Politik entdecken – Freiheit leben, Schwalbach/Ts. 2007.

Satir, Virginia: Kommunikation ist ein riesiger Regenschirm ... der alles umfasst, was unter Menschen vor sich geht, Stuttgart 2018.

Scharmer, Claus Otto: Theory U – Von der Zukunft her führen: Presencing als soziale Technik (Management), Heidelberg 2020.

Scheer, Albert, Soziologische Basics, Wiesbaden 2013.

Schulz von Thun, Friedemann: Das Werte- und Entwicklungsquadrat – Ein Werkzeug für Kommunikationsanalyse und Persönlichkeitsentwicklung, Werkstatt Werte bilden Kinder, 9/2010.

Schulz von Thun, Friedemann: Miteinander reden, 1 Störungen und Klärungen: Allgemeine Psychologie der Kommunikation, Hamburg 2010.

Schulz von Thun, Friedemann: Miteinander reden, 1 Störungen und Klärungen, 2 Stile, Werte und Persönlichkeitsentwicklung, 3 Das innere Team und situationsgerechte Kommunikation, Hamburg 2008.

Simbeck, Silvia/Ulrich, Susanne/Wenzel, Florian: Politische Bildung: Demokratiekompetenz als pädagogische Herausforderung. In: Manuela Glaab/Karl-Rudolf Korte (Hrsg.): Angewandte Politikforschung, Wiesbaden 2012.

Tuckman, B. W.: Developmental sequences in small groups. Psychological Bulletin, 63, 1965, S. 348–399.

Ulrich, Susanne: Achtung (+) Toleranz – Wege demokratischer Konfliktregelung. Praxishandbuch für die politische Bildung, 5. Auflage, Gütersloh 2019.

Ulrich, Susanne: Toleranz – Bilder. Fotobox für die politische Bildung mit Übungen von Andreas Schröder und Kirsten Nazarkiewicz, Gütersloh 2020.

Watzlawick, Paul: Menschliche Kommunikation: Formen, Störungen, Paradoxien, Bern 2008.

Williams, Mark/Penman, Danny: Das Achtsamkeitstraining: 20 Minuten täglich, die Ihr Leben verändern – mit Audio-Meditationen, München 2015.

<https://www.lpb-bw.de/beutelsbacher-konsens>

de.wikipedia.org/wiki/Collage

www.spieelfilm.de/trailer/11784/mandela-der-lange-weg-zur-freiheit#21248

www.bpb.de/mediathek/230831/die-woche-als-mandela-starb-suedafrika-tanz-und-bangt

<https://www.bpb.de/politik/grundfragen/politik-einfach-fuer-alle/236724/die-wuerde-des-menschen-ist-unantastbar>

https://de.wikipedia.org/wiki/Bruce_Tuckman

npr.hs-schmalkalden.de/WissMMeetingWerkstattZirkel

www.sprichworte-der-Welt.de

www.rohnstock-biografien.de

www.anti-bias-netz.org/start/grundannahmen

www.gg19.de/vorschau/film/film.html

**Landeszentrale für politische Bildung
Nordrhein-Westfalen**

im Ministerium für Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen

Referat für schulische und außerschulische
Demokratiebildung, Integration und Veranstaltungen

Völklinger Str. 4
40219 Düsseldorf
Telefon 0211 896 - 4844
Telefax 0211 896 - 4262

info@politische-bildung.nrw.de
www.lpb.nrw

Instagram/Facebook/YouTube: @lpbnrw

